Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 71 | Schriftltg., Verlag u. Druckerei: Merseburg, Hälter-Str. 4. Fernr. 2101 u. 2102. Telegr.-Adr.: Tageblatt. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Merseburg, Montag, den 25. März 1935 | Monatl. Bezugspreis 1,75 RM. und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,20 RM., ohne Zustellgebühr. — Anzeigenpreis nach Preisliste. Geschäftsstellen: Hälterstr. 4 u. Markt 24 | Einzelpreis 10 Pf.

Simon und Eden herzlich empfangen

Englands Regierungsvertreter in Berlin / Die Besprechungen haben begonnen

Englands Außenminister Sir John Simon und Lordsiegelbewahrer Eden trafen gestern nachmittag um 17.30 Uhr in einem Sonderflugzeug der Imperial Airways auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof ein.

In der Umgebung des Flughafens hatte sich eine nach Tausenden zählende Menge angesammelt. Das Flughafengelände selbst war fast bis auf den letzten Platz von Zuschauern gefüllt. Auf dem Rollfeld war der erste Sturm der Leibstandarte Adolf Hitler als Ehrenbereitschaft angetreten. 17.28 Uhr wurde das englische Sonderflugzeug gesichtet. Die Ehrenbereitschaft trat unter Gewehr. Pünktlich um 17.30 Uhr setzte das Flugzeug zur Landung an. Als erster verließ Sir John Simon das Flugzeug. Er begrüßte Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, mit dem er sich eine Zeitlang unterhielt, und weiter den englischen Botschafter, die Staatssekretäre und die übrigen zum Empfang erschienenen Persönlichkeiten. Nach Simon verließ Lordsiegelbewahrer Eden das Flugzeug. Auch er tauschte Grüße mit den offiziellen Persönlichkeiten aus. Der Kommandant des Ehrensturms der Leibstandarte Adolf Hitler meldete darauf dem englischen Außenminister die für die englischen Staatsmänner angetretene Ehrenbereitschaft.

Die beiden englischen Diplomaten bestiegen dann die bereitstehenden Kraftwagen; Reichsaußenminister v. Neurath nahm neben Sir John Simon Platz. Die Fahrt ging zunächst zur englischen Botschaft, wo man gemeinsam den Tee einnahm. Als die Minister in der Wilhelmstraße eintrafen, hatte sich hier, wie auch vor dem Hotel Adlon und Unter den Linden, eine große Menschenmenge angesammelt, die den Ministern einen herzlichen Empfang bereitete. Schließlich wurde der Andrang so groß, daß die Polizei zur Absperrung der beiden Straßen schreiten mußte. In einer gemeinschaftlichen Unterhaltung auf der englischen Botschaft wurde dann zwischen den englischen Regierungsvertretern und Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath das für heute vorgesehene Programm besprochen. Abends fand auf der englischen Botschaft ein Abendessen statt, zu dem die englischen Regierungsvertreter und die Mitglieder der englischen Botschaft erschienen waren. Wenige Minuten nach 20 Uhr gingen die englischen Gäste ins Hotel Adlon. In der Halle wurden sie von den zahlreichen Angehörigen der englischen Kolonie begrüßt. Am Abend fand in der englischen Botschaft ein Essen statt.

*

Zum Flug der englischen Minister nach Berlin ist ergänzend zu melden, daß Sir John Simon mit seiner Begleitung um 13 Uhr auf dem Amsterdamer Flughafen Schiphol gelandet war. Eine Minute später traf Eden aus Paris ein. Nach der Einnahme des Frühstücks wurde der Flug fortgesetzt. Um 16 Uhr erfolgte eine kurze Zwischenlandung zur Brennstoffaufnahme in Hannover. Zur Begrüßung hatten sich Oberbürgermeister Dr. Menge, der englische Konsul Aue und Oberpräsident Staatsrat Lutze eingefunden.

Starker Eindruck in der Londoner Presse

Der Empfang der beiden britischen Minister in Berlin wird von den Berichterstattern der Londoner Presse ausführlich geschildert. Besonders Erwähnung findet in allen Berichten die Ehrenbezeugung durch den Ehrensturm der Leibwache Hitlers oder, wie der „Times"-Berichterstatter schreibt, durch die „100 lebendigen Wahrzeichen einer einseitigen Revision von Verträgen." In dem Bericht der „Daily Mail" heißt es, Simon sei unvoreingenommen nach Berlin gekommen und werde bereit sein, jede vernünftige Beschwerde der deutschen Regierung in Erwägung zu ziehen.

„Times" bemerkt, es sei befriedigend, daß die französische und die italienische Regierung das Ziel des britischen Besuchs in Berlin gebilligt hätten. Die Zusammenkunft in Stresa sei eine Höflichkeit gegenüber den beiden anderen Regierungen, die den britischen Ministern ihre guten Wünsche mitgegeben hätten. Es sei angebracht, daß ihnen die britischen Minister direkt und in vertraulicher Haltung ihre Eindrücke mitteilten. Aber man dürfe hoffen, daß, wenn nicht die Ergebnisse des Berliner Besuches wider Erwarten enttäuschend seien — nichts geschehen werde, um der Zusammenkunft von Stresa ein antideutsches Aussehen zu geben.

Simons „große Mission"

England schaut heute nach Berlin.

Ganz England richtet heute die Augen nach Berlin und sieht der historischen Zusammenkunft zwischen dem Führer Deutschlands und dem englischen Außenminister voll Spannung und Hoffnung entgegen. Die Londoner Sonntagspresse spricht von der „großen Mission" Sir John Simons und gibt dem Außenminister die besten Wünsche mit auf den Weg. Der „Observer" meldet aus Berlin: „Deutschland hat jetzt zwischen ‚Isolierung' und ‚kollektiver Sicherheit' zu wählen. Deutschland fühlt sich stark. Sein Vorgehen vom vergangenen Sonnabend hat jede Gefahr eines diplomatischen Kuhandels, der von Hitler verabscheut wird, beseitigt." Garwin weist im selben Blatt seine Landsleute darauf hin, daß der Begriff der nationalen Wehrpflicht tief im nationalen Leben Deutschlands verwurzelt ist und daß ein Aufgeben dieser jetzt wiederhergestellten stolzen Ueberlieferung nicht in Frage komme. „Es kann kein gesünderes System eines vereinbarten Friedens in Europa geben ohne die Anerkennung der absoluten Gleichberechtigung Deutschlands unter den Großmächten. Daraus folgt, daß die allgemeine Wehrpflicht ebenso berechtigt und unvermeidlich im Dritten Reich ist wie in Frankreich, Italien, Rußland oder Japan, um nicht noch ein Dutzend anderer Länder zu erwähnen."

Scherl-Bild

Sir John Simon (links) und Lordsiegelbewahrer Eden.

*

Bei seiner Abreise vom Londoner Flugplatz Croydon erklärte Sir John Simon: „Ich erwarte keine plötzlichen Ergebnisse; dazu sind die Probleme zu umfangreich und zu schwierig. Wir werden aber mit dem Einsatz aller Kräfte um unser Ziel kämpfen. Unser aller Ziel ist: Friede auf Erden und guter Wille unter den Menschen."

Völkerbundsrat am 15. April

Nach der Konferenz von Stresa.

Laut Mitteilung der anatolischen Telegraphenagentur hat der derzeitige Ratspräsident Tewfik Rüschtü Aras dem Genfer Generalsekretariat seine Entscheidung mitgeteilt, den Völkerbundsrat auf den 15. April einzuberufen, also nach der Konferenz von Stresa und den anderen geplanten Besprechungen.

Frankreich wünscht Rüstungsvorsprung

Die Pariser Dreierbesprechungen / Am 11. April neue Zusammenkunft in Stresa

Die Besprechungen zwischen Laval, Eden und Suvich in Paris, die um 11.20 Uhr am Quai d'Orsay begannen und am späten Nachmittag beendet waren, führten zu einer gemeinsamen Verlautbarung, die folgenden Wortlaut hat:

„Außenminister Laval, Lordsiegelbewahrer Eden und Unterstaatssekretär Suvich sind am Sonnabend am Quai d'Orsay zusammengetroffen und haben einen Meinungsaustausch über die allgemeine Lage vorgenommen. Im Laufe der Aussprache ist daran erinnert worden, daß der Besuch der englischen Minister in Berlin einen Informationscharakter hat und daß der Rahmen und der Gegenstand ihrer Besprechungen dem entspricht, was in der Londoner Verlautbarung vom 3. Februar ausgemacht worden ist, auf der sich die Einheit der Ansichten der Regierungen in London, Paris und Rom begründet. Es ist beschlossen worden, daß die Außenminister Englands, Frankreichs und Italiens nach dem Berliner Besuch und den anderen englischen Besuchen in Moskau, Warschau und Prag (bei denen die französische und italienische Regierung die Engländer mit ihren Wünschen begleiten) am 11. April in Stresa zusammentreffen werden. Außenminister Laval, Lordsiegelbewahrer Eden und Unterstaatssekretär Suvich haben mit Befriedigung die volle Solidarität ihrer Regierungen festgestellt."

Das Ergebnis der Pariser Dreierbesprechung kann laut „MM." folgendermaßen zusammengefaßt werden: Dem englischen Vertreter ist es gelückt, entgegen den Wünschen Frankreichs die Zusammenkunft von Stresa bis zum 11. April zu vertagen. Da diese Zwischenzeit durch die Reise Edens nach Warschau, Moskau und Prag, sowie durch eine Aussprache im englischen Unterhaus ausgefüllt sein wird, kann Simon ohne vorherige Zusammenkunft mit den französischen Ministern mit einem durch das Unterhaus sanktionierten Programm nach Stresa kommen. Demgegenüber haben Laval und Suvich alle Bemühungen Edens für eine Erweiterung der Vollmachten Simons für die Berliner Aussprache abgelehnt. Frankreich lehnt es ab, den deutschen Entschluß vom 15. März als Verhandlungsbasis anzuerkennen. Das heißt, für Frankreich gilt nach wie vor der Teil V des Versailler Vertrages als Verhandlungsausgangspunkt. Frankreich und Italien fordern einen entsprechenden und dauernden Rüstungsvorsprung gegenüber Deutschland.

Pressestimmen zu Paris

„Gewisse Meinungsverschiedenheiten."

Das Pariser Ergebnis wird in der englischen Sonntagspresse als eine „Erklärung der Solidarität zwischen England, Frankreich und Italien" bezeichnet. Gleichzeitig geht jedoch aus den englischen Meldungen hervor, daß während der Besprechungen gewisse bedeutsame Meinungsverschiedenheiten zwischen den englischen Vertretern einerseits und den italienischen und französischen Vertretern andererseits zutagetraten. So sei z. B. betont worden, daß sich Frankreich und Italien nicht durch irgendwelche Versprechungen, die die englischen Minister etwa in Berlin abgeben würden, als gebunden betrachteten, und daß Frankreich auf der Sondersitzung des Völkerbundsrates in Genf freie Hand haben wolle. Der englische Lordsiegelbewahrer habe andererseits darauf bestanden, daß man nicht versuchen solle, die deutsche Wiederaufrüstung mit Gewaltdrohungen zu beantworten.

Der leuchtende Mensch

Die Ausstellung „Das Wunder des Lebens".

In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin wurde am Sonnabend, wie wir bereits in einem Teil unserer Ausgabe berichteten, die große Ausstellung „Das Wunder des Lebens" feierlich eröffnet. Nach Musikvorträgen hatte Reichsinnenminister Dr. Frick das Wort zu seiner Eröffnungsansprache genommen, in der er ausführte, daß der Mensch sich als ein Glied der großen Volksgemeinschaft fühlen solle, die ihn dazu verpflichte, das gesunde Erbgut der Vorfahren zu erhalten und rein weiterzugeben. Eine solche Auffassung vom Leben sei der Kern nationalsozialistischer Weltanschauung. Dr. Frick wies dann auf die Bedeutung der Vererbung und der Rassenlehre hin. Er begrüße auch diese Ausstellung als ein Mittel der Aufklärung und der Erziehung. Den wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen folgend, würden die Maßnahmen zur Verhütung erbkranken Nachwuchses ausgebaut und ergänzt werden.

In dem Stadt- oder Landkreis würden, so kündigte der Minister an, Beratungsstellen für Erb- und Rassenpflege erstehen, die von jedermann zunächst freiwillig in Anspruch genommen werden können. Es werde aber eine gesetzliche Regelung des Austausches von Ehezeugnissen folgen, damit erbkranke Personen auch tatsächlich von der Heirat abgehalten werden können. Mit dem Wunsche, die Ausstellung möchte zahllosen deutschen Volksgenossen lehrreiche Erkenntnisse bringen, erklärte der Reichsinnenminister die Schau „Das Wunder des Lebens" für eröffnet.

*

Die Ausstellung „Das Wunder des Lebens" empfängt den Besucher mit einem ungewöhnlichen Eindruck. Die Ehrenhalle, ein riesiger Raum, der von vierundzwanzig silbernen Leuchtschalen erhellt wird, wird im Hintergrunde durch eine symbolische Darstellung abgeschlossen: ein Genius läßt sich von einem Adler emportragen und zieht, aufwärts strebend, die Masse eines Volkes hinter sich empor. In einer Dunkelkammer steht der leuchtende Mensch. Es scheint zunächst die Statue des „betenden Knaben" zu sein, aber sie ist durchsichtig, und wie aus einem verborgenen Lautsprecher eine Stimme die Vorgänge des menschlichen Körpers erklärt, so erhellen sich die verschiedenen Organe in verschiedenen Farben — der Mensch lebt, sein Leib arbeitet.

Leben und Bewegung ist auch das Zeichen des nächsten Saales: hier scheint man in einem anatomischen Museum zu stehen, aber seine Modelle arbeiten, pumpen, atmen — diese Schau wirkt mit den neuzeitlichen Mitteln auf eine fast unheimlich raffinierte und suggestive Arbeit. Dort steht ein Modell des Berliner Funkturms, in dem ein Fahrstuhl auf- und niederfährt — was soll das? Antwort: Die Leistung des Herzens in 24 Stunden ist 19 000-Meter-Kilogramm gleich, und das ist eine Arbeitskraft, mit der man zwei Menschen auf den 130 Meter hohen Funkturm heben könnte. Dort ist eine gewaltige Tischfläche; wenn man zusieht, ruht sie auf vier menschlichen Schienbeinen. Das heißt: wenn auf diesem Tisch achtzig Menschen stehen würden, so wären diese vier Schienbeine fähig, diese Last zu tragen. Man kann sich auch selbst auf Herz und Nieren prüfen, dazu dienen die biologischen Instrumente in den Kojen; man kann seine Augen, Kräfte, Lunge kontrollieren, alle diese Apparate geben geduldig und unparteiisch Auskunft.

Ein neues Bild: Der Glockenhof aus roten Klinkern mit eingefügten Plastiken, ein merkwürdiger und fesselnder Eindruck. In der Mitte ein Glockenturm, dessen Meißener Porzellanglocken Kinderlieder singen. Aber in diesem Turm steht auch eine Sanduhr, die alle fünf Minuten umgedreht wird; in fünf Minuten sterben sieben Deutsche, während in der gleichen Zeit neun Kinder geboren werden — der Zusammenklang von Sterben und Werden

Der Sieger heißt Gau Mitte

Das Endspiel um den Fußballpokal.

Das Bundespokal-Endspiel der Fußballmannschaften des Gaues Mitte gegen Gau Brandenburg, das vor 30 000 Zuschauern im Berliner Poststadion ausgetragen wurde, endete mit einem 2:0-(1:0)-Siege des Gau Mitte. Der Hallenser Bötiger und der Ilmenauer Reinmann waren die Torschützen.

Einen ausführlichen Spielbericht finden unsere Leser im Sportteil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350325-11/fragment/page=0001

ersteht in einem einfachen und eindringlichen Symbol. Das sind nur einige Bilder. Wollte man in so eingehender Beschreibung fortfahren, entstände fast eine Broschüre, darum sei unser Rundgang in aller Kürze angedeutet. Als seien diese Eindrücke nur erst die Einleitung, in solcher Fülle bietet das Statistische Reichsamt seine Zahlen vom deutschen Volk aus; es folgt das große Hilfswerk der NS.-Volkswohlfahrt, deren Aktion „Mutter und Kind" breiter Raum gewährt wird. Ein Musterkindergarten ist entstanden, Lehrküchen sind da. Nachdem die ersten Hallen die Lehre des Lebens geschildert haben, zeigen die folgenden, wie es erhalten werden soll.

Andere Kojen vermitteln Kenntnisse. Wer weiß, daß jährlich in Deutschland viertausend Menschen ertrinken, achtzig Prozent unserer Bevölkerung Nichtschwimmer sind und was folgt daraus? Wer weiß, daß der jährliche Schaden, der bei uns durch Gesundheits-, Vorrats- und Pflanzenschädlinge entsteht, zweiundzwanzig halbe Milliarden Mark beträgt?

Ein Wunder für sich ist endlich das Mikrovivarium. Hier werden die kleinsten Lebewesen, wie sie sich unter dem Mikroskop bewegen, in zehntausendfacher Vergrößerung auf die Leinwand geworfen; was also erscheint, ist wirkliches Leben in natürlichen, durchscheinenden Farben. Kein Film. Da steht man den Wasserflohn, im allgemeinen ein verächtliches Subjekt, aber hier wird er groß wie ein Menschenschädel und offenbart sich als eine wahre Wundermelt, als ein eigener Kosmos mit Hirn, Herzen und Magen. Wir sehen das wüste Gewimmel im fauligen Wasser: lauter einzellige Wesen. Wir sehen den Kampf ums Dasein, der auch in der Mikrowelt wütet: jedes größere Tier fällt über das kleinere her.

Wunder des Lebens — im Größten und im Kleinsten zeigt es uns die Ausstellung in überwältigender Fülle. Bl.

Hochrufe auf Pilsudski

Polens neue Verfassung angenommen.

Der polnische Sejm hat in den frühen Morgenstunden des Sonntag nach stundenlanger Aussprache die neue polnische Verfassung mit 260 gegen 139 Stimmen der nationalen, bäuerlichen und sozialistischen Opposition angenommen. Die nationalen Minderheiten nahmen an der Abstimmung nicht teil. Der Sejmmarschall des Sejms, Car, gab die einleitenden Erklärungen über die neue Verfassung ab, die eine Periode der polnischen Geschichte abschließe und eine neue beginne, in der nicht mehr Parteiinteressen und Parteirücksichten auf das politische Geschehen einwirken würden.

Die Redner der Oppositionsparteien brachten ihren Unmut darüber zum Ausdruck, daß das Pilsudski-Lager Polen eine neue Verfassung gebe, die den Zustand in feste Rechtsformen bringe, der als „Aera Pilsudski" seit 1926 sich entwickelt habe. Bis zu welcher Schärfe sich die Debatte steigerte, zeigte die Rede Trompczynskis, der von einer Verewigung der Cliquenherrschaft und einer Streichung der Bürgerrechte sprach. Nach Verkündung des Abstimmungsergebnisses feste bei den Abgeordneten des Regierungsblockes starker Beifall ein, während die Opposition lärmende Kundgebungen veranstaltete. In den Straßen Warschaus zeigten sich in den späteren Abendstunden kleinere Demonstrationen, die mit Hochrufen auf Pilsudski umherzogen.

Ballila auf österreichisch

Berger-Waldenegg verlangt Gleichberechtigung

Oesterreichs Außenminister Berger-Waldenegg sagte in einer Rede in Schladming u. a., er habe auf seinen Auslandsreisen in jeder Beziehung Gleichberechtigung für Oesterreich verlangt. Sie werde sehr bald kommen. Zur Frage der Jugenderziehung erklärte der Außenminister, daß Oesterreich das italienische Ballilasystem wählen werde.

Körperliche, charakterliche, völkische Eignung

Grundlegender Erlaß des Reichsministers Rust über die Schülerauslese an den höheren Schulen

Bei der Auslese an den höheren Schulen hat die liberalistische Grundhaltung der vergangenen Zeit zu einer einseitigen Bevorzugung der rein verstandesmäßigen Anlagen geführt und die für die volksführenden Berufe nicht minder wichtigen körperlichen und charakterlichen Kräfte sowie die rassischen Werte vernachlässigt. Durch diese Art der Auslese wurde der einseitig intellektuelle und frühreife Schüler im Uebermaß gefördert, während rassenbiologisch wertvollere und volksgebundenere Teile der deutschen Jugend oft zurückblieben. Der Führer und Reichskanzler hat demgegenüber immer wieder eine Auslese gleichmäßig nach körperlichen, charakterlichen und geistigen Gesichtspunkten gefordert.

Diesem Ziel tragen die vom Reichserziehungsminister Rust geschaffenen grundlegenden Bestimmungen über die Schülerauslese an den höheren Schulen Rechnung, in denen es heißt: Die Aufgabe der höheren Schule ist es, den körperlich, charakterlich und geistig besonders gut veranlagten Teil der deutschen Jugend so zu erziehen, daß er fähig wird, später in gehobenen oder führenden Stellen unser politisches, kulturliches und wirtschaftliches Volksleben maßgebend mitzugestalten. Die höhere Schule hat daher die Pflicht, unter den zu ihr kommenden Jugendlichen (die männlichen Bezeichnungen gelten überall auch für die Schülerinnen usw.) eine Auslese zu treffen, welche die Ungeeigneten und Unwürdigen ausscheidet, um die Geeigneten und Würdigen um so mehr fördern zu können. Die ständige Prüfung muß sich auf die körperliche, charakterliche, geistige und völkische Gesamteignung erstrecken.

Die Auslese-Bestimmungen

In dem nun folgenden Abschnitt über die körperliche Auslese wird bestimmt, daß Jugendliche mit schweren Leiden, durch die die Lebenskraft stark herabgesetzt ist und deren Behebung nicht zu erwarten ist, sowie Träger von Erbkrankheiten nicht geeignet sind und daher nicht in die höhere Schule aufgenommen werden. Jugendliche, die eine dauernde Scheu vor Körperpflege zeigen, werden von der höheren Schule verwiesen. Ebenso führt ein dauerndes Versagen bei den Leibesübungen, das sich vor allem in Mangel an Willen zu körperlicher Härte und Einsatzbereitschaft äußert, zur Verweisung. Hinsichtlich der charakterlichen Auslese wird bestimmt, daß von der Schule zu verweisen ist: wer durch sein allgemeines Verhalten in und außer der Schule gröblich gegen Anstand und Sitte verstößt oder fortgesetzt gegen Kameradschaftlichkeit und Gemeinschaftssinn verstößt. Dasselbe geschieht bei dauernden Verstößen gegen Zucht und Ordnung und gegen Ehrlichkeit. Entscheidend für die geistige Auslese ist nicht die Summe angelernten Wissensstoffes, sondern die geistige Gesamtreife.

Ueber die völkische Auslese heißt es: Arische Schüler dürfen hinter nichtarischen nicht zurückgesetzt werden. Es ist daher nicht angängig, an Nichtarier irgendwelche Vergünstigungen zu geben, solange sie arischen Schülern versagt werden. Schüler, die die Volksgemeinschaft oder den Staat wiederholt schädigen, sind von der Schule zu verweisen.

Sexta-Aufnahme und Zeugnisse

Die Aufnahme in die Sexta findet auf Grund eines Gutachtens der Grundschule und einer schriftlichen, mündlichen und körperlichen Eignungsprüfung an der höheren Schule statt. Wer in der Sexta das Klassenziel nicht erreicht, hat die höhere Schule zu verlassen, wenn der Anstaltsleiter ihn für ungeeignet hält. Die Entlassenen können sich frühestens nach drei Jahren für die Untertertia oder für die 1. Klasse einer Aufbauschule melden. Wer das Klassenziel der Untersekunda in einem Jahre nicht erreicht, darf in der Regel nicht zum Besuch der Oberstufe zugelassen werden. In die Unterprima sollen nur solche Schüler gelangen, deren geistige, charakterliche und sportliche Entwicklung die sichere Gewähr für eine erfolgreiche Mitarbeit in der Prima bietet.

Die Zeugnisse haben in Zukunft zu enthalten: Eine allgemeine Beurteilung des körperlichen, charakterlichen und geistigen Strebens und Gesamterfolges, die nicht in Noten auszudrücken ist, und eine Wertung der Leistungen in den Einzelfächern. Bei allen ausfondernden Maßnahmen auf Grund mangelhafter geistiger Leistungen sind die körperlichen und charakterlichen Fähigkeiten voll mit zu werten. Wenn der Schüler hervorragende Führereigenschaften besitzt und betätigt hat, ist besonders wohlwollend zu verfahren. Diese Bestimmungen wurden vom Reichserziehungsminister Rust in Zusammenarbeit mit dem Rassenpolitischen Amt der NSDAP. geschaffen. Sie stellen eine grundlegende Maßnahme dar, die geistig Unzulänglichen oder charakterlich Wertlosen von der höheren Schule fernzuhalten und gleichzeitig den rassisch und charakterlich Wertvollen, langsam Reifenden den Zugang zu den volksführenden Berufen zu ermöglichen.

Mussolini pocht auf seine Stahlbajonette

Eine Rede vor der faschistischen Jugend / Jahrgang 1911 „zur Vorsicht" eingezogen

Der italienische Regierungschef hat in seiner Eigenschaft als Minister der italienischen Wehrmacht die schriftliche Einberufung der ganzen Jahresklasse 1911 angeordnet. Die Einberufung wird in der amtlichen Mitteilung als Vorsichtsmaßregel bezeichnet.

Anläßlich des 16. Jahrestags der Gründung der faschistischen Kampfbünde, der in ganz Italien seit Jahren als Feiertag begangen wird, hielt Mussolini vor den faschistischen Jugendverbänden eine Ansprache. Er führte darin aus: „Bei der Gründung der faschistischen Kampfbünde waren wir eine verschwindende Minderheit. Heute sind wir eine unabsehbare Masse. Bedeutungsvoll ist dabei, daß diese Massen von demselben Geist des Muts, der Kaltblütigkeit und der hartnäckigen Willenskraft beseelt sind, wie die ersten es waren. Heute ist Italien nach Geist und Rüstungen erstarkt. Unser Wille zum Frieden und zur Zusammenarbeit in Europa verfügt über etliche Millionen Stahlbajonette. Morgen schon sind wir bereit zu zeigen, welcher Geist und welcher Mut das herrliche Italien des Faschismus unter dem Zeichen des Liktorenbündels beseelt."

Von der römischen Presse wird die Einberufung der Jahresklasse 1911 in Zusammenhang gebracht mit der Unsicherheit der gegenwärtigen internationalen Lage, die, wie „Giornale d'Italia" schreibt, von der italienischen Regierung mit vollkommener Ruhe und mit Gleichmut betrachtet werde. Zur Zeit stehen rund 160 000 Mann unter Waffen; Anfang April treten die neuen Rekruten der Jahresklasse 1914 mit 240 000 Mann in Dienst. Die Einberufung der Jahresklasse 1911 wird insgesamt zu einem weiteren Effektivbestand von 160 000 Mann führen. In der ersten Hälfte des April wird also das italienische Heer über mehr als 560 000 Mann verfügen.

Die Einberufung der Jahresklasse 1911 durch Mussolini bildet das Hauptthema der englischen Abendpresse und wird als „drastischer Schritt" am Vorabend der internationalen Verhandlungen bezeichnet.

„Die neuesten Witze über Deutschland."

Das badische Sondergericht in Mannheim verurteilte den 45jährigen Dr. med. Fritz Schnurmann aus Pforzheim zu einem Jahr, den 39jährigen Hermann Bischoff zu acht Monaten Gefängnis. Von einem Aerztekongreß in der Schweiz brachte der Hauptangeklagte im September 1934 eine Greuelschrift „Die neuesten Witze über Deutschland" mit nach Haus. Dem ihm bekannten Bischoff gab er diese Schrift zum Lesen. Dann wanderte das Buch weiter bis in die Hände von der Tochter der Frau Dietz. Diese brachte es sogar fertig, in der Pforzheimer Straßenbahn die Greuelwitze vorzulesen. Vor dem Sondergericht gaben die Angeklagten im wesentlichen ihre Schuld zu.

Verlagte Urteilsverkündung

im Memelländer-Prozeß.

Im Memelländer-Prozeß verkündete heute der Kommandeur des Gerichtsgebäudes, daß die Beratung des Gerichts noch nicht abgeschlossen sei. Die Angeklagten hätten sich am Dienstag um 9 Uhr erneut einzufinden. Es stehe nicht fest, ob zu diesem Zeitpunkt das Urteil verkündet werden könne.

Japanische Kaufabsichten auf Nord-Sachalin

Verständigung Sowjetrußlands mit Japan.

Japans Außenminister Hirota erklärte im Reichstag, daß Japan den Nordteil von Sachalin zu kaufen wünsche. Hirota äußerte sich erneut zuversichtlich über die Aussichten einer Verständigung mit Sowjetrußland über die Grenzfragen. Politische Kreise messen den Erklärungen größte Bedeutung bei, da sie erkennen ließen, daß Sowjetrußland eine weitgehende Verständigung mit Japan wünsche. Sachalin sei mit seinen Oelvorkommen wichtig für die japanische Landesverteidigung.

Hirota erklärte in Beantwortung einer Anfrage im Reichstag, daß in dem Austausch von Konsulen zwischen der Sowjetunion und Mandschukuo und in dem vor Kurzem abgeschlossenen Ostbahnvertrag eine Anerkennung Mandschukuos durch die Sowjetunion zu erblicken sei.

„Danziger Volksstimme" verboten.

Der Danziger Polizeipräsident hat die sozialdemokratische „Danziger Volksstimme" auf die Dauer von fünf Tagen verboten, weil das Blatt durch fortgesetzte falsche und tendenziöse Berichterstattung die Oeffentlichkeit auf das schwerste beunruhigt und die Interessen des Staates gefährdet hat.

Die japanische Ethik

Prof. Kümmel in der Dahn-Gesellschaft.

Japan ist die einzige Großmacht der Welt, in die noch religiöse Missionen geschickt werden. Freilich hat die christliche Verbearbeit einen nur geringen Erfolg, ein Beweis für die Festigkeit des Fundamentes der japanischen Weltanschauung, über die kürzlich Professor O. Kümmel, der Generaldirektor der Berliner Staatlichen Museen in der Felix-Dahn-Gesellschaft in Berlin sprach.

Shintoismus und Buddhismus sind die Lebensgrundlagen des japanischen Daseins. Man kann ihr Verhältnis zueinander in die kurze Formel fassen, daß der Japaner im Shintoismus geboren wird, in beiden Religionen lebt und im Buddhismus stirbt. Im Shintoismus liegt das japanische Verantwortungsgefühl begründet. Die Ahnen gelten in jedem Einzelnen als beständig wirksam, und ihnen ist der Japaner bis in die kleinste Handlung seines alltäglichen Daseins verpflichtet. In der Figur des Kaisers ist die höchste Ahnherrin eines jeden Japaners personifiziert: die Sonnengöttin, der der Kaiser alle wichtigen Entschließungen, etwa in der Politik des Landes, mitteilt.

Die strenge Bindung im täglichen Leben wird dem Japaner gelohnt. Er hat die Aussicht, selbst ein Gott zu werden. Hohe Verdienste um die Nation werden mit Vergottung belohnt eine Ehrung, die auch Ausländern zuteil werden kann; so ist der deutsche Bakteriologe Koch in das japanische Pantheon aufgenommen worden.

Die Ueberlegenheit gegenüber dem Tod entspringt der Buddhistischen Lehre. Aus dieser Todesverachtung und dem oben geschilderten Pflichtbegriff, die beide aus ihren blutmäßigen Bindungen heraus viel stärker sind als unsere abendländischen Parallelbegriffe, setzt sich das „Bushido" zusammen, das Gesetz des Kriegers, das in einem für europäische Begriffe schwer zu fassenden Maße zum Lebensgesetz des gesamten Volkes geworden ist. Wenn man versuchen wollte, einen Vergleich aus der deutschen Heldensage zur Erklärung heranzuziehen, so kommt aus dem Nibelungenliede die Figur und das Ethos des Hagen diesem Ideal am nächsten.

Am unerklärlichsten erscheint uns Europäern immer der japanische Selbstmord in seiner ethischen Fundamentierung. An dieser Stelle wird der grundlegende Unterschied zwischen Osten und Westen am deutlichsten. Er ist weder zu erklären noch zu deuten. Man kann ihn nur als ein bestaunenswertes Phänomen der japanischen Ethik registrieren, dessen realpolitische Wirkungen im Kampfe um die Macht in der großen Politik nicht zu übersehen sind. Hier stößt man auf eine der ungeheuren Kraftquellen der jungen japanischen Nation, deren meteorhafter Aufstieg ohne Beispiel in der Welt dasteht.

Mehr als 88 Prozent bestanden den Assessor

Der Präsident des Reichsjustizprüfungsamtes, Dr. Palandt, berichtet in der „Deutschen Justiz" über die im Jahre 1934 durchgeführten Assessor-Prüfungen. Das Gesamtergebnis der Prüfungen war durchaus günstig. 88,03 Proz. der Prüflinge haben bestanden. Im Jahre 1933 waren es 86,49 Prozent. Bei Betrachtung der Einzelnoten wird der günstige Gesamteindruck allerdings etwas beeinträchtigt. Die beste Note „mit Auszeichnung" ist keinem Prüfling zuerkannt worden. Die Note „gut" erhielten nur 99 Referendare oder 3,67 Proz. gegenüber 6,83 Prozent im Vorjahr. Ebenso ist es mit der drittbesten Note „vollbefriedigend", die nur 18,15 Proz. gegenüber 20,31 Proz. im Vorjahr zuerkannt wurde. Es ist danach, wie Präsident Palandt sagt, ein Absinken der besseren, über dem guten Durchschnitt liegenden Leistungen im Berichtsjahr deutlich bemerkbar. Im einzelnen erkennt er an, daß sich bei den Referendaren das Bestreben stärker bemerkbar macht, in das Gut der eigenen vaterländischen Geschichte einzudringen. Zu übrigen aber habe sich gezeigt, daß der größte Teil der Referendare nicht derart vorbereitet in die Prüfung eingetreten ist, wie es erwartet werden müsse.

Max-Mell-Uraufführung in Dresden.

„Das Spiel von den deutschen Ahnen", die neueste Arbeit des Dichters Max Mell, des Verfassers des „Apostelspiels", wurde am Dresdner Schauspielhaus zur Uraufführung gebracht. Es ist auch diesmal ein Mysterienspiel, das auf einem Alpenhofe nach dem großen Kriege spielt. Der Hof wird bewohnt von Menschen, die schwach und schwankend sind, und es ist die lebendig werdende Stimme zweier Ahnen, die das Schicksal des Hofes in neue Bahnen lenkt, in ein Neues Reich, dessen Träger nicht mit Namen genannt wird, den man aber im Hintergrund spürt. Es handelt sich nicht um ein Drama, sondern um ein dramatisiertes Geschehen, eingekleidet in den Rahmen eines Traumes. Diese Einkleidung ist die Schwäche des Werkes, das in seinen Grenzen zerfließend keine Gelegenheit bietet, es in die feste Form zu gießen, deren die Bühne bedarf. Unter der Regie von Josef Gielen kam es zu einem schönen Erfolge für den Dichter.

Junglehrer mit längerer Parteizugehörigkeit bevorzugt. Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß Schulamtsbewerber, die nachweislich vor dem 29. Juli 1932 ihre Aufnahme in die NSDAP., in die SA. oder SS. beantragt haben und einer dieser Organisationen angehören, in gleicher Weise wie Schulamtsbewerber des um ein Jahr älteren Prüfungsjahrganges zur Beschäftigung im öffentlichen Schuldienst einzuberufen sind.

Englische Anerkennung deutscher wissenschaftlicher Arbeit. The Faraday Society, London, eine der ersten naturwissenschaftlichen Gesellschaften der Welt, veranstaltet Ende März in London als Jahreshauptversammlung eine Diskussion über Sonderfragen der Physik, Chemie und Metallkunde. Der gesamte Stoff dieser internationalen Tagung wird vorgetragen durch 28 namhafte Naturwissenschaftler, fünf davon stammen aus Deutschland.

Göring empfängt Emil Jannings. General Göring hat den Hauptdarsteller des Großfilms „Der alte und der junge König", Jannings, den Regisseur Steinhoff, den Vorsitzenden des Aufsichtsrats des NDLS. Engel und Herrn Fasolt vom NDLS. empfangen.

Der Führer beglückwünscht Georg Fürst. Der Führer hat dem Obermusikmeister Georg Fürst, München, dem Komponisten des Badenweiler Marsches, zu seinem Geburtstage telegraphisch seine aufrichtigen Glückwünsche ausgesprochen.

Der Schwarzwaldmaler Hermann Discher †. Im Alter von 69 Jahren ist in Hinterzarten im Schwarzwald Professor Hermann Discher gestorben, der sich als Schwarzwaldmaler einen weiten Ruf erworben hat.

Prof. Dr. Lanz, Amsterdam, †. Eines der namhaftesten Mitglieder der medizinischen Fakultät der Universität Amsterdam, der Chirurg Prof. Dr. Otto Lanz, ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

Empfang polnischen Künstler in Berlin. Die Kameradschaft der deutschen Künstler in Berlin empfing in ihren Kameradschaftsräumen die auf einer Studienfahrt durch Deutschland befindlichen Mitglieder der Kammer der bildenden Künste der polnischen Kunstakademie. Die polnischen Künstler erschienen unter der Führung des Präsidenten der Akademie Professor Zygmunt Kaminski und Professor Kokoschko. Der Präsident der Kameradschaft der deutschen Künstler Benno Arent begrüßte die polnischen Kameraden und betonte die herzliche Freundschaft und enge Verbundenheit der deutschen und polnischen Künstler.

Ebba Münzing verläßt Halle. Die zweite Altistin des hallischen Stadttheaters, Ebba Münzing, ist von Intendant Ziegler als erste Altistin an das Stadttheater Halberstadt verpflichtet worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350325-11/fragment/page=0002

Mariä Verkündigung

Sie ist eines der ältesten Feste und wird schon 340 n. Chr. von Althansius erwähnt. Die Griechen nennen es Tag des Grußes, die Römer „Empfängnis oder Menschwerdung Christi“. In deutschen Urkunden finden sich „Fest der Botschaft“, „unserer Frauenabend“, „Ehrenmesse unserer Frau“, „Maria Engelgruß“. 656 erklärte das Konzil zu Toledo, daß die Verkündigung Mariä ein eigenes Fest bilde. Weil es aber oft in die Karwoche fiel, so wurde es auf den 18. Dezember verlegt, was lange Zeit in Spanien der Fall war, bis man es auf den 25. März endgültig zurückverlegte; jedoch erschien 1818 die kirchliche Verordnung, daß, so oft Ostern im März gefeiert würde, Mariä Verkündigung erst nach dem weißen Sonntag gehalten werden solle.

Im Mittelalter ist die Geschichte von Mariä Verkündigung dramatisiert worden; allein 1656 verbietet ein päpstlicher Erlaß die Verwendung der Kinder zu diesem Zwecke. In Rom wurden Prozessionen angestellt. In Löwen besuchten die Kinder ehemals die Peterskirche. Hinter dem Bilde Mariens war ein Knabe versteckt, welcher an Stelle der Maria sprach. Aus einer Oeffnung an der Decke ließ man einen Knaben als Engel Gabriel herab, um die Botschaft zu verkündigen. Während die Kinder nach dem Engel blickten, ließen ihre Eltern ihnen unvermerkt Leckereien auf den Schoß fallen, als ob der Engel es getan hätte. Als 1750 das Seil riß, ward das Spiel verboten.

Die Merseburger Segelflieger

über dem Lauchaer Fliegerhorst.

Im Fliegerhorst Laucha weilte am Sonntag hoher Besuch. Unter Führung von Professor Georgii besichtigte die „Istus“, die Internationale Studienkommission für den Segelflug, das Lauchaer Gelände, die Hallen und Anlagen. Am Nachmittag wurde ihnen von den besten deutschen Segelfliegern, von Heini Dittmar, Hanna Reitsch, Hofmann (Mannheim), Fischer (Darmstadt) und anderen auf verschiedenen Flugzeugen die hohe Schule des Segelflug-Kunstfluges vorgeführt. Dabei sah man Flugfiguren und Verbindung von Flugfiguren, wie bisher nie. Auch Rudolf Oeltzschner flog eine Weile den „Kondor“. Er gewann dabei eine recht ansehnliche Höhe. Die Merseburger Gruppe ließ sich von dem lebhaften Betrieb nicht stören und schulte in mehreren Abteilungen und mit mehreren Maschinen.

Trotz des mitunter sehr häßlichen Wetters wurde der straffe Westwind reichlich ausgenutzt. Als gegen 17,40 Uhr der Wind immer mehr einschlief und die Merseburger gerade ihre Maschinen verstauten, konnte der Hallenser Helmut Martini gerade noch die 5-Stundengrenze erreichen und so das Leistungsabzeichen erringen. Da am Sonnabend der Fluglehrer der Naumburger, Heidecker, ebenfalls das Leistungsabzeichen in Laucha errang, bzw. die letzte Bedingung dafür erfüllte, sind nun in Laucha 9 Leistungsabzeichen errungen worden.

Wie erinnerlich, gehört die Merseburger Gruppe mit Oeltzschner zu den Gruppen, die diese Reihe einleiteten. — Ueber den gestrigen hohen Besuchstag im Fliegerhorst berichten wir ausführlich im Heimatteil.

Kameradschaftsabend des Sturmes 1/138

Da die Kameraden wohl nicht mehr lange wegen der Umorganisation in der SA. zusammen sind, hielt am Sonnabendabend der Nachrichtensturm 1/138 im kleinen Saal des Kasino noch einmal einen Kameradschaftsabend ab. Viele Kameraden waren mit ihren Frauen gekommen, unter anderem der Führer des Sturmbanns, Obertruppführer Metz. Der Führer des Sturmes, Truppführer Gerecke sorgte dafür, daß gleich zu Beginn eine fröhliche Stimmung aufkam. Die Hauskapelle (Kameraden aus dem Sturm) spielten zu Tanz und Unterhaltung auf. Lustiger Gesang wechselte mit humorvollen Vorträgen, so daß man nicht merkte, wie die Zeit vorschritt. Besonders gefielen die Xylophonsoli von SA.-Mann Heinz Müller. Schließlich sei noch SA.-Mann Buchholz genannt, der den Abend leitete. Leider mußte man schließlich doch an den Heimweg denken.

Schluß der Reichsberufswettkämpfe

Zuletzt waren die Lehrlinge aus dem Bekleidungsgewerbe an der Reihe

Am Sonnabend erledigten die letzten Teilnehmer der zweiten Reichsberufswettkämpfe ihre Aufgaben. Der Schlußtag stand ganz im Zeichen der Leute von der Bekleidungsbranche.

Die jungen Herrenschneider hatten am Sonnabendvormittag ihre theoretischen Aufgaben in der Berufsschule erledigt, nachmittags machten sie ihre praktischen Arbeiten in der geräumigen Werkstatt von Obermeister Zschieschak in der Karlstraße. Wir haben es uns nicht nehmen lassen, ihnen dort einen Besuch abzustatten, denn nicht jeden Tag hat man ja Gelegenheit, zu sehen, wie beispielsweise eine Gesäßtasche mit Patte und Knopfloch oder wie eine Brusttasche mit Leiste angefertigt wird. So ein Schneideratelier — wieviel Träume mag wohl die Menschheit schon um diese Geburtsstätte der Eleganz gewoben haben! Wer hier diese jungen Männer bei der Arbeit sah, der weiß, daß unsere Schneidermeister die Kunst, einen Menschen anzuziehen, in hohem Grade beherrschen; und wie sehr auch in diesem schönen Berufe für einen ebenso tüchtigen Nachwuchs gesorgt ist, das bewiesen die Arbeiten, die die Lehrlinge schon anfertigten.

Das gleiche läßt sich auch von den jungen Damenschneiderinnen sagen, deren Arbeiten durchweg den Beweis hoher handwerklicher Qualitäten lieferten. Es war schade, daß nicht alle Merseburger die Jünger und Jüngerinnen des Schneiderhandwerks bei der Arbeit sehen konnten. Sie hätten als Kunden sich hinlänglich unterrichten können über das, was man jetzt „trägt“, und Preise erfahren, die durchaus erschwinglich sind.

*

Mit Optimismus in die Zukunft

Innungsversammlung der Tischler.

Am Sonntag fanden sich in großer Anzahl die Tischler zur Innungsversammlung in der „Guten Quelle“ zusammen. Nachdem Innungsobermeister Koppmann die Berufskollegen begrüßt hatte, verlas Schriftführer Otto das Protokoll der letzten Versammlung. Anschließend sprach Kassenwart Rosenbaum über Kassenfragen und Beitragsangelegenheiten und gab den Etat bekannt, der genehmigt wurde.

Nun nahm Obermeister Koppmann das Wort und stellte zunächst den Unterschied zwischen einer Lieferungsgemeinschaft und -genossenschaft klar. Die Lieferungsgemeinschaft, der die Innung angehört, hat die Aufgabe, an die einzelnen Kollegen Aufträge zu verteilen. Der Verband dagegen steht mit einer Liefergenossenschaft in engster Verbindung. Von hier aus werden wohl in absehbarer Zeit an die einzelnen Kollegen Aufträge gegeben werden. Von den Aufträgen, die das WHW. erteilt, werden natürlich in erster Linie die Kameraden bedacht, die auch in der Innung für das WHW. zeichneten. Im Sinne der Arbeitsbeschaffung sei es auch, so führte der Innungsobermeister aus, wenn ein Handwerker dem anderen hilft. Wenn wir einen Handwerker unterstützen und ihm Aufträge geben, so wird dieser auch uns Tischlern Arbeit geben.

Dann schlossen sich Bekanntmachungen über die Lehrlingslossprechung an, die im Anschluß an die Gesellenprüfung am 30. März in „Wieses Festsälen“ erfolgt. An dieser Feier, bei der die Spitzen der Partei und Behörden erscheinen werden, sollen nach Möglichkeit die Lehrmeister und Eltern der frischgebackenen Gesellen teilnehmen. Ferner findet Donnerstag in der Aula der Albrecht-Dürer-Schule die Entlassungsfeier der Berufsschule statt.

Nach der Bekanntmachung, daß der Reichshandwerkertag am 15. und 16. Juni in Frankfurt a. M. abgehalten wird, kam der Obermeister auf den Reichsberufswettkampf zu sprechen. Das Ergebnis der Arbeiten der 46 Teilnehmer von den Tischlern ist durchaus zufriedenstellend, und die Innung wird deshalb die besten Leistungen prämiieren. Nachdem er allen Kollegen, die den Reichsberufswettkampf mit durchführen halfen, seinen Dank ausgesprochen hatte, machte er auf die Hitlerspende und auf die Spenden für das WHW. aufmerksam. Einige Mitteilungen folgten: Am 2. April findet in der „Guten Quelle“ der Meistervorbereitungskursus statt. Ferner muß jeder Handwerksmeister das Handwerkerabzeichen tragen.

Kreishandwerksmeister Reeber hob hervor, daß die Lehrlinge, die erst im Herbst auslernen, den feierlichen Akt der Lossprechung am Ende der Woche schon miterleben sollen. Mit dem Gruß an den Führer schloß der Obermeister die Versammlung.

Schauturnen der Jugend

Turnerische Vereinigung Merseburg.

Zu einem großen Bühnenschauturnen der Jugend hatte die „Turnerische Vereinigung“ die Eltern der Jugend gestern nachmittag ins „Tivoli“ geladen. Um vier Uhr begrüßte die Jugend in einem Sprechchor unter der Leitung des Vereinsführers, Lehrer Böker, die in großer Anzahl erschienenen Eltern und Freunde des Turnvereins. Hierauf nahm der Vereinsführer das Wort und dankte für zahlreiches Erscheinen. Die Eltern hätten, so führte der Vereinsführer aus, ihre Kinder, ihr köstlichstes Gut, zur sportlichen Erziehung in die Hände des Vereins gegeben. Das heutige Bühnenturnen der Schüler und Schülerinnen solle einen Einblick in die Arbeit geben, die an den Kindern geleistet würde. Gewährleistet würde die Erziehung durch drei Sportlehrer, die sich schon durch jahrelange Erfahrung für das Jugendturnen uneigennützig eingesetzt hätten. Mit dem Wunsche, daß aus der Freude der Kinder am Sport auch den Eltern der Wunsch erwachsen möge, selbst Sport zu treiben, schloß Lehrer Böker seine Ansprache. Im Anschluß daran gab der Vereinsdietwart Neuthor, in dessen Händen die politische Erziehung der Vereinsjugend liegt, symbolische Erklärung für das Hakenkreuz.

Hierauf wechselten in bunter Folge die Knaben- und Mädchenriegen ab. Besonderen Beifall erntete die Boxkunst der Knaben und der Elfentanz der Mädchen. Aber auch die rhythmischen Uebungen und Ballspiele mit dem Medizinball zeigten, daß die Schüler mit viel Liebe und Frohmut ihren Sport betrieben. Das war es, das jeden Zuschauer unbedingt fröhlich stimmen mußte: diese kindliche Begeisterung, die aus den Augen der kleinen Turner und Turnerinnen leuchtete.

Nach Beendigung des Programms fand die Ueberführung der Konfirmanden in die Jugendabteilung durch den Vereinsvorsitzenden statt. Dieser stellte seine Worte unter das Motto: „Wir leben nur, um unsere Pflicht zu tun, um Führer und Volk zu dienen!“ Den feierlichen Abschluß der Ueberführung und des wohlgelungenen Nachmittags bildete das Horst-Wessel-Lied.

63 Jahre ATV

Am Sonnabend beging der ATV. im großen Saal des „Schützenhauses“ die Feier seines 63jährigen Bestehens. Mit einigen Musikstücken, gespielt von einem Orchester des Arbeitsdienstes, wurde die Feier eingeleitet. Hierauf übernahm Vereinsführer Hugo Mehler das Wort und begrüßte die zahlreich Erschienenen, u. a. den Führer der Merseburger Turnerschaft Renz, die Brudervereine und die Presse. Dann gab er ein Bild von der inneren Vereinsarbeit und wies auf das vorangegangene Bühnenschauturnen hin, womit der ATV. der Oeffentlichkeit bewiesen hat, daß der Verein eifrig bemüht ist, durch Jugenderziehung zu starken Männern am Aufbau unseres Vaterlandes mitzuhelfen. Außerdem gedachte er der ältesten Turnbrüder, die schon über 50 Jahre dem Verein treu gedient haben. Im Anschluß gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß unser Führer die Wehrpflicht wieder eingeführt hat. Schon vor dem Kriege waren die Wehrmacht und die Deutsche Turnerschaft eng verbunden, denn die besten Soldaten mit gestähltem Körper entstammten der Deutschen Turnerschaft. Mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland ward die Ansprache beendet.

Den Höhepunkt erreichte die Feier mit dem Tanzreigen „Blumenzauber“, der von dem Vereinsführer selbst einstudiert war. Nicht endenwollenden Beifall ernteten die Turnerinnen, die den Reigen in schmucker Biedermeiertracht vorführten. Nach weiteren Musikstücken kam dann auch die Jugend zu ihrem Recht, denn anschließend wurde noch einige Stunden fleißig das Tanzbein geschwungen.

Frohsinn und Laune

Frühlingsfest des Eisenbahnervereins.

Das muß man immer wieder von den Eisenbahnern sagen: Sie können Feste feiern; das haben sie schon oft gezeigt und sie bewiesen es auch am Sonnabend wieder mit ihrem Frühlingsfest. Interessant wäre es, zu erforschen, wieso gerade die Leute von der Eisenbahn stets von neuem mit einer beinahe unerschöpflichen Phantasie der wichtigsten Angelegenheit aller Feste, dem Programm, neue und immer überraschende Variationen zu gewinnen wissen. Sicher spielt dabei der Einfluß des Berufs eine große Rolle, denn wer viel reist, der sieht viel, lernt Menschen, Städte und Sitten kennen — was Wunder, wenn gerade der Eisenbahner, der mitten drin im ewigen Wechsel der Erscheinungen steht, auch in seinem Privatleben die Buntheit und Vielfalt der Ereignisse in seinen Festen zum Ausdruck bringt!

Die Feste der Eisenbahner hatten noch nie ein Thema; immer gab es etwas Neues, Ueberraschendes, das jedem ihrer Feste eine besondere Note verleiht. So hatten sie für diesmal einen „Bunten Abend“ vorbereitet mit allem, was dazu gehört. Natürlich waren alle mitwirkenden Künstler Mitglieder des Vereins, die sich nun nicht etwa, wie der Vergnügungswart in seinen Begrüßungsworten sagte, in den Kopf gesetzt hätten, den Berufskünstlern ihr Brot wegzunehmen, sondern ihr Ziel sei lediglich, für ihr Teil mitzuarbeiten an der Verwirklichung des Wortes von der Volksgemeinschaft. Und daß diese zumindest beim Eisenbahnerverein in schönster Weise zur Tatsache geworden ist, davon konnte man sich am Sonnabend im „Kasino“ überzeugen.

Den Löwenanteil an der Stimmung hatte natürlich das Programm, das weder an Inhalt noch an Tempo Wünsche offen ließ. Es gab, alles dezent serviert von einem köstlichen Ansager, Hausmusik mit Zither und Laute, Gesang zu zweien, viel Humor, dazu einen musikalischen Sketch und einen Schwank, der das Zwerchfell in erfreuliche Schwingungen versetzte. Dann wurde getanzt, lange und unermüdlich nach den Klängen der Tanzkapelle des Granzau-Orchesters.

Merseburger Altersjubilare

Die Saalstraße 3 wohnende Witwe Amalie Große, geb. Buschendorf, kann am 26. März ihr 78. Lebensjahr vollenden. Die noch außerordentlich rüstige Altersjubilarin ist vielen bekannt durch ihren langjährigen Handel mit Blumen.

Dem Besitzer des Lebensmittelgeschäftes in der Breitestraße, Adolf Speiser, ist es vergönnt, am 26. März seinen 81. Geburtstag zu begehen. Im März 1934 konnte er auf ein 50jähriges Bestehen des von ihm gegründeten Geschäfts zurückblicken. Der sich noch geistiger und körperlicher Frische erfreuende alte Herr ist ein treuer Leser des Tageblatts.

Seinen 83. Geburtstag feiert am 26. März der Rentner Gustav Nerger, Roter Feldweg 5. Der alte Herr, der einst beim Torgauer Infanterie-Regiment gedient hat, erfreut sich noch einer guten geistigen und körperlichen Frische. — Den drei betagten Altersjubilaren wünschen wir fernerhin beste Gesundheit und einen ruhigen Lebensabend.

Der große Erfolg einer großen Leistung!

Von sämtl. deutschen Zigaretten hat nachweislich den allergrößten Umsatz (Jahresbedarf mehrere Milliarden!)

die altbekannte

Eckstein No 5

ohne Mdst., dick und rund, 3 1/3 Pf.

Unaufhaltsam geht sie voran — immer weiter voran!

Wie sehr man bei der Herstellung dieser Zigarette darauf bedacht ist, etwas Besonderes zu bieten, zeigt auch der Weg, der mit der neuen Beilage beschritten wurde. Das großangelegte Sammelwerk „Die Nachkriegszeit 1918 bis 1934“, wird als Chronik einer bewegten Epoche überall lebhaft begehrt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350325-11/fragment/page=0003

Lehars „Paganini"

als Fremdenvorstellung im Stadttheater.

Mit dieser zweiten Lehárschen Operette, die nach dem „Zarewitsch" gestern als Fremdenvorstellung im Halleschen Stadttheater gegeben wurde, traf die Intendanz gewiß in jeder Hinsicht den Geschmack ihrer auswärtigen Freunde. Auch aus Merseburg und seiner Umgebung, sowie aus all den anderen Orten waren die Besucher so zahlreich gekommen, daß das Stadttheater buchstäblich bis zum letzten Platz besetzt war. Die einschmeichelnden Melodien des erfolgreichen Operettenkomponisten Lehár verfehlten auch in der gestrigen „Paganini"-Aufführung ihre zündende Wirkung nicht, allem voran natürlich das „Gern hab ich die Frau'n geküßt", das Wilhelm Kreiensen, der Träger der Titelrolle, selbstverständlich wiederholen mußte. Nicht anders erging es Anneliese Riedner, auch sie wurde wiederholt hervorgerufen und mußte ihr Duett: „Niemand liebt dich so wie ich" noch einmal singen.

Das Publikum zeigte sich nicht nur besonders beifallsfreudig, sondern es gab auch am Schlusse des zweiten Aktes Blumen für die Fürstin von Lucca und für den Liebling der Fremdenvorstellungsbesucher, Ernst Vogler, der als Kammervorsteher Pimpinelli zusammen mit seiner Partnerin Lotte Stiller, die die Primadonna Bella Giretti darstellte, auch gestern wieder Gelegenheit fand, sein tänzerisches, sängerisches und auch spielerisches Können ins rechte Licht zu setzen. Es war eine besondere Freude, daß Anneliese Riedner selbst mitwirkte, denn sie erst gab dem Spiel künstlerische Höhe und war gesanglich allen anderen weit voraus. Sonst aber hinterließen auch die übrigen Darsteller und Darstellerinnen einen guten Gesamteindruck und die von Walter Trolldenier geleitete Aufführung war auch musikalisch eine rechte Freude.

Schulung der Schrebergärtner

Am Sonnabend hielt der Kleingartenverein „Gute Hoffnung II" in seinem Vereinsheim einen Schulungsabend ab. Gärtner A. Richter sprach an Lichtbildern über „Kampf den Schädlingen unserer Ernährungsmittel". Ungeheurer Schaden wird unserer Volkswirtschaft — jährlich zwei Milliarden Mark — durch eine Unzahl von Schädlingen zugefügt, die im Bild an der Leinwand gezeigt wurden. Aber jeder Schädling ist zu bekämpfen. Darüber wurde eingehende Aufklärung geschaffen.

In einem zweiten Vortrag sprach der gleiche Redner noch über „Spalierobst und Baumschnitt", ebenfalls durch eine Anzahl guter Lichtbilder unterstützt. Für den Kleingärtner ist das Spalierobst die gegebene Form, die die beste Ausnutzung der kleinen Gartenfläche ermöglicht. Die verschiedenen Formen, wie U-Form, Gabelspaliere, einfache und Fächer-Palmette, senkrechte und waagerechte Schnurbäume usw. wurden gezeigt und ihre verschiedenen Vorteile erläutert. Vorteilhaft für Mauer und Laubenbekleidung ist besonders das formlose Spalier. Durch Rückschnitt wird die Saftverteilung und gleichmäßiger Fruchtansatz geregelt.

Dann schloß der Vereinsleiter mit einem dreifachen Sieg-Heil die überfüllte Versammlung.

Karl Simons letzter Weg

„Meine Seele ist stille."

Frühlingssonnenstrahlen umspielten den mit grünem Gerank und bunten Blüten geschmückten schwarzen Schrein in der Kapelle von St. Vit. Lehrer Karl Simon war zum Abschied heimgekehrt in die Stadt, der er sein Wissen und Können als Erzieher ein Menschenalter hindurch zur Verfügung gestellt hatte. Seine engsten Weggenossen und viele Mitarbeiter vom Werk der Jugendbildung umstanden in tiefer Ergriffenheit den toten Freund und Amtsbruder, dessen nun abgeschlossenen Lebensweg Pfarrer Pabst unter das schöne Gottessport aus Psalm 62 stellte: „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft!"

Dann begleitete ein langer Zug den Sarg bis zum Friedhofstor. Die Stunde des Abschiedes war da. Die Fahne des Gesangvereins, dem Karl Simon jahrzehntelang die Treue hielt, und alle Trauernden grüßten ihm zum letzten Male. Bald war das Auto, das die sterbliche Hülle zur Feuerbestattung nach dem Orte trug, wo unser Freund seine Seele heimschickte zu Gott, den Blicken entschwunden.

Den Freunden, Kollegen, Schülern und Seminargenossen blieb nur noch übrig, den Hinterbliebenen zu sagen: „Euer Entschlafener war uns ein braver Kamerad, dem wir über Grab und Tod hinaus ein ehrendes Gedenken bewahren werden!"

Das Wetter für morgen

Bei westlichen Winden wechselnd bewölktes, ziemlich mildes Wetter mit fortdauernder Neigung zu Niederschlägen. Auch für die nächsten Tage keine wesentliche Änderung des unbeständigen Wetters wahrscheinlich.

Kartoffeln für Bedürftige

Die letzte Kartoffelausgabe für solche hilfsbedürftige Familien, die bisher noch keine Kartoffeln erhalten haben, erfolgt am Dienstagfrüh durch die Merseburger Ortsamtsleitung des WHW. Es erhält jede Familie für den Kopf 1½ Zentner. Wer nicht zur rechten Zeit zur Stelle ist, kann auf eine Nachlieferung nicht mehr rechnen.

Einigkeit für des Führers Werk!

400 Mann vom NSDFB begrüßen ihren Landesführer in Altranstädt

m. Altranstädt. Eine der wesentlichsten Aufgaben des NSDFB (Stahlhelm) ist die Erhaltung und Pflege der Frontkameradschaft, Von solchem Kameradschaftsgeist, der in überzeugungstreuer Volksverbundenheit und soldatischer Gefolgsbereitschaft seinen sichtbaren Ausdruck findet, zeugte auch das Treffen der 400 Kameraden des Kreises Merseburg in Altranstädt, wo die Kameraden aus fast allen Ortsgruppen des Kreisgebietes zusammen kamen, um ihren Landesführer Huhold, Magdeburg, zu begrüßen, der dort einen alten Kriegskameraden, seinen Burschen aus dem Felde, aufsuchte, um mit ihm alte Erinnerungen aufzufrischen.

Die Kameraden kamen aus allen Richtungen des Kreises bei Lastautos nach Schladebach, um von dort gemeinsam unter den Klängen von Militärmärschen durch Köschau, Groß- und Kleinlehna nach Altranstädt zu marschieren. Erst in tiefster Dunkelheit rückten sie in Altranstädt ein, überall freudig begrüßt von der Bevölkerung. Die Ortsgruppe Köschau hatte die Bevölkerung Altranstädt aus Anlaß des Besuchs der Feldgrauen zu einem Vaterländischen Konzert eingeladen, das bereits stark besucht war, als die nahezu 400 auswärtigen Kameraden in den Saal des Gasthauses Bodin einmarschierten. Die Frontkämpferbund-Kapelle Weißenfels eröffnete unter Leitung des Musikmeisters Sachse mit dem Stahlhelmer Parademarsch das Konzert. Mit der Offenbachschen Ouvertüre aus „Orpheus" erntete die Kapelle den ersten großen Beifallssturm. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurden die Fahnen eingebracht und kurz darauf erschien Landesführer Huhold mit seinem alten Kriegskameraden und dessen Frau, von den anwesenden Kameraden jubelnd begrüßt.

Nach kurzer und herzlicher Begrüßung des Landesführers und Kreisführers Ploetz, Merseburg, sowie der Kameraden und Gäste durch den Ortsgruppenführer Göpfert, Altranstädt, der dem Landesführer versprach, ihm und dem Bund auch fernerhin die gleiche Treue zu halten wie in den vorausgegangenen 13 Jahren des Bestehens der Ortsgruppe, leiteten flotte Armeemärsche zum Höhepunkt des Abends, der Ansprache des Landesführers, über.

Kam. Huhold gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß er seinen langgehegten Wunsch, seinen alten Kriegskameraden von Altranstädt zu besuchen, endlich wahrmachen konnte und daß ihm damit gleichzeitig Gelegenheit gegeben sei, auch wieder einmal in einer kleinen Ortsgruppe zu sprechen. Nachdem er den Ortsgruppenführer der Partei, die Kameraden der SA und SS begrüßt hatte, gedachte er des 16. März, des großen Tages der Wiederherstellung der Wehrhoheit des deutschen Reiches, der für das deutsche Volk ein Ehrentag war und für uns alte Soldaten von besonderer Bedeutung; war er doch die Erfüllung des Hauptzieles, für das der „Stahlhelm" seit 16 Jahren in Nord und Süd, in Ost und West marschierte. Als Landesführer sprache er unserem großen Führer Adolf Hitler den besonderen Dank des Gründerganes Magdeburg aus, für diese das ganze deutsche Volk beglückende Großtat. Wie alle großen Taten stets von Soldaten ausgingen, so konnte auch diese Großtat nur von einem Kabinett der Frontsoldaten geschehen. Aus dieser Erkenntnis forderten die Soldaten schon damals im Felde, der Soldat soll und muß der erste Staatsbürger unseres zukünftigen Staates sein, weil er stets bereit ist, sein Bestes und Letztes, sein Leben, für Führer und Vaterland herzugeben.

Im Schützengraben sei das geistige Gut Hitlers geboren, das aus Kameradschaft, Leistung und Führerprinzip bestehe. Die Kameradschaft der Front sei Sozialismus in edelster Form; die Leistung müsse der eisernharten Forderung der Front entsprechen. Aus diesem Erlebnis, getragen von diesem Geist, gründete damals Adolf Hitler mit sieben Mann in München seine nationalsozialistische Bewegung und Franz Seldte mit sieben Mann in Magdeburg seinen „Stahlhelm". Aus demselben Erlebnis schöpften beide in Kraft und Energie, den gemeinsamen Feind zu bekämpfen. Kam. Huhold schilderte dann, wie die alten Soldaten aus dem Schützengraben zurückkehrten und entfetzt ihr Volk und Vaterland wiederfanden, wie Verrat und Gemeinheit herrschte. Welche Ueberwindung es den alten Soldaten zuerst kostete, gegen das eigene Blut zu kämpfen. Er schilderte dann den Kampf besonders hier in Mitteldeutschland, wo sich 40mal die Fahnen über der offenen Gruft ermordeter und gefallener Kameraden senkten. Die alten Frontsoldaten seien stolz darauf, daß sie dieses Deutschland mit ihren Opfern und Blut miterkämpft haben, so wie sie draußen Deutschlands Grenzen frei vom Feinde gehalten haben. Es gebühre diesen Kämpfern Achtung und Anerkennung. Nur auf gegenseitiger Achtung sei eine wahre Volksgemeinschaft aufzubauen.

Wir alten Frontsoldaten wollen für Deutschland und des Führers Werk unsern Weg der Pflicht und Dienstauffassung weitermarschieren, persönliche Wünsche hintanstellen, was wir in der harten Schule der Frontgemeinschaft gelernt haben: uns den Blick für das große Ganze bewahren, und wenn uns der Führer ruft, sind wir alle da, genau so wie die alten Kämpfer der SA und SS, und bereit, im Ernst der Stunde das höchste Opfer, den Einsatz für Volk und Vaterland zu bringen. Kam. Huhold schloß seine Ansprache mit der Aufforderung, gemeinsam mit den Kämpfern Adolf Hitlers in Einsatz und Leistung zu wetteifern und in Einigkeit für des Führers Werk mit allen Deutschland aufbauenden Formationen die Straße des Aufstieges zur Größe und Freiheit des neuen Deutschlands zu marschieren.

Ein dreifaches Frontheil auf Führer, Bundesführer und Vaterland schloß die von heißer Vaterlandsliebe getragenen Worte des Landesführers. Nach dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied forderte der Landesführer alle Kämpfer, ganz gleich welcher Farbe, auf, angesichts des großen Geschehens vor acht Tagen sich die Bruderhand zu reichen und auf unsere herrliche Armee ein dreifaches Hurra auszubringen. In Hochstimmung folgten die Teilnehmer dieser Aufforderung, der sich der letzte Vers des alten Kampfliedes der Frontsoldaten anschloß.

Kreisführer Ploetz sprach in bewegten Worten dem Landesführer den Dank aller Kameraden für die packenden Worte aus und gelobte im Namen seines Kreises bedingungslose und opferbereite Gefolgschaft.

Im Anschluß hierin konnte der Landesführer noch 2 alten Kämpfern mit Worten des Dankes und der Anerkennung das Abzeichen der alten Garde überreichen. Nach dem Abbringen der Fahne setzte die Kapelle das Konzert fort. Bock.

Wild, Hund und Schuß

Gau-Jägertag in Halle / Großer Appell und jagdkundliche Vorträge

In Halle fand eine große Gautagung der Jäger statt. Gaujägermeister Ostermann hielt eine große Ansprache, in der er besonders das kürzlich veröffentlichte Reichsjagdgesetz erläuterte.

Der Gaujägermeister ging dabei auf die einzelnen Teile des Gesetzes ein, insbesondere, was die Reviergrößen, Revierabgrenzungen, das Verhältnis zwischen Jagdvorsteher, Kreisjägermeister und Jägern angeht. Die Kreisjägermeister seien die letzte behördliche Instanz, ihre ausführenden Organe seien die Hegeringleiter, deren besondere Aufgabe auch die Herstellung eines guten Verhältnisses zwischen Bauernschaft und Jägerei sei. Die Ausgleichung der bestehenden Gegensätze sei um so eher möglich, als die Wildschadenfrage eine grundsätzliche und eindeutige Regelung durch das Reichsjagdgesetz erfahre. Weiter sollen die Hegeringleiter über ihre jagdlichen Aufgaben hinaus, ein gutes Verhältnis zur Partei, zu den Schulen usw. herstellen, insbesondere auch mit den Landjägern und der Polizei eng zusammenarbeiten. Dies sei gerade jetzt besonders notwendig, weil die Wilddieberei wieder zunehme, ja, man könne in der Provinz Sachsen schon von Banden-Wilddieberei sprechen, der gegenüber der einzelne Jäger natürlich machtlos sei. Nach Ausführungen über jagdliches Schießen — es soll nur der sichere Schütze jagen, der nicht unnötig Wild verwundet schießt, erläuterte der Gaujägermeister die Aufgaben der Ehrengerichte für die Jägerei. Die für die drei Regierungsbezirke eingeführten Bezirks-Jägerversammlungen halten sich als recht zweckmäßig erwiesen, sie sollten auch in Zukunft abgehalten werden. Zum Schluß seiner Rede forderte der Gaujägermeister von allen Jägern nicht nur Hege und Pflege von Wild und Hund, sondern auch straffe, strenge Selbsterziehung, jägerliche Kameradschaft und Erfüllung der Jagdgesetze ihrem lebendigen Inhalt nach, ohne bürokratische Enge.

Die jagdkundlichen Vorträge, die am Sonntag nachmittag dann in großem Rahmen gehalten wurden, behandelten jagdliches Schießen, Rehwildhege und Rotwildhege.

Oberjägermeister Menthe wohnte diesen Vorträgen als Vertreter des Reichs-Jägermeisters Hermann Göring bei. Studienrat Apel, der Schießobmann des Gaues, erläuterte die Neuordnung und ständige Prüfung bei der Ausbildung im jagdlichen Schießen. Es könne künftig der Jäger seine Ausbildung im Schießen nicht mehr in der freien Wildbahn suchen. Zum Schuß auf das Wild dürfe nur der kommen, der mit Büchse, Flinte und Pistole auf dem Schießstand sich erprobt habe. Mit einer Reihe praktischer Vorschläge für die Schießausbildung beendete er seinen Vortrag.

Die Rehwildhege behandelte auf Grund jahrzehntelanger Erfahrungen Lange, Beetzendorf. Die stark herabgewirtschafteten Bestände müßten durch sorgfältige Hege aufgeartet werden. Notwendig sei dazu ein verstärkter Abschuß der Ricken und Schonung der Böcke, um wieder zu einem gesunden 1:1-Verhältnis der männlichen und weiblichen Tiere zueinander zu kommen. Gefordert werden müsse auch eine zweckmäßige Fütterung.

Ungefähr in derselben Richtung liefen auch die Vorschläge, die Forstmeister Philippi für die Rotwildhege machte. Er lehnte sehr entschieden eine Blutauffrischung durch die Einfuhr fremder Tiere ab. Zu empfehlen sei dagegen sehr der Austausch zwischen den Revieren. So werde sicherlich ein Austausch zwischen den Revieren des Erzgebirges und seines Vorlandes gute Ergebnisse haben. Stärkste Beachtung forderte er für das Kahlwild und für die Aesungsverhältnisse. Um dem Abschußverbot für starke Hirsche eine volle Auswirkung zu sichern, müsse diese Maßnahme noch für einige Jahre aufrechterhalten werden. Die Tagung, die für den jagdlichen Geist und die hohen Ziele der Gaujägerschaft ein überzeugender Beweis war, schloß mit dreifachem Horrido auf den Führer, auf den Reichs-Jägermeister Hermann Göring und auf die deutsche Jägerei.

Neue Zeitschriften

Das neue „Daheim", Nr. 25,

enthält einen illustrierten Bericht „Olympia 1936, eine nationale Aufgabe"; Wort und Bild schildern den gegenwärtigen Stand der Vorarbeiten für den Welt-Sportkampf und erläutern den Leitgedanken: „Wir müssen im Olympischen Jahr der Welt zeigen die deutsche Einheit, die deutsche Gastlichkeit, das deutsche sportliche Können." — Die alte „Märchenstadt Nördlingen" mit ihrem Mauerring, ihren vielgestaltigen Türmen, Giebeln und Dächern schildert Hans Pfing an Hand großer, lebensvoller Aufnahmen. — Der Tierfreund und Tierkenner Paul Eipper zeigt uns Bilder vom Okapi, diesem seltsamen und seltenen Tier, das in europäischen Tiergärten nur zweimal vorhanden ist. — Des 250. Geburtstages Meister Johann Sebastian Bachs gedenkt ein Aufsatz von Karola Höcker. — Von der „Wochenstube in der Klinik" erzählt Dr. med. Hofmeier. — Mode: „Der neue Frühjahrshut, etwas verrückt." — Berufsrat des Daheim: „Die neue Wohlfahrtspflegerin." — Handarbeit: „Vom Spitzenklöppeln." — Roman: „Falsche Dollars" von Albert Otto Rust. — Kunstbeilage, Rätsel, praktische Winke und der umfassende Daheimanzeiger mit seinem bekannten Stellennachweis erweitern den Inhalt des abwechslungsreichen Heftes.

Rundfunk für Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.05: Mitteilungen für den Bauer.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Aus Kiel: Morgenmusik.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgenmusik auf Schallplatten.
9.00: Für die Frau: Vom echten und falschen Mitleid; Therese Paris.
9.20: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand. Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert.
11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert des Orchesters Frankfurter Berufsmusiker.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.25: Aus München: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.10: Walter Gieseking spielt.
14.50: Sendepause.
15.15: Jugend und Leibesübungen: Heute überwinden wir Hindernisse; Ursel von Waldeyer-Hartz.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert.
17.20: Liederstunde. Hans Kunz (Bariton), Friedbert Sammler (Klavier).
17.50: Wirtschaftsnachrichten, Zeit und Wetter.
18.00: Prinz Eugen, der edle Ritter; Rittm. Dr. von Volkmann.
18.25: Das Funkorchester spielt zur Unterhaltung!
19.30: Wie wird das Dritte Reich regiert? Die Zeitfunk berichtet.
20.00: Nachrichten.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: Auch kleine Dinge können uns entzücken. Das kleine Unterhaltungsorchester.
21.00: Offenes Singen, veranstaltet von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Aus Dresden: Orchesterkonzert der Dresdner Philharmonie.
23.30: Aus Hamburg: Tanzmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht.
6.05: Tagesspruch. Anschl.: Choral
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Guten Morgen, lieber Hörer! Frohes Schallplattenkonzert mit Carlchen Carell.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Deutsches Volkstum im Grenz- und Ausland: „Karl Schurz." Ein Hörspiel von Wilhelm Heydrich.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Frauenbriefe an die NSW.; Ingeborg Altgelt.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Die Frühlingsarbeiten am Bienenstand; Karl Heinz Kikisch und Karl Koch. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.10: Matrosen ahoi! (Schallplatten)
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Die grenzlanddeutsche Frau: Mütter als Wegbereiterinnen des Deutschtums. — Frauenarbeit in der bayerischen Ostmark.
15.45: Bücherstunde.
16.00: Neue deutsche Unterhaltungsmusik. Das Orchester des Deutschlandsenders.
17.10: Jugendsportstunde.
17.30: Das Wilhelm-Stroß-Quartett spielt.
18.05: Hitler-Jugend an der Arbeit: Reichsführerschule Potsdam. Funkbericht vom Lehrgang der Bann- und Jungbannführer.
18.25: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.45: Zwischenprogramm.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! „Besonnter Alltag." Es spielt das Kleine Orchester des Deutschlandsenders.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: Auch kleine Dinge können uns entzücken. Das kleine Unterhaltungsorchester.
21.00: Patriotische Fantasien. Eine Hörfolge mit Musik aus dem 18. Jahrhundert.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Hans Bund spielt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350325-11/fragment/page=0004

Hat der VfL. noch Meisteraussichten?

VfL. in Amsdorf gestrauchelt / Schkeuditz dagegen sicherer Sieger / Preußens glücklicher Sieg in Kayna / Leunas großer Erfolg in der Pokalrunde / 98 behauptet die Führung in der Bezirksklasse / 99 im Freundschaftsspiel gegen Neumark siegreich

Daß es eine äußerst unangenehme Aufgabe ist, schon von vornherein als Favorit in einen Fußballkampf zu gehen, bekamen gestern fast überall in unserem Bezirk die der Papierform nach als die Stärkeren angesehenen Mannschaften zu verspüren. Unseren VfL. ereilte gestern in Amsdorf das Schicksal. Trotz in der ersten Halbzeit gezeigter großartiger Leistungen vermochten die Merseburger den Kampfgeist der Amsdorfer nicht zu brechen und mußten diesen Sieg und Punkte überlassen. Durch diesen Punktverlust sind die Meisterschaftsaussichten natürlich auf ein Minimum zusammengeschrumpft, das nur noch wenig Hoffnung bestehen läßt. Aus eigener Kraft ist es ihnen nicht mehr möglich, die jetzt führenden Schkeuditzer einzuholen. Dazu bedarf es schon der Schrittmacherdienste der restlichen Gegner des VfB. Schkeuditz, worauf man sich aber nicht verlassen kann. In der Pokalrunde konnten die Kreisklassenmannschaften sich überraschend gut durchsetzen und den Herren aus der Bezirksklasse das Nachsehen geben. An erster Stelle rangiert hier der fabelhafte Erfolg unseres Abteilungsmeisters Leuna, der Borussia-Halle mit einer sicheren Niederlage das Nachsehen gab. Eine Enttäuschung bereiteten die Neumärker ihren Anhängern, indem sie gegen Weiße-Halle am Sonnabend mit einer sehr schwachen Leistung aufwarteten und dadurch aus der Pokalrunde ausscheiden mußten. Unsere Preußen dagegen kamen in Kayna gerade noch einmal mit einem blauen Auge davon, indem sie einen dem Spielverlauf nicht gerecht werdenden Sieg errangen. Im einzigen Merseburger Fußballspiel gaben unsere 99er der Spielvereinigung Neumark das Nachsehen.

Der Zahlenspiegel des gestrigen Sonntags hat in den einzelnen Abteilungen folgendes Aussehen:

Pokalrunde:

Spielvgg. Neumark — Weiße Halle 0:3.
SV. Kayna — Preußen Merseburg 0:1.
TuSpv. Leuna — Borussia Halle 3:1.
Sportfr. Brachstedt — 96 Halle 0:2.

Bezirksklasse:

98 Halle — TuN. Weißenfels 5:0.
Naumburg 05 — 1910 Ammendorf 2:0.

1. Kreisklasse:

Eintracht Amsdorf — VfL. Merseburg 2:1.
Gieb. Sportbrüder — VfB. Schkeuditz 1:6.

Freundschaftsspiele:

99 Merseburg — Spielvgg. Neumark 3:2.
Wacker Halle — Waldhof Mannheim 0:3.

In den unteren Klassen fanden noch verschiedene Freundschaftsspiele statt, die nachstehende Resultate zeitigten: Preußen 2. gegen Freienfelde 1:2; Sportv. Dürrenberg — 99 2. 3:1; Güntherdorf — Tschft. Dürrenberg 3:2; Elise Mücheln — Bennstedt 4:1.

Verpaßte Gelegenheiten . . .

Im Freundschaftsspiel schlugsn die 99er die Neumärker knapp 3:2 (1:0)

Mit den durch die Absage der hallischen Wackeraner spielfrei gebliebenen Spielvereinigungsleuten hatten die Merseburger 99er im gestrigen Freundschaftsspiel einen recht guten Griff getan. Der Gästemannschaft, die körperlich ausgezeichnet fundiert ist, sah man das schwere Vortagsspiel gegen Weiße Halle nicht an und erst in den letzten Minuten konnten die Blaugelben durch Roßburg den knappen Sieg sicherstellen.

Während die Gauligisten bis auf Rößiger, für den Stahl einsprang, ihre stärkste Elf zur Stelle hatten, mußten die Neumärker für vier Mann Ersatz einstellen, der sich gut in die Mannschaft einfügte. Entgegen aller Erwartungen hatte 99 doch noch Bach in der Verteidigung belassen und Roßburg stürmte auf Halbrechts. Bereits in der ersten Halbzeit, in der 99 mit dem starken Wind im Rücken spielt, sieht es nach einem glatten Sieg der Blaugelben aus, doch zerstört die vorzügliche Verteidigung der Gäste die Angriffe der Merseburger. Der Ersatzstormann Hetzger läßt Galander nicht vermissen und erst zehn Minuten vor Halbzeit muß er einen, von Roßburg sauber eingeköpften Flankenball von links passieren lassen. Auf der Gegenseite hält Raspe ebenfalls scharf geschossene Bälle von Gabbert und Reinsberger sehr sicher. Nach dem Wechsel kann 99 in der 20. Minute durch Alleingang von Lehmann auf 2:0 erhöhen. Roßburg scheidet verletzt aus und für kurze Zeit sind die Grubenleute tonangebend. Sie verkürzen in der 25. Minute auf 2:1 und erzielen durch den gleichen Mann, den Halbrechten, in der 27. Minute den Gleichstand. Im Strafraum der 99er brennt es jetzt öfter, doch können Bach und Raspe in letzter Minute immer wieder klären. Bei einem Durchbruch wird Lehmann im Strafraum der Neumärker unfair gelegt, doch statt Strafstoß gibt es einen Abstoß vom Tor der Spielvereinigung. Nach Wiedereintritt von Roßburg geht dieser auf den Mittelläuferposten zurück und die Angriffe erhalten nun den notwendigen Rückhalt. 5 Minuten vor Schluß schießt Stahl unter dem Jubel der 99er das Siegestor auf eine gute Flanke von Lehmann, der selbstlos abgegeben hatte. Beinahe wäre noch ein viertes Tor für 99 gefallen, doch anstatt daß Roßburg selbst schießt, gibt er freistehend den Ball an Gaudig, der knapp daneben trifft. Das anständig durchgeführte Spiel wurde von Glaß (Meuschau) manchmal etwas unsicher geleitet.

*

Ausgezeichnet gefiel Waldhof-Mannheim in Halle!

Der Altmeister Wacker-Halle eröffnete bereits am Sonnabend die Saison der Freundschaftsspiele. Die badische Mannschaft Waldhof-Mannheim war als Gegner eingeladen worden. Obwohl die Gäste ohne den Nationalspieler Siffling antraten, spielten sie vor etwa 1000 Zuschauern einen ganz hervorragenden Fußball und siegten nach Gefallen 3:0. Die erstaunliche Körperbeherrschung, die glänzenden Täuschungsmanöver und das saubere Kombinationsspiel waren Vorzüge, die die ohne Schlag und Tetzner antretende Wackermannschaft in keiner Spielphase auch nur annähernd zu erreichen vermochte. Nur dem großen Eifer verdanken die Blauweißen das für sie schmeichelhafte Resultat.

Amsdorf schlägt den VfL 2:1 (1:0)

Trotz technischer und zeitweiser Ueberlegenheit reichte es nicht zum Siege

Annähernd 150 treue Anhänger hatten unseren VfL. gestern auf dem schweren Wege nach Amsdorf begleitet und wurden hier Zeuge eines mit großer Kraftanstrengung durchgeführten heroischen Kampfes. Das Spiel brachte unserem VfL. leider nicht den erhofften Sieg und damit vielleicht den Verzicht auf die Meisterschaft. Die Merseburger hatten bis auf Meinecke, für den Vogel das Tor hütete, ihre volle Elf zur Stelle. Der Ersatzmann Vogel zog sich aber sehr gut aus der Affäre und ihn trifft an der Niederlage keine Schuld. Die technisch bessere Spielweise unserer Merseburger sollte ihnen gestern zum Verhängnis werden, denn durch ihr besseres Können ließen sich die blauweißen Stürmer immer wieder dazu hinreißen, den Ball zu lange zu halten, anstatt ihn schnell weiter zu spielen, wodurch die mit restlosem Einsatz kämpfenden Amsdorfer immer wieder Gelegenheit hatten, störend einzugreifen. Die Amsdorfer dagegen verzichteten von Anfang an auf alle technischen Feinheiten und legten sich nur auf das Zerstören der Merseburger Angriffe. Nur ihrem großen Eifer und dem manchmal die Grenzen des Erlaubten überschreitenden Körpereinsatz haben sie den knappen Sieg zu verdanken. Schiri Pfau (Borussia Halle) war dem Spiel nicht gewachsen, da er zu nachsichtig amtierte.

Die Merseburger müssen in der ersten Hälfte gegen den Wind spielen, können aber trotzdem dem Gegner sofort in seine eigene Hälfte zurückdrängen. Angriff auf Angriff rollte gegen das Amsdorfer Tor, ohne aber zu Erfolgen zu führen. Der blauweiße Sturm rannte sich immer wieder an der energischen Deckung des Gastgebers fest. Trotz der dauernden Ueberlegenheit des VfL. kommen die Amsdorfer im Anschluß an eine Ecke zur 1:0-Führung, der sie gleich nach dem Wechsel ein zweites Tor anreihen. Die Merseburger hatten sich in der ersten Halbzeit anscheinend zu stark verausgabt und ließen jetzt etwas nach. Zu allem Pech mußte nun auch noch Stange verletzt ausscheiden, so daß der VfL. fast die ganze zweite Hälfte mit nur zehn Mann durchstehen mußte. Als dann aber Meißner einen Handelmeter sicher verwandelte und somit auf 2:1 verkürzte, erwachte die Kampfkraft der Merseburger von neuem. Die Amsdorfer wurden wieder in ihre eigene Hälfte zurückgedrängt und mußten den Merseburgern das Feld überlassen. Daß es den blauweißen Stürmern aber nicht gelang, den des öfteren winkenden Ausgleich zu erzielen, lag wohl daran, daß die Amsdorfer ihre Hintermannschaft jetzt gewaltig verstärkten und das Ergebnis unbedingt halten wollten, was ihnen ja auch gelungen ist. — Im Vorspiel siegte Merseburgs 2. gegen die gleiche von Amsdorf mit 9:0. Hier führte sich die Neuerwerbung der VfL.er, der Halblinke Böck, sehr gut ein.

Preußen enttäuscht in Kayna

und siegt aber trotzdem mit 1:0.

In diesem Spiele, das von beiden Mannschaften mit Ersatz bestritten wurde, bekamen die Zuschauer bis auf die hervorragende Leistung des Merseburger Torhüters Herfurth wenig Gutes zu sehen. Die Preußen spielten weit unter der letzthin gezeigten guten Form, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß sie sich mit dem Kaynaer Boden nicht abfinden konnten. Auch von ihrem sonst so gefürchteten Kampfgeist bekam man wenig zu sehen. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, daß die Kaynaer größtenteils feldüberlegen waren, was auch dem eindeutig zu ihren Gunsten lautenden Eckenverhältnis (9:3) hervorgeht. Bei ihnen war aber wieder einmal wie so oft der Sturm das Schmerzenskind, der auch die besten Torchancen nicht auszunutzen verstand. Vielleicht wäre ihnen doch noch der Sieg oder aber das zumindest verdiente Unentschieden zugefallen, wenn sie nicht den größten Teil des Spieles mit zehn Mann hätten kämpfen müssen. Ihr guter linker Läufer Kolb schied schon in der ersten Hälfte auf zehn Minuten aus, um dann kurz nach dem Seitenwechsel für immer das Spielfeld zu verlassen, da sich bei ihm wieder eine alte Verletzung bemerkbar machte. Schiri Ludwig-Neumark hatte, bei den vielen erregten Gemütern unter den Zuschauern, einen schweren Stand, wurde aber sonst seiner Aufgabe gerecht.

Vom Anpfiff weg sieht man, daß es bei den Preußen heute nicht klappen will, wogegen die Kaynaer sofort gut ins Spiel kamen. Außer einigen Eckbällen kommen die Platzbesitzer aber auch zu keinem Erfolge. Zu der 17. Minute fiel das einzige Tor dieses Spieles. Diesmal war es Weise, der einen Strafstoß aus etwa 25 Meter Entfernung sicher verwandelte. Dieser glückliche Erfolg sollte für die Preußen zum Siege reichen, da sie sich auch in der zweiten Hälfte nur auf einzelne schnelle Vorstöße beschränken mußten. Die Kaynaer warfen alles nach vorn und versuchten unbedingt den Ausgleich zu erzielen. Ihre Stürmer brachten es aber nicht fertig, den Preußentormann zu überwinden. Verschiedene Male mußte Herfurth unter Aufbietung seines ganzen Könnens in letzter Sekunde rettend eingreifen. Seine gute Leistung war dann auch für diesen knappen Sieg ausschlaggebend. Kayna 3. — Preußen 3. 3:1.

Leunas Fußballer weiter im Kommen

Borussia-Halle wurde mit 3:1 (1:0) aus der Pokalrunde geworfen

Unser Abteilungsmeister der zweiten Kreisklasse wartete in dem gestrigen Spiele gegen die zwei Klassen höher spielenden Hallenser mit einer ausgezeichneten Gesamtleistung auf, vor der die Borussen kapitulieren mußten. Die Leunaer hatten in Koch, Blüthner, Bröbel und den beiden Verteidigern ihre besten Spieler, aber auch die übrigen Leunaer waren gut im Schwung, so daß der Sieg als vollauf verdient angesehen werden kann. Die Borussen waren wohl die technisch bessere Elf, brachten aber nicht den Kampfgeist und Elan der Platzbesitzer auf, so daß ihr Spiel eine stumpfe Waffe war. Schon in der ersten Minute gingen die Leunaer in Führung. Der Schütze war Koch, der einen Tormartfehler der Hallenser geschickt ausnutzte und zum 1:0 einsandte. Das Spiel ist in der ersten Hälfte ausgeglichen und beide Tore kommen des öfteren in Bedrängnis. Als nach dem Wechsel Richterlein den Vorsprung seiner Farben auf 2:0 erhöht hatte, kamen die Hallenser etwas auf und konnten die Leunaer eine Viertelstunde lang sogar etwas zurückdrängen. Während dieser Minuten fiel auch das Ehrentor für Borussia. Nach und nach hatte aber Leuna das Spiel wieder offen gestaltet und als Mackwitz auf gute Vorarbeit von Richterlein das Resultat auf 3:1 gestellt hatte, war die Niederlage der Hallenser besiegelt. Schiri Ellinger war dem jederzeit anständig durchgeführten Spiele ein aufmerksamer Leiter.

*

Neumark — Sportverein Weiße 0:3 (0:1)

Einen Erfolg errangen am Sonnabend die Hallenser in Neumark gegen die Spielvereinigung. Durch energische Kampfweise gelang es den unterklassigen Gästen, die gefürchteten Neumärker aus dem Pokalwettbewerb auszuschalten.

*

Gieb. Sportbrüder — VfB. Schkeuditz 1:6.

Der Rivale unseres VfL. war sich in Halle der Wichtigkeit dieses Spieles bewußt und wartete mit einer ausgezeichneten Gesamtleistung auf. Die immer noch vom Abstieg bedrohten Hallenser, die außerdem noch mit mehrfachem Ersatz spielen mußten, hatten gegen, die wie aus einem Guß spielenden Flughafenstädter keine Siegeschance. Durch diesen hohen Sieg sind die Schkeuditzer nun alleiniger Tabellenführer, die außerdem auch noch das bisher zugunsten unseres VfL. lautende Torresultat stark verbesserten.

A. Kessel (Leuna) Schachbezirksmeister

Die Meisterschaft der Bezirksbesten geklärt / Die Merseburger belegen nur mittlere Plätze

Dem aufmerksamen Leser wird der in der letzten Zeit in unseren Schachberichten oft genannte Name Arthur Kessel noch in bester Erinnerung sein. An einen großen Erfolg gegen Schach-Exweltmeister Capablanca im Simultanturnier in Leipzig reihte der junge, sympathische Leunaer Meisterspieler gestern einen großen Erfolg. Im Schachturnier der Bezirksbesten konnte er klar und einwandfrei siegen und sich somit für die in nächster Zeit beginnenden Gaukämpfe qualifizieren. Dem Merseburger Sommerturniersieger unsere besten Glückwünsche für die kommenden schweren Kämpfe in Halle.

Ueberhaupt haben alle Leunaer Kämpen vorzüglich abgeschnitten. Die Spieler Kessel, Hofmann und Gareis sind alle unter den ersten „Fünf" zu finden. Für den Leunaer Schachklub ein großer Erfolg. A. Kessel gewann am Anfang des Turniers gegen stärkste Merseburger Konkurrenz und Hofmann belegte durch seine feinen Siege gegen Berger und Lehnert und sein achtungsvolles Remis gegen Kessel einen guten dritten Platz.

Dagegen hatten die Merseburger Spieler von Anfang an reichlich Pech. So kamen Utermöhle und Wegner erst am Beginn der Kämpfe in Schwung. Trotzdem ist der vorläufige 4. Platz von Wegner (bei 1 Hängepartie gegen Berger) ein hübscher Erfolg für unseren Stadtmeister. Lehnert der „Strategе" erlitt gegen schwächere Spieler vermeidbare Niederlagen und Kistmacher gab nach der 5. Runde das Rennen auf. Von den anderen Spielern überrascht das sehr gute Abschneiden von Nowak (Beuna), der mit 4 Punkten einen, für den als Ersatzmann nominierten Beunaer als großen Erfolg zählenden 5. Platz belegte.

Rennenswerte Ueberraschungen hatte die letzte Runde und die Schachmeisterschaft des Bezirks, die gestern im „Alten Deffauer" zur Durchführung gelangte, nicht zu verzeichnen. Trotzdem ist das Remis des jungen Hofmann (Leuna) gegen seinen Vereinskameraden Kessel hoch einzuschätzen. Schreier verpaßte die Gelegenheit, mit unter die ersten „Fünf" zu kommen, durch seine Niederlage gegen Gareis (Leuna). Utermöhle gewann gegen Heisterberg leicht und Schäfer, der in der 6. Runde eine glänzende Partie geliefert hatte, schoß gegen Spengler (Braunsdorf) einen Bock nach dem andern. Nowak und Lehnert kamen kampflos zu Punkten. Die Ergebnisse der 7. Runde (Weiß zuerst genannt):

Kessel (Leuna)—Hofmann (Leuna) 1/2—1/2
Gareis (Beuna)—Schreier (Mfbg.) 1:0
Utermöhle (Mbg.)—Heisterberg (Be.) 1:0
Schäfer (Be.)—Spengler (Braunsd.) 0:1
Nowak (Beuna)—Pramme (Beuna) 1:0
Kistmacher (Mfbg.)—Lehnert (Mfbg.) 0:1
Berger (Freyberg)—Wegner (Mfbg.) Hängepartie

Ein interessantes Damenbauernspiel brachte die Partie Kessel gegen Hofmann. Kessel konnte nach nicht ganz korrektem Damenopfer am Ende trotz Zeitnot beim 31. Zuge auf Remis lenken. Gareis erzwang nach angenommenem Damengambit durch Schachmatt nach dem 38. Zuge den Sieg gegen Schreier. In der Partie Utermöhle — Heisterberg gab es den berühmten Colle-Aufbau, der am Ende Weiß mit 1 Bauern und 1 Offizier mehr in Front sah. Eine feine Bremer Partie brachte die Paarung Schäfer—Spengler, die der Nachziehende knapp gewann. Die Partie Berger gegen Wegner wird im Laufe dieser Woche gespielt und entscheidet um den 2. Tabellenplatz.

Am Schluß der Kämpfe nahm Bezirkswart Wegner noch einmal das Wort zu einer Würdigung für den Leunaer Meisterspieler Arthur Kessel, den diesjährigen Bezirksmeister im Schach. Am Schluß der Kämpfe hat die Tabelle nachstehendes Bild:

1. Kessel (Leuna) 6 Punkte,
2, Berger (Freyburg) 4 1/2 (1) Punkte,
3. Hofmann (Leuna) 4 1/2 Punkte,
4. Wegner (Merseburg) 4 (1) Punkte,
5. Novak (Beuna) 4 Punkte,
6., 7. und 8. Gareis (Leuna), Schreier (Mfbg.) und Spengler (Braunsdorf) je 3 1/2 Punkte.
9., 10. und 11. Utermöhle (Mfbg.), Lehnert (Mfbg.) und Pramme (Beuna) je 3 Punkte,
12. und 13. Schäfer (Beuna) und Kistmacher (Mfbg.) je 2 Punkte,
14. Heisterberg (Beuna) 1/2 Punkt.

Der Reichssportführer in Kopenhagen.

Reichssportführer v. Tschammer und Osten hat am Sonnabend vormittag in Begleitung von Generalsekretär Dr. Diem die Reise nach Kopenhagen angetreten. Er wird dort in der deutschen Gesandtschaft vor den Mitgliedern des dänischen Olympischen Komitees und geladenen Gästen einen Vortrag halten über das Thema „Die deutschen Leibesübungen und die Olympischen Spiele".

Metze und Möller siegen in Antwerpen.

Die letzten diesswinterlichen Steherrennen auf der Winterbahn zu Antwerpen wurden in Gestalt eines Länderkampfes Deutschland—Frankreich—Belgien ausgetragen. Weltmeister Metze und Möller, der erstmalig hinter seinem neuen Schrittmacher Käser-Lüttich fuhr, teilten sich die Siegesehren in den beiden Läufen, so daß Deutschland mit 9 Punkten einen überlegenen Sieg vor Belgien mit 15 und Frankreich mit 18 davontrug. Einzelergebnisse: 1. Lauf, 40 km: 1. Möller 36:27; 2. Metze 20 m; 3. Paillard 40 m; 4. Meuleman 80 m; 5. Ronße 140 m; 6. A. Wambst 490 m. 2. Lauf, 60 km: 1. Metze 56:40; 2 Ronße 30 m; 3. Paillard 210 m; 4. Meuleman 375 m; 5. Möller 450 m; 6. A. Wambst 1750 m zurück.

Voraussagen für Dienstag, 26. März.

Maisons-Laffitte: 1. Janeiro — Island Lasse, 2. La Biottiere — Alhamad, 3. Mlle. de Fontenay — Bancouver, 4. Comiton — Kandahar, 5. Saphir II — Neaumur, 6. Boietz — Bernita, 7. Gandelain — Nectar des Dieux.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350325-11/fragment/page=0005

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 71
Montag, 25. März

Vor dem Kampf

Aus dem Sport-Reisebuch des „M. T.".

So, nun ist Redaktionsschluß für Sonnabend. Die Zeitung ist fertig, und man kann sich mit seinen Vorbereitungen für die Berliner Fußballreise beschäftigen. Nach einem Anruf bei der Gaugeschäftsstelle erfahre ich, daß Hans Hädicke, unser Gauführer, mit dem gleichem Zuge fahren wird, den ich auch benutzen will. Auf dem Bahnhof in Halle ist Hochbetrieb, also nur immer rein in den Zug. Als ich mich dann in der Nähe von Bitterfeld auf die Suche durch die vollbesetzten Abteile begebe, sehe ich Hans Hädicke im Speisewagen in aller Gemütlichkeit bei einer Tasse Kaffee sein Butterbrötchen verzehren. Wir begrüßen uns, und der immer freundliche und verbindliche Gauführer fordert mich auf, Platz zu nehmen. Natürlich sind wir gleich beim Fußballthema. Er hat bis zur letzten Minute auf dem Gau gearbeitet. Einfach Hochbetrieb sagt er. Und was da so alles Karten gekauft hat. Ganze Familien wollen morgen das Spiel unserer Gaumannschaft sehen. Das Netteste sei ihm aber in seiner Schule passiert. Einige seiner Schüler und Schülerinnen haben ihm erzählt, daß sie sich als Konfirmationsgeschenk von ihren Eltern eine Reise nach Berlin und eine Eintrittskarte zum Pokal-Endspiel gewünscht und erhalten haben. Das nennt man doch noch Sportbegeisterung!

Etwas bitter wird aber Hädicke, als die Sprache auf den Austragungsort des Endspieles kommt. Wir sind da mit ihm einer Meinung. Warum eigentlich immer Berlin? Hat nicht die Reichshauptstadt genug sportliche Großveranstaltungen? Aber jetzt noch darüber streiten, lohnt nicht mehr. Wichtig im Moment ist, wie wird sich unsere Mannschaft bewähren. Vor allem auf einem Spielfeld, das dem Gegner gewissermaßen Trainingsplatz ist. Mit diesen Erzählungen und interessanten neuen Plänen des Gauführers vergeht die Zeit so schnell, daß wir kaum merken, als wir am Anhalter Bahnhof eintreffen. Die Mannschaft soll im „Russischen Hof" wohnen, wo ja auch die Bundestagung des DFB. stattfindet, zu der Hans Hädicke geladen ist. — Als wir im Hotel ankommen, treffen wir gleich zahlreiche Bekannte. Einige Gauführer und den alten Kämpen Adolf Jäger (Altona), der aus lauter Fußballbegeisterung nach Berlin gekommen ist.

Hans Hädicke bestellt die Zimmer, und überzeugt sich persönlich, ob auch alles in Ordnung geht. Sie müssen nämlich wissen, sagt er, daß wir hier immer wohnen. Er kennt die Lage der Zimmer genau und achtet darauf, daß jeder der Spieler ein ruhiges Schlafzimmer nach dem stillen Lichthof heraus bekommt. — Bald ist es dann so weit, daß wir die Mannschaft von Bahnhof abholen können. Wohlbehalten und frisch kommen sie in Berlin an. Die Koffer werden zum Hotel verfrachtet und dann geht es erst mal Abendbrot essen. Ein kleiner „trip to town" beschließt den Abend.

Für Sonntag früh ist ein Masseur bestellt. Schon um 7 Uhr muß der erste aus den Federn und der Masseur beginnt seine Arbeit. Nach und nach versammelt sich dann alles an den Kaffeetischen. Die Spieler haben gut geschlafen und sehen frisch aus. Einige von ihnen gehen zum Bahnhof, um Vater oder Braut von den aus Halle kommenden Sonderzügen abzuholen. Sie versprechen aber, pünktlich um 11 Uhr wieder im Hotel zu sein, denn um diese Zeit wird hoher Besuch erwartet. Gauleiter Jordan und Landeshauptmann Otto haben sich angesagt. — Wir sitzen in der Hotelhalle und warten. Da wird Hans Hädicke ans Telephon gerufen, und als er wieder kommt, berichtet er, daß Staatsrat Jordan in Halle aufgehalten ist und erst zwischen 2 und 3 Uhr mittags erwartet werden kann.

*

Auf dem Bahnsteig und in der Vorhalle des Anhalter Bahnhofes ist großes Gewimmel und Gedränge als die Sonderzüge aus Halle ankommen. Lauter frische und fröhliche Gesichter strahlen uns entgegen. Viele haben grün-weiße Fähnchen, die Farben des Gaues, in der Hand und an den Hüten. Fred Schulz hate sie in Halle verteilt. Manche unserer begeisterten Gau-Mitte-Anhänger haben bald ganze Musikapellen mitgebracht. Große Kuhglocken klingen in den Taschen und Ruckfäcken. Trompeten und Autohupen lachen versteckt aus den Manteltaschen; selbst elekrtische Klingelanlagen sind konstruiert worden. Hier seien auch gleich einige Zahlen allein von den hallischen Fußballanhängern genannt, die die Sonderzüge nach Berlin benutzt haben. Der Sonderzug „Kraft durch Freude" brachte 1100 Personen nach Berlin, wovon nachweislich 90 Proz. zu dem Pokalspiel gefahren sind. Der Reichsbahn-Sonderzug hatte etwas über 800 Personen geladen, hiervon entfallen 170 Personen auf die Jenenser. Außerdem fuhr noch aus Magdeburg ein Sonderzug, dessen Teilnehmerzahl uns nicht bekannt geworden ist. Zahlenmäßig nicht zu erfassen sind diejenigen Zuschauer aus Gau Mitte, die mit Lastautos, Omnibussen, Personenwagen und Motorrädern oder mit den fahrplanmäßigen Zügen zum Endspiel ihres Gaues nach Berlin gekommen sind.

*

Die Begrüßung durch den Gauleiter erfolgte dann kurz vor dem Aufbruch zum Post-Stadion. Sämtliche Spieler, schon im grünweißen Fußballdreß, nahmen Aufstellung und Gauführer Hädicke stellte sie dem Staatsrat Jordan und Landeshauptmann Otto persönlich vor. Die Zeit drängt. Mit wenigen Worten wird dem Jenenser Werner eine silberne Plakette als Erinnerungsgabe an sein 25. Repräsentationsspiel überreicht. Auch Staatsrat Jordan wünscht nur mit einigen Worten der Mannschaft „Hals- und Beinbruch". Die Spieler werden in einen großen Omnibus verstaut, Hans Hädicke setzt seinen „Gox" auf und ab geht es nach dem Poststadion. Kz.

Die „Elf der Namenlosen" gibt es nicht mehr!

Gau Mitte in aller Munde nach ihrem überzeugenden 2:0-Sieg im Endspiel um den Deutschen Fußballpokal

Nach einem beispiellosen Siegeszug gewann gestern Gau Mitte im Endspiel gegen Gau Brandenburg den Deutschen Fußballpokal, der in diesem Jahre zum drittenmal ausgespielt und bisher von Bayern und dem Gau Südwest gewonnen wurde. Vor etwa 30 000 Zuschauern erkämpfte sich Gau Mitte im Berliner Poststadion einen ohne jeden Vorbehalt und ohne Einschränkung verdienten 2:0-Sieg. Die grünweiße Mannschaft darf sich heute als beste Gaumannschaft Deutschlands bezeichnen.

Das Wetter am Sonntag ließ den nahenden April ahnen Bald lachender blauer Himmel, bald Regenschauer, von einem heftigen kühlen Wind durch die Straßen gepeitscht. Mittags klärte es sich dann auf, doch der Wind ließ nicht nach. Lustig flatterten die zahlreichen Fahnen über dem schon zeitig dicht gefüllten Poststadion. Das sportliche Großereignis hatte natürlich hohe Gäste angelockt. So sah man den Befehlshaber der deutschen Polizei, General Daluege, Generalmajor v. Reichenau, Generalmajor Sachs von der Heeres-Nachrichtenschule Halle und seinen Adjutanten Hauptmann Stahmer. Gauleiter Staatsrat Jordan, Landeshauptmann Otto, den Präsidenten des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele, Exzellenz Lewald, Bundesführer Linnemann, die Gaufachamtsleiter Obersturmbannführer Glöckler und Hans Hädicke, sowie den Stellvertreter des Reichssportführers, Arno Breitmeyer.

Mit großem Beifall wurden beide Mannschaften begrüßt, die Mannen des Gaues Mitte im grünen Hemd mit weißer Hose, die brandenburgische Elf diesmal im weißen Hemd und roter Hose.
— Die grünweißen Fähnchen, die bisher nur schüchtern geschwungen worden waren, traten bei der Begrüßung erstmalig unter lautem Jubel in Tätigkeit.

Als der Unparteiische Maul (Nürnberg) beide Spielführer zur Seitenwahl rief, lag leichter Seitenwind über dem Spielfeld. Müller (Halle) vertrat als Spielführer den Gau Mitte. Er wählte die Seite mit Rückenwind. Hatte man anfangs den Berlinern bei Beginn einen glatten Sieg vorausgesagt, so mußte man die Feststellung machen, daß die Mannschaft des Gaues Mitte mit einer selbstverständlichen Sicherheit „abriegelte" und mit kraftvollen Gegenattacken aufwartete, gegen die die Berliner nicht immer gerüstet waren. Somit war den Berlinern eine ihrer Hauptstärke —— die Offensive — genommen. Der Brandenburger Angriff, der noch im Spiel gegen Baden als fähige nationale Vertretung angesehen wurde, bewies, daß er dieser Aufgabe dann nicht gewachsen ist, wenn ihm die unterstützende Läuferreihe entzogen wird. Dies war in diesem Spiel der Fall. Wohl waren die Mannen technisch recht gut, aber die Spielübersicht, der sich durchsetzende Geist ging allen diesen Leuten verloren. So blieb ihr Angriffsspiel durchsichtig und wurde bald von der Abwehr des Gaues Mitte beherrscht. Normann (links) war besser als seine beiden rechten Nebenleute Bien und Kauer und mit dem linken Verteidiger Krause — der bei seinem Alter noch ganz famose Leistungen zustande brachte — der beste Mann der Berliner. Appel stand auf dem rechten Verteidigerposten nicht an der Stelle, wo ein Sturmführer und einfallsreicher Spieler eigentlich hätte stehen müssen. Riehl im Tor zeigte ganz hervorragende Leistungen. Er konnte die beiden Treffer nicht halten.

Die beste Einheit ist bei Gau Mitte!

Schwer kam der Gau Mitte ins Spiel. Aber dann gab es von diesen energievollen und kameradschaftlich gut harmonierenden Leuten eben Leistungen zu sehen, die, obwohl technisch einfacher, doch aber in jeder Phase eine gute Schulung erkennen ließen. Hier wurde nach einem Grundsatz gespielt, dessen ganzes Ziel nur auf den Zweck — den Erfolg — hinzielte. Nämlich, dem Gegner die Entfaltung zu erschweren, und selbst so zu spielen, daß die eigenen Reihen das Spiel diktieren. Dieses Unternehmen gelang, und zwar in vollem Maße. Der Kampf um den Vorteil begann. In dieser Beziehung hatten die Mitteldeutschen ebenfalls mehr Kraft und verfügten außerdem noch über das weitaus größere Stehvermögen. Besonders augenscheinlich trat es hervor, als die Berliner sieben Minuten vor Abpfiff resigniert nachließen. Damit ließen sie klar erkennen, daß sie völlig geschlagen waren.

Die Mannschaft des Siegers war erstklassig!

In den Anfangsminuten hatte die Hintermannschaft den ersten Ansturm zu halten und wurde demzufolge gleich in die rechte Spielfreude versetzt. Der Torwart Tschach und die beiden Verteidiger Mülller und Riechert liefen zu einer Form auf, die schlechthin erstklassig war. Vor allem war es im zweiten Teil des Spieles der Hallenser Müller, der bei seiner Sicherheit auch den notwendigen Instinkt für die angesetzten Angriffsaktionen des Gegners aufbrachte. Unstreitbar war in der Läuferreihe der Jenenser Werner in der Form, wie sie der Reichstrainer Nerz bei Länderspielen seinen „Nationalen" gern wünschen wird. Was der sympatische Thüringer anfaßte, vollendete er in einer Art, an der man seine helle Freude haben konnte. Böttger im Mannschaftszentrum arbeitete mit voller Hingabe und mit großer Umsicht. Er bleib immer der ruhende Pol der Mannschaft. Der Wackeraner Tetzner spielte mit großem Fleiß. Vor allem in der ersten Halbzeit wußte er mehrfach zu gefallen. Der Angriff, der nicht in die technischen Feinheiten einer Kombinationsmannschaft verfiel, kannte nur das eine Ziel: das Tor.

Staudinger führte seinen Sturm in der Einfachheit sehr zweckmäßig und neben ihm blieben Müller (rechts) und Reinmann (links) die ausdauernden Halbstürmer, die in den hinteren Mannschaftsteilen aushalfen und im nächsten Augenblick auch wieder dort auftauchten, wo ein Erfolg in Sicht war. Von den Außenstürmern war Schlag allen Ansprüchen gewachsen, wohingegen der Jenaer Schüßler mehrere schwache Momente durchblicken ließ, diese aber durch seine Aufopferung wieder gutmachte. Man kann der siegreichen Mannschaft ein Gesamtlob aussprechen.

Wie der Weg zum Siege war?

Berlins Anstoß wird vom Gau Mitte abgefangen und das Spiel zunächst in Brandenburgs Hälfte verlegt. Aber die Gastgeber übernehmen in den nächsten Minuten das Kommando. Dauda — Berlins Linksaußen — kommt zuerst zu Schuß, doch saust das scharf getretene Leder in die Arme des gutpostierten Tschach. Wenig später ist Dauda wiederum durch. Diesmal knallt er aus spitzem Winkel knapp neben das Tor. Im Gegenangriff kommt Schlag gut durch, vorbildlich fliegt seine Flanke zur Mitte, wo der nach innen gelaufene Schüßler weit neben das Tor schießt. Von der neunten Minute an ist Gau Mitte ein gleichwertiger Gegner. Berlin wird mehr zurückgedrängt. Eine Kombination Reinmann—Schüßler beschließt letzter mit einem herzhaften Schuß, den Riehl aber sicher meistert. Augenblicke später ist Staudinger frei. Sein rasanter 20-Meter-Schuß prallt vom rechten Torwinkel hoch ins Aus. In der zwölften Minute hat Haller die mitteldeutsche Hintermannschaft überlaufen und kann den Ball selbst am herauslaufenden Torwart Tschach vorbeibringen, doch welcher Glücksumstand für Mitte, der Ball rollt dicht am Tor vorbei. Wieder sind die Reichshauptstädter zurückgedrängt. Das Berliner Tor ist in Gefahr. „Berlin erwache" ruft das Publikum, unzufrieden mit dem, was sie von Brandenburg zu sehen bekommen. Zur ersten Ecke kommen die Berliner in der 19. Minute. Aber Gau Mitte deckt vorbildlich. Der Gegner wird immer wieder in seine Hälfte zurückgewiesen. Dort liefert der linke Herthaverteidiger Krause ein Spiel ganz großen Formats. Er kann durch seine weiten Abschläge immer wieder ein halbwegs offenes Spiel herstellen. Ganz famos kommt Schlag später zum Schuß, aber der energische Berliner kann sich in die Flugbahn des Balles werfen und verhindert dadurch einen sicher erscheinenden Erfolg. Den Nachschuß knallt Schlag nur um wenige Zentimeter neben den linken Pfosten.

Gau Mitte schießt das Führungstor.

Zu dem hinter dem Angriff postierten Böttger kam der Ball. Unbehindert legte er sich das Leder zurecht, und dann schoß er aus gut 35 Meter Entfernung ein Tor, gegen das sich der prächtige Spandauer Torwart vergebens wehrte. Unhaltbar schien dieses Tor auf keinen Fall, möglich, daß Riehl die Sicht versperrt war oder daß ihn die Sonne geblendet hatte. Natürlich gewaltiger Jubel unter den ihre Fähnchen schwingenden Anhängern der grünweißen Elf. Jetzt konnten auch die verschiedenartigsten Lärminstrumente zum ersten Male in Tätigkeit treten.

In der 29. Minute kommt Berlin zu einem Strafstoß, den sich Sienholz zurechtlegt, der aber nach Vollzug an der von der Mitte gebildeten Mauer abprallt. Berlin geht jetzt zur Offensive über. Die von Elzholz zu durchsichtig operierende Angriffsreihe liebt die Breitenarbeit und spielt dabei auffallend hoch, so daß für die Hintermannschaft des Gaues Mitte immer wieder Zeit bleibt, die bereits überspielten Einheiten neu aufzufüllen. Einen Wettlauf zwischen Schlag und Appel gewinnt der Hallenser. Seine gut hereingegebene Flanke kann der Innensturm jedoch nicht erreichen. Mit spannenden Momenten vor beiden Toren endet die erste Halbzeit.

Der Erfolg im zweiten Spielteil!

Die zweite Spielzeit spielte Berlin mit dem leichten Wind im Rücken. Man hatte zwar bisher von dem Gau Mitte die bessere Partie gesehen, war aber allgemein der Ansicht, daß Brandenburg nun alle Reserven ins Feld führen würde und den Sieg vielleicht doch noch erreichen würde. Doch Mitte begegnete den Gewaltangriffen der Reichshauptstädter mit vorbildlicher Ruhe und beherrschte dadurch die nervösen Gegenspieler auffallend sicher. Da schlug es überraschend zum zweiten Male bei den Brandenburgern ein. Staudinger eilte einem scheinbar zu weit vorgelegten Balle nach und erreichte diesen gerade vor der Außenlinie. Blitzschnell gab er eine wundervolle Vorlage zur Mitte, die von Reinmann in sicherer Manier eingeschossen wurde.

Das Spiel stand 2 : 0 !

Weiterhin blieb Mitte im Angriff und hätte bei einigermaßen Glück in der sechsten Minute gar das 3 : 0 erreichen können, doch diesmal vermochte Kauer den bereits überspielten Riehl zu ersetzen und lenkte den von Reinmann eingeschossenen Ball zur Ecke. In der Folgezeit sah man hervorragende Kabinettsstückchen von Werner und Müller, gegen deren geistreiche Abwehr die Angriffsarbeit der Berliner plump wirkte. Jetzt hatte man mehr und mehr den Eindruck eines sicheren Sieges der Mittelleute. Das Publikum verlangt Umstellung und sieht seinen Wunsch etwa fünfzehn Minuten vor Spielschluß erfüllt. Appel erscheint im Angriff, Elzholz spielt rechten Läufer und der rechte Läufer Kauer wird in die Verteidigung zurückgezogen. Doch der sich schwer einsetzende Nationalspieler Appel kann das nunmehr ausgepumpte Mannschaftsgefüge der Berliner auch zu keiner Einheit formen. Im Gegenteil — Mitte greift seierseits wieder beherzt an. Ha ha ho — Berlin ist ko! klingts durch das weite Rund, und mit einem spannenden Endspurt klingt der Kampf aus.

*

Einen Bundeskursus als Belohnung.

Die siegreiche Elf hat sich prächtig geschlagen und dürfte sich mit ihrer großartigen Leistung die besondere Aufmerksamkeit des Bundes errungen haben. So werden nach Reinmann, der jüngst schon in Duisburg war, demnächst auch Staudinger (Mühlhausen), Werner (Jena), Riechert (Magdeburg) und Tzschach (Meiningen), vielleicht auch noch der Hallenser Müller zum Nerz-Kursus gerufen werden. Ein Erfolg, der vielleicht noch schwerer wiegt als der Pokalsieg an sich, denn der Gau Mitte hat sich durchgesetzt!

Kreisklasse besiegt Bezirksklasse

ATB. und Kayna 22 ausgeschieden. Leuna schlägt den Arbeitsdienst 11:6 (4:3). Tvg. fertigt Ammendorf 12:3 ab.

Wie wir am Sonnabend schon kurz meldeten, wurde das Hauptspiel Leuna gegen 1885 abgesetzt, da die Merseburger keine Mannschaft zur Verfügung hatten. Voraussichtlich wird hier Leuna die Punkte zugesprochen bekommen. Als Ersatz für 1885 hatte sich Leuna eine Mannschaft des Merseburger Arbeitsdienstes verpflichtet. Hier wurden die Zuschauer recht angenehm enttäuscht, denn die Arbeitsdienstler zeigten wirklich annehmbare Leistungen bei jederzeit fairen Spiel. Leuna führte bei Halbzeit knapp 4:3, konnte aber in der zweiten Halbzeit den Vorsprung auf 11:6 erhöhen.

In den übrigen Spielen gab es einige Ueberraschungen, denn die beiden Bezirksklassenvertreter ATB. und Kayna wurden von den Kreisklassen Dürrenberg und Preußen aus dem Rennen geworfen. — Der ATB. fuhr stark geschwächt nach Dürrenberg und verlor nach schönem Spiel 3:5 (1:3). Eine noch größere Sensation gab es auf dem Preußenplatz, hier zeigten sich die Schwarzweißen wieder einmal in ihrer alten Glanzzeit. Die Kaynaer mußten mit einer 12:7 (5:5) Niederlage die Heimreise antreten.

Recht sicher siegte Tvg. Merseburg über Tvg. Ammendorf mit 12:3 (7:2). — Das letzte Pflichtspiel konnte Germania Kayna gegen Reipisch mit einem 4:3-(3:1)-Sieg beenden. — Das Endscheidungsspiel der halleschen Bezirksklasse um den ersten Tabellenplatz konnte Weise gegen Borussia mit 4:3 (3:1) entscheiden.

Schonung der Nationalspieler.

Vom Leiter des Fachamtes wurde weiter bekanntgegeben, daß in Zukunft die Nationalspieler außer für Länderspiele und die Meisterschaftsspiele ihres Vereins für indere repräsentative Kämpfe nicht mehr freigegeben werden, um die für die Olympischen Spiele so überaus notwendigen Kräfte zu schonen.

Sehr scharfe Worte fand Linnemann auch für die Auswüchse auf den Spielfeldern, denen die Gauführer mit aller Kraft und durch schärfstes Vorgehen gegen die „Sünder" entgegentreten sollen. Das Schiedsrichterwesen müsse dem zuständigen Sportwart unterstellt bleiben, die Sommerspielsperre wird auch in diesem Jahre wieder vom 1. Juli bis 15. August streng und ausnahmslos durchgeführt. Blitzturniere und Fußballspiele bei künstlicher Beleuchtung werden nicht zugelassen.

Sehr erfreulich waren die Berichte des Jugendwartes Dr. Erbach, der über einen Erfolg des Umbaues der Fußballjugend und des Schul-Fußballes referieren konnte. Ueber die neue Satzung des Fachamtes berichtete Dr. Schmidt, während über die Ausbauarbeit der Presseorganisation des Fachamtes der neue Pressewart L. Koch sprach. Die Jahrestagung des deutschen Fußball-Bundes, die anschließend stattfand, war nur von kurzer Dauer, da sich die Berichte der einzelnen Fachwarte mit denen des Fachamtes vollkommen decken.

Mellors fährt deutsche Rennmaschine.

Wie wir soeben erfahren, hat der Engländer Mellors zum Eilenriede-Rennen am 7. April gemeldet. Er fährt eine NSU-Rennmaschine. Es ist bemerkensmert, daß einer der besten englischen Fahrer eine deutsche Rennmaschine benutzt.

Das 10. Parsenn-Derby

über 10 Kilometer vom Weißfluh-Gipfel nach Küblis bei Davos endete mit dem Siege von Otto Furrer in 18:58 gegen die Österreicher Rudi Matt mit 19:06 und Anton Seelos mit 19:25.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350325-11/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 71
Montag, 25. März

Um Leuna und Dürrenberg

Tag der Rechenschaft

Jahreshauptversammlung der NSDAP.-Ortsgruppe.

d. **Leuna.** Die NSDAP-Ortsgruppe hielt am Sonnabend im Gesellschaftshaus ihre Jahreshauptversammlung ab. Nach Musikdarbietungen der NS.-Hauskapelle und dem Einmarsch der Fahne gab Ortsgruppenleiter Pg. Steinle einen Rückblick auf die Arbeit der Partei und Regierung im vergangenen Jahre. Innerpolitisch stand nach wie vor der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und die Fürsorge für die noch in Not befindlichen Volksgenossen im Vordergrund. Außenpolitisch machte der Führer das wahr, was er am 15. Jahrestag der Parteigründung betonte: Wir sagen ein deutliches Ja, wenn es um die Erhaltung des Weltfriedens geht, wir sprechen aber ein ebenso lautes Nein, wenn man uns etwas zumutet, das sich mit der Ehre einer großen Nation nicht vereinbaren läßt. In diesem Sinne begrüßen wir das jüngst erlassene Gesetz zur Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht.

Nach der Verpflichtung einiger neuer Mitglieder folgten im zweiten Teile die Rechenschaftsberichte verschiedener Amtsträger. Als erster gab der Ortsgruppenkassenwart Pg. Fischer eine Uebersicht über die Finanzen der Ortsgruppe und die Mitgliederbewegung. Dann verbreitete sich der Ortsamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt und Ortsgruppenbeauftragte für das WHW., Pg. Kirchner, über die Arbeit der NSV. und des WHW. Die Bilanz zeige, daß nach dem Mitgliederstand Leuna im Kreise an 12. Stelle stehe. Die Leistungen des WHW. in Leuna seien sehr gut gewesen; jeder einzelne Partei- und Volksgenosse hat restlos seine Pflicht getan, so daß Leuna mit Zuversicht dem Endergebnis entgegensehen kann. — Der Ortswalter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Kranepuhl, sprach über die Aufgaben und Ziele der größten NS.-Gliederung. Die Arbeitsfront umfaßt in Leuna, einschließlich Leunawerk, 14 000 Mitglieder. Schließlich sprach noch Ortsgruppenleiter der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, Pg. Thurm. Er gab gleichfalls einen Einblick in das Aufgabenbereich der von ihm geführten Gliederung und forderte alle kriegsbeschädigten Parteigenossen auf, Mitglied der Organisation zu werden.

Ortsgruppenleiter Pg. Steinle würdigte in seinem Schlußwort die Bedeutung der Arbeit in den verschiedenen Gliederungen und richtete an alle Parteigenossen den Appell, sich voll zur Mitarbeit in diesen Organisationen zur Verfügung zu stellen. Mit der Führerehrung und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes nahm die Versammlung ihr Ende.

Kuranlagen sauber halten!

d. **Bad Dürrenberg.** Nicht nur an die Dürrenberger Einwohner, sondern auch an die Kurgäste ergeht zu Beginn des Frühlings die Bitte, auch zu ihrem Teil zu der Sauberhaltung der Anlagen beizutragen. Es sollen demnächst Papierkörbe aufgestellt werden, bis dahin aber werden die Besucher gebeten, ihr Einwickelpapier, Apfelsinen und Bananenschalen nicht auf die Wege zu werfen, wie es bereits in den letzten Tagen der Fall war, sondern diese Abfälle hübsch mit nach Hause zu nehmen. Die Badeverwaltung würde sich sonst gezwungen sehen, den Zutritt zu den Anlagen zu verbieten.

Ein eigener Sportplatz.

d. **Bad Dürrenberg.** Durch das Entgegenkommen der Salinenverwaltung konnte der Dürrenberger Sportverein einen eigenen Sportplatz am früheren Brunnenfestplatz einrichten. Die hohe Mitgliederzahl des Vereins hat die Erweiterung seiner Anlagen notwendig gemacht, da er für 7 Mannschaften Sportplätze braucht. Der Preßuhn-Kampfplatz steht nun der Turnerschaft Bad Dürrenberg zur wieigen Benutzung frei.

Neue Kiesgrube erschlossen.

d. **Tollwitz.** Zur Erschließung einer neuen fünf Morgen großen, an die bisherige Tollwitzer Grube anschließenden Kiesgrube wurden in den letzten Tagen noch einmal eine ganze Anzahl Arbeitslosser eingestellt. Eine Berliner Großbaufirma entnimmt hier den Kies für die Durchführung ihrer Baustrecke der Reichsautobahn am Feldschlößchen.

Das Lützener Land

Verpachtung der Jagd.

ue. **Großgörschen.** Bei der Verpachtung des gemeinschaftlichen Jagdbezirks Großgörschen und Nahna, der etwa 3000 Morgen groß ist, wurden dem Fleischermeister Hugo Friedrich, Großgörschen, und dem Bauern Albin Poppe, Caja, der Zuschlag erteilt.

Vaterländischer Frauenverein.

ue. **Kitzen.** An einem vom vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz durchgeführten vierzehntägigen Ausbildungslehrgang für Samariterinnen nahmen 14 Mitglieder aus Lützen und Umgebung teil. Dr. Krause-Kitzen hatte weder Mühe noch Zeit gescheut, um den Prüflingen ein vorbildlicher Lehrer zu sein, so daß ihm nun nach Beendigung der Ausbildungszeit der Dank aller Teilnehmerinnen ausgesprochen wurde.

Richtfest in der Schule.

d. **Großlehna.** In den letzten Jahren hat sich die hiesige Gemeinde so stark vergrößert, daß die bisher vorhandenen beiden Schulen nicht mehr ausreichten, die Menge der Schulkinder aufzunehmen. Auch für dieses Ostern ist mit erheblichen Zugängen zu rechnen. Deshalb ist schon vor längerer Zeit der Beschluß gefaßt worden, die neuere Schule um einige Klassen zu erweitern und sie neu auszubauen. Dieser neue Bau ist nun so weit fortgeschritten, daß in den nächsten Tagen das Richtefest abgehalten werden kann.

Die besten Flieger der Welt in Laucha

Die Vertreter von 15 Nationen im Fliegerhorst bewundern deutsche Höchstleistungen

Sonderbericht unseres nach Laucha entsandten Kondi-Mitarbeiters.

In diesen Tagen könnte der Fliegerhorst an den Unstrutthängen bei Laucha eigentlich seinen zweiten Geburtstag feiern. Denn Ostern 1933 fand der erste Segelflugwettbewerb in Laucha statt und diesen Tag könnte man mit einiger Berechtigung als „Geburtstag" begehen. Die „Festversammlung", die sich am Sonntag in Laucha einfand, war dazu groß und glanzvoll genug gewesen! Wie zu ganz großen Flugtagen, parkten wieder hunderte von Wagen, zahllose Motorräder und Fahrräder und die Hangkante war schwarz von Menschen. Aus Berlin kamen in den ersten Mittagsstunden 33 Mitglieder der „Isis", der Internationalen Studienkommission für den Segelflug, die in Berlin etliche Tage ihre Generalversammlung und ihre wissenschaftlichen Arbeiten erledigt und wiederum Professor Georgii zu

Bild: Marholz

ihrem Präsidenten gewählt hatte. Professor Georgii führte die Kommission, der Vertreter von 15 Nationen angehörten, durch die Lauchaer Anlagen, er zeigte ihnen alle Baulichkeiten und Räume und führte sie dann an den Hang, wo das Gebäude eingehend erörtert wurde.

Segelflieger 1936 in Berlin

Unser Kondi-Mitarbeiter nahm Gelegenheit, Professor Georgii nach Lauchas Aussichten für die Olympiade zu fragen. Bestanden doch gewisse Hoffnungen, die olympische Flagge 1936 im Unstruttal zu sehen. Damit ist es leider nichts. Segelflug ist zwar, so erklärte Professor Georgii, in das olympische Programm aufgenommen, doch finden die Wettbewerbe am 4. August 1936 in Berlin statt. Man wird hier im Motorschlepp starten. Die Kommission hatte dann Gelegenheit, die besten deutschen Segelflieger bei Kunstflügen zu bewundern. Heini Dittmar, der Weltrekordflieger, zeigte auf seiner „Sao Paolo" Kunstflüge, die im Segelflug bisher unerreicht sind und auch noch nirgends so gezeigt wurden. Selbst langanhaltende Flüge in Rückenlage sind ihm „Kleinigkeiten". Natürlich bewunderten die Ausländer, die auch sonst nicht mit Anerkennung und Bewunderung sparten, diese Leistungen ganz besonders. Hanna Reitsch, Hofmann (Mannheim), Fischer (Darmstadt) und andere Flieger von der deutschen Elite zeigten auf wundervollen Segelflugzeugen nicht minder schwierige und schöne Flüge.

Unglaubliche Schnelligkeit des „Rhönsperber"

So sah man das „Windspiel" der Gruppe Darmstadt, außerdem aber eine Versuchsmaschine, den „Rhönsperber", der von Jacobs, dem Konstrukteur des „Rhönadler" und des „Rhönbussard" geschaffen und von Hofmann ganz wundervoll vorgeführt wurde. Sicherlich wird noch in diesem Jahr der „Rhönsperber" die bestehenden Weltrekorde angreifen, insbesondere dürfte er den Streckenrekord von 375 Kilometern wohl übertreffen können! Mit kaum glaublicher Wendigkeit und Schnelligkeit fegte diese wundervolle Maschine über den Platz, daß man glauben konnte, ein Jagdflugzeug über sich zu haben! Der „Rhönsperber" hat bisher bereits Geschwindigkeiten von über 250 Kilometern in der Stunde erreicht, wenn nicht gar die 300-Kilometer-Grenze! Für ein Motorflugzeug ist dies bereits eine sehr hohe, für ein Segelflugzeug geradezu eine Wunderleistung!

Alle „Lauchaindianer" waren zur Stelle

Zum „Geburtstag" ihres Fliegerhorstes waren auch Direktor Gerth und Direktor Helbig mit manchem alten „Lauchaindianer" gekommen, die an die ersten, harten und schönen Zeiten aus Lauchas Anfängen manche Erinnerung verbindet. An hohen Besuchen war aber auch sonst kein Mangel. Graf Pfeinburg, Leiter der Abteilung Segelflug im Präsidium des DLV, Landesgruppenführer Kommandant Dittmar und mancher andere bekannte Flieger waren am Sonntag in Laucha. Darunter Wolf Hirth, Wiegmeyer und andere.

Sportlich haben die letzten Tage in Laucha eine recht schöne Ausbeute gebracht. Am Sonnabend legte Landesgruppenführer Kommandant Dittmar, ein alter Kriegsflieger, zwei — Segelflugprüfungen ab! Sowohl die C-, wie auch die amtliche C-Prüfung konnen ihm bescheinigt werden. Der Naumburger Heidecker konnte ebenfalls am Sonnabend die letzte Bedingung für das Leistungsabzeichen vollbringen und damit als achter in Laucha diese höchste Auszeichnung der Segelfliegerei erringen. Am Sonntag machte es ihm dann der Hallenser Martini nach, der als neunter in Laucha das Leistungsabzeichen errang. Damit hat die Flieger-Landesgruppe XIII mehr Leistungsabzeichen (etwa 14) als irgendeine andere Landesgruppe im Reiche, während die Flieger-Ortsgruppe Halle mit 3 Leistungsabzeichen die beste Gruppe in der Landesgruppe ist. Sie gehört damit auch zu den ganz wenigen Fliegerortsgruppen Deutschlands, die mehrere Leistungsabzeichen erringen konnten!

Es dämmerte stark, Regen setzte ein, der Wind wurde immer schwächer, Wagen um Wagen rollte davon, Fürst Kinsky, der Präsident des Aero-Klubs von Oesterreich und mit ihm Major Hildebrandt, der älteste deutsche Motorflieger (seit 1908!) und einer unserer verdienstvollsten Ballonfahrer, tterten mit einer englischen „Moth"-Maschine nach Berlin, weit in Dunst und Regen hörte man noch die Motoren thüringischer, sächsischer und anderer Flugzeuge brummen. Tief unten, auf den Unstrutwiesen, lag noch der „Rhönadler" der Hallenser, langsam und mühsam wurde er aus dem feuchten und weichen Gelände gezogen — so endete Lauchas großer Tag, wie alle Fliegerei beginnt, mit harter, schwerer Mühe.

Aus dem Geiseltal

„Die große Chance".

g. **Frankleben.** Die Betriebsgemeinschaft Merseburger-Frankleben der Ueberlandbahnen A.-G. hielt am Sonnabend im Gasthaus Siebeck einen Theaterabend ab, bei dem die Spielschar der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude das Lustspiel „Die große Chance" aufführte. Sie fand wie immer, ein dankbares Publikum und schuf durch das launige, einfallsreiche Stück die rechte Stimmung für das anschließende gesellige Beisammensein, zu dem die Kapelle der Betriebsgemeinschaft Ammendorf flott zum Tanz aufspielte.

Aus dem Kreise Querfurt

Ein verdienter Pädagoge

qu. **Größt.** Auf eine 30jährige Dienstzeit kann Hauptlehrer Opel in den nächsten Tagen zurückblicken. Als junger Schulamtskandidat war er nach seiner Ausbildungszeit in Pressel bei Düben an der Mulde tätig und kam im Jahre 1909 nach Größt. Er wirkt also seit nunmehr 26 Jahren in der Gemeinde als Erzieher der Jugend und viele der heute schon längst Erwachsenen sind durch seine fürsorglichen Hände gegangen. Auch um das Gemeindewesen hat sich Hauptlehrer Opel viele Verdienste durch Ausübung verschiedener Ehrenämter erworben. Dem verdienten Pädagogen widmet die Gemeinde herzliche Glückwünsche.

Ein Zweikampf mit der Axt

Bluttat in Rehsen bei Gräfenhainichen.

In Rehsen bei Gräfenhainichen ereignete sich eine schwere Bluttat. Zwischen zwei Bauern bestand seit langem ein sehr gespanntes Verhältnis, das von alten Holzstreitigkeiten herrühren soll. Vor einigen Tagen trafen die beiden Bauern auf dem Felde zusammen. Sie gerieten in heftigen Wortwechsel; schließlich soll der eine Bauer gegen die Frau des anderen handgreiflich geworden sein. Infolgedessen gingen nun die beiden mit der Axt aufeinander los. Der Ehemann der Frau schlug seinem Gegner so heftig über den Kopf, daß der Angegriffene blutüberströmt bewußtlos zusammenbrach. Der Täter stellte sich dann der Polizei.

Schnellverkehr Leipzig—Berlin

Stündlich ein Schnellzug in beiden Richtungen.

Die Industrie- und Handelskammer Leipzig teilt mit: Der neue Fahrplan bringt für Leipzig verschiedene Ueberraschungen im günstigen Sinne. Am einschneidendsten wird dabei der Fahrplan der Strecke Leipzig—Berlin betroffen, der für einen ausgesprochenen Schnellverkehr umgearbeitet worden ist. Die Reichsbahndirektion Halle hat sich in anerkennenswerter Weise bemüht, die neuzeitlichsten Verkehrsmittel gerade auf dieser Strecke einzusetzen und dadurch den Zugverkehr so zu verdichten, daß durchschnittlich beinahe stündlich je ein Schnellzug in beiden Richtungen verkehrt.

Tragödie eines Geschwisterpaares in den Bergen

Auf einer Skitour am Hohen Ifen im kleinen Walsertal stürzte, wie wir bereits am Sonnabend kurz mitteilten, der 30jährige Arzt Walter Kröker aus Wernigerode tödlich ab. Dieser Todesfall ist um so tragischer, als am gleichen Tage seine Schwester ankam, um ihren Bruder mit dem Auto abzuholen. Nun mußte sie die Heimfahrt mit dem toten Bruder im Oberstdorfer Leichenauto antreten. Die Unglückskette war aber noch nicht zu Ende. Das Leichenauto verunglückte und stieß gegen einen Baum. Während der Wagenführer unverletzt blieb, wurde die Schwester Kröters schwer verletzt. Sie erlitt einen schweren Beckenbruch und eine schwere Gehirnerschütterung und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Im Kampfe gegen die Not

Merseburgs Schützen im Dienst des WHW.

Gestern knallten auf allen Merseburger Schießständen lustig die Büchsen. Der Wahrspruch unseres deutschen Schützenbundes „Ueb Aug und Hand, fürs Vaterland" wurde in einem anderen Sinne erfüllt. Es galt nicht Auge und Hand zu üben, um im Notfalle irgend einen Feind bekämpfen zu können, sondern jeder Schuß, der auf die vom Deutschen Schützenbund herausgegebenen Ehrenscheiben abgefeuert wurde, galt einem unsichtbaren Feind, der aber doch spürbar ist all den Volksgenossen, die noch immer ohne Arbeit und Brot sind. Das gestern durchgeführte Winterhilfsschießen des Deutschen Schützenbundes galt dem Kampf gegen die Not, gegen Hunger und Kälte, denn der Einsatz, den jeder Schütze bezahlte, wurde an das Winterhilfswerk abgeführt.

Im Schützenhaus, auf den Ständen der Privil. Bürgerschützenscheibengilde herrschte schon in den Vormittagsstunden lebhafter Betrieb. Wenn auch, das muß offen zugegeben werden, das Ergebnis hinter den Erwartungen zurückblieb. Hatten sich vielleicht viele durch das ungünstige Wetter abhalten lassen, so hätte dies bestimmt kein Grund sein dürfen, das Werk der Merseburger Schützen nicht zu unterstützen. Es waren etwa 120 Schützen, die im Laufe des Sonntags gekommen waren, um ihre drei Schüsse auf die Ehrenscheibe abzugeben: Kameraden der Gilde, der SA., des Postsportvereins und des Jagdklubs. Die Ehrenscheibe auf Großkaliber erschoß sich Kamerad Schulze vom „Stadt-Kaffee". Bester Schütze mit Kleinkalibergewehr war Landrat Dr. Jung, der es sich ebenfalls außer vielen anderen führenden Merseburger Persönlichkeiten nicht hatte nehmen lassen, am WHW.-Schießen teilzunehmen. So konnte die Priv. Bürgerscheibenschützengilde dem WHW. einen Betrag von über 50 Mark abführen.

*

Auf den Ständen am „Sächsischen Hof" schossen die Angehörigen und Freunde des Merseburger Schießklubs, dem sich nun die Zentrumsschützen angeschlossen hatten. Der Schützenverein von 1895 hat sein WHW.-Schießen bereits vor acht Tagen durchgeführt. So unterstützten alle Merseburger Schützenvereine die Bestrebungen des Deutschen Schützenbundes und trugen durch ihre Veranstaltungen dazu bei, den notleidenden Volksgenossen zu helfen.

Am Goldgraben.

Am Goldgraben wurde ein weiteres Haus — das dritte Doppelhaus — begonnen und die erste Hälfte soweit fertiggestellt, daß am Freitag das Richtefest gefeiert werden konnte.

Kuranlagen sauber halten!

d. **Bad Dürrenberg.** Nicht nur an die Dürrenberger Einwohner, sondern auch an die Kurgäste ergeht zu Beginn des Frühlings die Bitte, auch zu ihrem Teil zu der Sauberhaltung der Anlagen beizutragen. Es sollen demnächst Papierkörbe aufgestellt werden, bis dahin aber werden die Besucher gebeten, ihr Einwickelpapier, Apfelsinen und Bananenschalen nicht auf die Wege zu werfen, wie es bereits in den letzten Tagen der Fall war, sondern diese Abfälle hübsch mit nach Hause zu nehmen. Die Badeverwaltung würde sich sonst gezwungen sehen, den Zutritt zu den Anlagen zu verbieten.

Das Aue und ihre Nachbarschaft

Gut Schuß!

a. **Trebnitz.** Das Winterhilfsschießen des Trebnitzer Schützenvereins unter Beteiligung des Militärvereins und anderer Einwohner brachte einen guten Erfolg, so daß ein entsprechender Betrag dem Winterhilfswerk zugeführt werden konnte. Die Schießergebnisse waren durchschnittlich als gut zu bezeichnen. Mit der Ausschießung der Ehrenscheibe war noch ein kleines Preisschießen verbunden.

Zur Konfirmation.

a. **Menschau.** Am Sonntag Judica, dem 7. April, 15 Uhr, werden in der Kirche 19 Konfirmanden eingesegnet: 10 Knaben und 9 Mädchen.

Die Eiersammlung.

a. **Löpitz.** Wir berichteten bereits über die in den drei Auedörfern durchgeführte Eiersammlung. Das genannte Ergebnis bedarf insofern einer Ergänzung, als in Löpitz 103, Lößen 23 und Tragarth 50 Eier für das WHW. gesammelt wurden.

Landung im Graben.

a. **Löpitz.** Als kürzlich die Ehefrau des Arbeiters B. aus Wallendorf, mit dem Rade von Merseburg kommend, ihre Eltern in Löpitz besuchen wollte, kam sie mit dem Rade auf dem Rüsterweg dem tief ausgehobenen Graben zu nahe und stürzte. Sie kam mit einigen Hausabschürfungen an Arm und Bein davon, nur das Fahrrad mußte sie zur „Waldschmiede" tragen, um es dort reparieren zu lassen.

Feuerwehrübung am Sonntag.

a. **Lößen.** Am Sonntagvormittag um 11,20 Uhr wurden unsere Auedörfer Lößen, Löpitz und Trebnitz durch Feueralarm in Bewegung gebracht. Brandmeister Müller, der Führer der freiwilligen Feuerwehr Lößen-Löpitz, hatte mit Rauchsteinen auf dem Kirchturm einen „Brandherd" angelegt und dann die Löschzüge Trebnitz und Lößen-Löpitz alarmiert. Lößen-Löpitz war schnell zur Stelle und stellte ihre Spritze am Gutsteiche auf; Trebnitz erschien etwas später und stellte seine Spritze an der Luppe auf. Mit zwei Schlauchleitungen ging man dem Feuer zu Leibe. Das Ergebnis der Uebung war zufriedenstellend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350325-11/fragment/page=0007

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 71
Montag, 25. März

Bester Kunde des Weltmarkts

Dr. Schacht über die Weltwirtschaft.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach vor dem preußischen Staatsrat über die heutige Lage Deutschlands innerhalb der Weltwirtschaft und zeigte die Entwicklung der Weltwirtschaft und ihrer Ursachen auf, nämlich die Friedensdiktate, die große Verarmung und die internationale Verschuldung. Dr. Schacht behandelte sodann die Maßnahmen, die die einzelnen Länder gegen die Krise ergriffen haben und ging auf die Arbeitsschlacht in Deutschland ein. Was nun Deutschlands Außenhandel betrifft, so führte Dr. Schacht aus, so haben wir auch im Jahre 1934, wo es uns international immer noch am schlechtesten ging, immer noch eine Einfuhr von 4,2 Milliarden RM. gehabt. Dieser Bedarf resultiert aus dem hohen Lebensstandard Deutschlands. Wir sind einer der besten Kunden des Weltmarktes. Das entscheidende ist, so betonte Dr. Schacht, daß wir von diesem Lebensstandard nicht herunterwollen. Denn in diesem Lebensstandard liegt eine so große geistige und moralische Spannkraft, daß die ganze Zukunft des deutschen Volkes gefährdet wäre, wenn wir in ein reines Vegetieren des Essens, Trinkens und Kleidens herabsänken. Selbstverständlich können wir die große Einfuhr nicht aufrechterhalten, wenn wir nicht einen entsprechenden Export haben.

Die wirtschaftliche Lage in den Hauptkonkurrenzländern, denen wir uns im Welthandel gegenübersehen, wird auch immer mehr rückläufig. Es ist auch bemerkenswert, daß heute 28 Länder eine Devisenbewirtschaftung, also keine freie Währung mehr haben. Wir müssen und werden alle Kräfte anspannen, um im wirtschaftlichen Wettkampf der Länder zu bestehen.

Das Ausland beginnt an dem Bezug deutscher Waren selbst ein Interesse zu nehmen; gerade die Rohstoffländer, die uns mit Rohstoffen beliefern, geben immer deutlicher zu verstehen, daß sie im direkten Verkehr mit Deutschland die deutschen Waren aufnehmen wollen, weil nur bei Aufnahme deutscher Waren für sie die Möglichkeit besteht, Rohstoffe an uns abzusetzen. In dieser Richtung wird ständig handelspolitisch gearbeitet.

Die deutsche Wirtschaftspolitik steht vor großen Aufgaben. Die Frage, ob wir diese Aufgaben meistern werden, ist eine Frage des Schicksals. Wir gehen an sie heran nicht mit bloßen theoretischen Ueberlegungen; sie ist nur mit einem einzigen Grundsatz heute zu lösen, das ist der Grundsatz des Handelns, des Wollens, des Kämpfens und Sichbehauptens, des Glaubens an den Erfolg und des Zusammenfassens aller Kräfte, um diesen Erfolg unter allen Umständen zu erzielen.

Ermäßigung der Architektengebühren.

In Kürze ist das Neuerscheinen der Gebührenordnung für Architekten zu erwarten. Die Neufassung steht im Zusammenhang mit der Neuordnung der Berufsaufgaben und des Berufsschatzes der Archtikten. Die neue Gebührenordnung bringt eine Ermäßigung der Architektenvergütung. Im Durchschnitt liegen der „Bauwelt" zufolge die neuen Sätze, die bereits jetzt meist angewendet werden, um 20 v. H. unter den alten. Der Grundgedanke der Senkung ist eine Vermehrung der Leistung der mit weiteren Aufgaben betrauten Architekten zugunsten der Kleinbauten und Kleinaufträge der geringer Bemittelten.

Arbeitskapazität im Februar.

Die Beschäftigung der Industrie hat im Februar in großen Teilen unter dem Einfluß von Saisonkräften gestanden, die einander entgegenwirkten; insgesamt hat sie sich leicht erhöht. Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamtes ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 59,1 v. H. im Januar auf 59,5 v. H. der Arbeiterplatzkapazität im Februar gestiegen; die Zahl der geleisteten Arbeiterüunden hat von 53,2 v. H. auf 53,6 v. H. der Arbeiterstundenkapazität zugenommen. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit ist unverändert geblieben; sie beträgt 7,28 Stunden. Die abwärtsdrängenden Saisoneinflüsse haben si chgegenüber dem Vormonat abgeschwächt.

2 Millionen Gewinn bei Opel

Produktion annähernd 60000 Wagen / Löhne 89 Prozent höher

Die Adam Opel A.-G. in Rüsselsheim legt als erste der großen Automobilfirmen ihren Jahresabschluß für 1934 vor. Das vergangene Absatzrekordjahr brachte den Opelwerken mit ihren 59763 von insgesamt 150329 am deutschen Markte abgesetzten fabrikneuen Kraftwagen einen gewaltigen Aufschwung. Der Bruttoertrag stieg auf 82,6 (47,73) Mill. RM., Zinseinnahmen (vermutlich Kassakonto) auf 1,77 (0,17) Mill. RM., während außerordentliche Erträge auf 1,87 (3,54) zurückgingen. Demgegenüber erhöhten sich um 89 Prozent Löhne und Gehälter auf 37,0 (19,63), soziale Abgaben stiegen auf 2,89 (1,75). Freiwillige soziale Abgaben sind dieses Mal unter übrige Aufwendungen verbucht (i. V. 0,25). Besitzsteuern erhöhten sich auf 5,71 (0,95), die übrigen Aufwendungen auf 9,25 (6,46). Anlageabschreibungen betragen 15,43 (12,95), darunter 3,2 Sonderabschreibungen auf Geschäfts- und Fabrikgebäude. Auf Werkzeuge wurden allein 7,75 Mill. abgeschrieben, sie erscheinen bilanzmäßig nur noch mit einem Merkposten. Schließlich gingen die anderen Abschreibungen auf 2,54 (4,68), im wesentlichen auf Materialbestände zurück. Es verbleiben für 1934 13,401 (5,013) Mill. RM. Reingewinn, so daß nach Tilgung des Verlustvortrages von 11,39 noch 2,0 Mill. RM. Reingewinn erscheinen. Ueber dessen Verwendung liegen keine Angaben vor, voraussichtlich erfolgt Ueberweisung zur Neuauffüllung der bisher nicht vorhandenen gesetzlichen Reserve.

Der Export wurde trotz steigender Schwierigkeiten und unbefriedigender Preise gefördert, er wurde absolut um 10 Prozent auf 8441 Stück erhöht. Der Gesamtexportanteil von Opel beträgt 65 (63) Prozent. Das Fahrradgeschäft brachte eine bedeutende Umsatzsteigerung besonders der mittleren Preisklasse. Die Fahrradausfuhr wurde gehalten. Die Marktunsicherheit durch die frühere Ueberbewertung gebrauchter Wagen sei beseitigt. Hingewiesen wird auf die Entwicklung der Listenpreise des billigsten geschlossenen Opelwagens, der als 14-PS-Limousine im Juli 1928 noch 3500 Reichsmark und im Winterpreis 1934 mit 23 PS und den sonstigen technischen Verbesserungen nur noch 1750 RM. kostete.

Für die weitere Ausdehnung des deutschen Kraftwagenabsatzes verbleibe trotz der bekannten Rekordentwicklung für die Gesellschaft noch ein breiter Raum. Für das laufende Jahr wird ein weiterer Aufschwung der deutschen Kraftverkehrswirtschaft erwartet. Wie wir hören, verlief das erste Vierteljahr bei Opel sehr zufriedenstellend, in den beiden ersten Monaten wurde der Umsatz stückmäßig beachtlich erhöht der Auslandsabsatz erfuhr gegen Januar und Februar 1934 eine kräftige Steigerung um 125 Prozent.

Spareinlagen erhöhten sich.

Wie saisonmäßig zu erwarten war, haben sich im Januar 1935 die Spareinlagen bedeutend erhöht. Die Einzahlungen stiegen um 210 Millionen RM. auf 664,3 Mill. RM., die Auszahlungen jedoch nur um 34,1 Mill. RM. auf 513,3 Mill. RM. Die Einzahlungen überwogen somit dieAuszahlungen um 150,9 Mill. Reichsmark oder 1,22 Proz. des Ende Dezember 1934 nachgewiesenen Einlagenbestandes. Zu dem Einzahlungsüberschuß treten noch Zinsgutschriften in Höhe von 178,7 Mill. RM., Gutschriften von Härtemitteln im Betrage von 1,1 Mill. RM. und sonstige Veränderungen in Höhe von 0,4 Millll. RM. Insgesamt stiegen die Spareinlagen um 331,2 Mill. RM. auf 12688 Mill. RM.

Teigteilmaschinenfabrik Herbst, Halle.

An die vorrechtlosen Gläubiger, welche bisher 2 Proz. erhalten haben, sollen auf 986662 RM. Forderungen als Schlußausschüttung nachträglich eingegangene 7200 RM verteilt werden.

Harzburger Bank trägt Reingewinn vor.

In der ordentlichen Generalversammlung der Harzburger Bank, die unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Dr. v. Damm stattfand, gab Direktor Röger einige Erläuterungen zum Jahresbericht. Der Bericht des Vorstandes, die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1934 wurden sodann genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Es wurde beschlossen, den Reingewinn von 18306 Mark dem Vorschlag des Vorstandes entsprechend zu verteilen, nämlich an den Reservefonds 12350 Mark, an den außerordentlichen Reservefonds 4000 Mark zu überweisen und auf neue Rechnung 1956 Mark vorzutragen. Dr. v. Damm bemerkte sodann, daß die Bank durchaus in der Lage gewesen wäre, eine Dividende zu verteilen, davon jedoch aus guten Gründen abgesehen habe. Die Rentabilität der Bank sei gesichert, und es diene der inneren Stärkung und Gesundung der Bank, wenn keine Dividende verteilt, sondern der Betrag dem Reservefonds überwiesen werde.

Börsen am Wochenende

Bei unbedeutenden Umsätzen an der Mitteldeutschen Börse war die Kursentwicklung zum Wochenschluß wieder uneinheitlich. Am Aktienmarkt gingen die Kursveränderungen im allgemeinen nicht über 2 v. H. hinaus.

*

An der Berliner Sonnabendbörse machte sich zunächst noch Unsicherheit und etwas schwächere Haltung geltend. Im Verlaufe trat aber wieder festere Stimmung hervor und gleichzeitig auch eine leichte Belebung des Geschäftes in einigen bestimmten Werten. Lebhaft beschäftigte sich die Börse mit den zu erwartenden Exportförderungsmaßnahmen der Reichsregierung. Die Kulisse, die anfangs noch Glattstellungen vorgenommen hatte, schritt später zu Rückkäufen. Die Beteiligung der außenstehenden Kreise blieb allerdings gering.

1 v. H. Dividende für die Wehrmacht.

Die Verwaltung der Bank für Handel und Grundbesitz A.-G. hat beschlossen, der am 11. April stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, 5 statt 6 v. H. Dividende zu verteilen. 1 v. H. oder 6200 RM. sollen zum Aufbau der Wehrmacht (Wehrdank) gespendet werden.

Schmiedeberger Bank A.-G.

Die Gesellschaft will den Reingewinn, der dem Vorjahre entspricht, wieder zu Abschreibungen verwenden und 2000 RM. auf neue Rechnung vorgetragen. Die Wirtschaft im Schmiedeberger Bezirk zeige wieder eine langsame Belebung (G.-V. 15. April.)

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 23. März

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar . . .	2,487	2,491	1 Pfund Sterling	11,87	11,90
100 holl. Gulden	168,23	168,57	100 italen. Lire	20,72	20,76
100 franz. Franks	16,43	16,47	100 span. Pesetos	34,02	34,08
100 schw. Franks	80,72	80,88	1 argentin. Peso	0,658	0.662
100 Belga . .	58,17	58,29	100 finn. Mark	5,245	5,255
100 tschech. Kron.	10,392	10,412	100 bulgar. Lev	3,047	3,,53
100 schwed. Kron.	61,21	61,33	1 japanisch. Yen	0,695	0,697
100 norweg. Kron.	59,67	59,79	1 brasil. Milreis	0,201	0,203
100 dän. Kronen	53,01	53,11	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 öster. Schill.	98,95	49,05	100 port. Escudo	10,77	10,79
100 ungar. Pengö	—.—	—	100 Danzig. Guld.	81,23	81,39

Magdeburg, 23. März. **Zuckermarkt** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —.— März 31,85—31,95.

Magdeburg, 23. März **Zuckermarkt.** (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
März	3,20	3,00	September . . .	.—	.—
April	3,30	3,10	Oktober	3,80	3,70
Mai	3,40	3,30	Januar	.—	.—
August	3,80	3,70	Februar	.—	.—

Berlin, 25. März. Elektrolyt 39.50.

Wasserstände

Saale		W			Elbe			W	F.
Grochlitz	25.	+1,36	17	—	Außig	25.	+1,21	9	—
Trotha	25	+2,08	8	—	Dresden	25	—0,34	15	—
Bernburg	25.	+1,04	10	—	Torgau	25.	+1,62	22	—
Calbe O.-P.	25.	+1,60	—	1	Wittenberg	24	+2,65	10	—
Calbe U.-P.		+0,79	7	—	Roßlau	25	+1,89	7	—
Grizehne	25	+0,86	9	—	Aken	25	+2,08	8	—
					Barby	25	+1,95	8	—
Havel					Magdeburg	25	+1,26	7	—
Brandenb. O.	25.	+2,34	2	—	Tangermünde	25	+2,37	2	—
Brandenb. U.		+1,45	—	3	Wittenberge.	25.	+2,15	—	1
Rathenow O.	25.	+2,05	1	—	Lenzen	24.	+2,39	—	1
Rathenow U.		+0,90	—	5	Dömitz	25.	+1,61	—	—
Havelberg	25.	+2,01	—	4	Darchau	24.	+1,50	—	—

Berliner Börse

vom 23. März

Deutsche Anleihen

	23.3.	22.3.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	98,00	98,00
6 do. für 2. 9. 35 . .	100,90	100,00
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	96,25	96,25
5 Dt. Reichssch. ‚K'		
Younganleihe	102,50	102,00
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,70	108,75
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	—,—	—,—
6 do. 1930, I. Folge	103,20	103,12
6 Thüringer Staatsanleihe 26	96,00	96,00
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	95,25	95,50
Steuergutsch. Gr. 1 .	105,90	105,90
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100,75	100,70
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,30	100,30
6 do. do. 34 Folge I	99,60	99,60
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	—,—	—,—
D. Anl.-Ausl.-Schein	112,37	111,75
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe . . .	10,70	10,62
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29 . .	95,50	94,50
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30 . . .	96,00	95,50

Goldpfandbriefe

	23.3.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	95,50
4½ do. do. Em. 45	95,50
4½ do. do. Em. 19	94,00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	97,00
4½ do. do. B. 9	97,00
4½ do. do. R. 14 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 18	97,00
4½ do. do. R. 19	97,00
4½ do. do. R. 20 u. 21	97,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,50
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,50
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,50
4½ do. do. R. 10	97,50
4½ do. do. R. 21	97,50
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	95,50
4½ do. do. R. 6	95,50
4½ do. do. R. 8	95,50
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,75
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,50
4½ do.	—,—
5½ Liqu.-Pfandbriefe . . .	100,00
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	96,75
4½ Pr. do. do. 1928	97,00
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	—,—
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	—,—
4½ do. H. Kom. Em. 1 . .	—,—

Verkehrs-Aktien

	23.3.	22.3.
A.G. f. Verk. .	81,37	85,25
Allg. Lok. u. Kr.	121,00	121,12
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Beir. .	80,50	80,00
do. Reichsb.-V.-A.	120,12	120,62
Halb.-Blankbg.	66,00	66,50
Halle-Hettst. .	—,—	70,50
Hb.-Am.-Pack.	32,87	32,62
Hamb. Hochb.	89,75	89,75
do. Südam. Dpf.	—,—	27,50
Hansa Dampf. .	—,—	—,—
Nordd. Lloyd .	34,00	84,50
Nordh. - Wern.	46,62	47,00

Bank-Aktien

	25.3.	22.3.
Allg. D. Cr.-A.	74,75	76,50
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	111,90	111,50
Berl. Handelsg.	106,37	107,75
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	—,—	—,—
Com. u. Privatb.	83,00	82,50
D.B.u.Disc.-G.	84,50	84,00
Dt. Effekt.-Bank	79,00	79,00
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	93,50	93,50
Dt. Übersee-B.	68,90	69,00
Dresdner Bank	84,50	84,00
Hall. Bankv. .	78,00	78,00
Hamb. Hyp.-B.	—,—	—,—
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl. Str. Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	99,00	98,00
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank . .	158,25	159,00
Sächs. Bank . .	112,00	114,50
do. Bodencred.	101,50	—,—

Industrie-Aktien

	23.3.	22.3.
Accum. - Fabr.	158,25	—,—
Adl. Portl. Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	62,00	62,50
Allg. Kunstz. U.	54,00	53,37
Allg. Elk.-Ges.	36,75	37,37
Als. Portl. - C.	141,50	148,50
Ammend. Pap.	79,00	79,50
Anh. Kohlenw.	96,50	96,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	85,50	85,50
J. Berger Tiefb.	117,00	117,00
Bemberg, P. J.	115,00	116,50
Bergm. Elektr.	93,00	93,00
Brl.-Gub. Hutf.	135,00	—,—
Berl. Holz - K.	103,50	103,50
do. Karlsr. Ind.	128,50	128,87
do. Masch.-B.	116,75	117,00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie . .	128,00	128,75
Brow. Bov. Co.	81,25	81,75
Buderus Eisen .	93,25	93,50
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	103,25	104,00
I. G. Chemie v.	106,00	107,50
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	107,50
Ch.Fbr.v.Heyd.	101,87	102,25
do. Werke Alb.	94,25	94,25
Chromo Najork	58,00	—,—
Cont. Gummiw.	155,00	155,50
Cont. Linol. . .	153,00	
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz .	93,25	93,62
Dtsch. Atl. Tel.	117,25	—,—
Deutsch - Cont. Gas Dessau .	124,00	124,25
do. Erdöl-A.G.	102,62	103,37
do. Kabelwerk.	112,25	110,23
do. Linoleumw.	152,50	153,50
do. Spiegelglas	102,75	102,00
do. Steinzeug .	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	—,—	113,25
do. Ton- u. St.	96,62	96,00
Dtsch. Eisenh.	86,25	88,00
Dortm. A.-Br.	148,50	150,00
Dyn. A. Nobel	78,00	79,50
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	178,25	—,—
Elk. Lief.-Ges.	109,25	109,00
El. Licht u. Kr.	122,00	122,00
Engelhardt-Br.	95,50	96,50
I. G. Farben .	144,00	145,00
Feldmühle . .	121,00	123,50
Felt. & Guill.	87,87	89,00
Ford Motor . .	55,00	54,00
Fraustädter Z.	—,—	—,—
Froebeln Z. . .	—,—	—,—
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C. .	95,00	95,00
Gesfel. Loewe .	120,75	121,25
Glauziger Z. .	120,25	120,00
Goldschmidt. .	100,75	91,75
Hall. Masch. .	90,00	90,00
Hamburg. El. .	130,00	129,75
Harburger Eis.	82,50	—,—
Harb. Gummi .	35,50	35,50
Harp. Bergbau	101,12	102,25
Hildebr. Mühl.	83,75	83 87
Hochtief - A.G.	113,50	113,50
Hoesch-Köln .	90,12	91,50
Hoffmann St. .	126,75	126,00
Holzmann . . .	87,50	88,00
Hotelbetr.-Ges.	80,25	81,50
Huta Breslau .	92,00	91,50
Hutschenr., L.	69,50	67,75
Ilse Bergbau .	—,—	147,00
Ind. Werke AG.	106,00	105,50
Junghans . . .	90,12	90,25
Kahla Porzell.	32,00	32,00
Kali Aschersl.	107,50	109,00
Kali Chem. AG.	—,—	—,—
Klöckn.-Werke	88,25	89,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür. .	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	121,12	122,25
Laurahütte . .	22,00	22,00
Leipz. Br. Rieb.	89,25	89,25
Leopoldsgrube	83,50	34,00
Linde's Eism. .	116,87	116,87
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	130,00	128,50
Löw. - Brauerei	94,00	94,00
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	135,00
Mannesmannr.	80,50	81,25
Mansf. Bergb.	97,50	97,50
Masch.-Fabrik Buckau . . .	109,50	109,25
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Metallges. . . .	94,25	95,00
Mühle Rüning.	144,00	146,00
Neckarwerke .	107,00	107,60
Niederl. Kohle	178,5	173,00
Nordd. Eiswk.	108,00	113,50
Oberkoks . . .	105,00	105,62
Orenst. & Kopp.	89,50	88,00
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	96,00	—,—
Polyphonwerk.	11,00	11,00
Preußengrube .	—,—	—,—
Radeberg Exp.	—,—	158,00
Rasquin Fbw. .	—,—	58,25
Rathg. Wagg. .	—,—	57,00
Rhein. Braunk.	206,00	208,00
do. Elektrizität	113,50	—,—
do. Spiegelglas	102,75	102,75
Rhein. Stahlw.	103,75	104,00
Rh.-Westf. Elk.	112,62	112,62
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	96,00	94,25
Roddergrube .	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	68,25	68,00
Rositz. Zucker	87,62	—,—
Rütg.-W. A.G.	107,00	108,00
Sachs.-W. 7 G.	—,—	109,25
Salzdetfurth K.	143,75	144,00
Sangerh. Msch.	103,00	194,50
Sarotti - Schok.	99,87	90,75
Sauerbrey M. .	—,—	—,—
Schub. & Salz.	145,62	147,50
Schuckert & Co.	100,87	101,50
Schulth. Patzh.	102,62	103,00
Siegersdorf. W.	76,00	75,75
Siemens Glas .	90,25	90,00
Siem. & Halske	146,50	147,00
Sinner A.-G. .	91,25	91,25
Steatit Magnes.	—,—	141,25
Stöhr Kammg.	108,75	109,50
Stolberger Zink	65,50	63,50
Gebr. Stollw. .	93,75	93,50
Südd.Zuck.AG.	166,25	167,50
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh. .	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V.Strals.Spielk.	—,—	—,—
do. D. Nickelw.	124,00	124,50
do. Glanzstoff	132,00	130,00
do. Harz.Ptl.C.	—,—	119,00
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	81,37	82,75
Vogel, Tel.-Dr.	109,50	110,00
Wanderer-Wk.	139,00	138,75
Wass. Gelsenk.	—,—	140,75
Wenderoth . .	78,00	78,50
Wersch.-Weiß.	—,—	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	108,50	115,00
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	97,50	—,—
Zellstoff-Ver. .	—,—	—,—
do. Waldhof .	113,50	113,75
Zuck. Rastenb.	100,25	—,—

Mitteldeutsche Börse

vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 23. März 1935

Dtsch. festverz. Werte

	23.3.	22.3.
Schatzanw. d. D. R. 23	98,00	98,00
Dt. Reichsanl. 27 . .	99,75	99,75
Dt. Reichsanl. 34 . .	96,00	96,00
Reichs-Schatz. KG. .	99,00	99,00
Younganleihe . . .	102,00	102,00
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930 .	—,—	—,—
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf. . .	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	103,00	103,00
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	99,50	99,50
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	111,50	112,00
Steuergutsch. Gr. II .	103,50	103,50
do. do. .	107,25	107,25
do. do. .	107,25	107,25
do. do. .	106,37	106,37
do. do. .	105,25	105,25
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	93,25	93,25
Aschersleb. RM.-Anl.	85,00	85,00
Burger RM.-Anleihe	87,00	88,00
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf. .	—,—	—,—

Industrie-Obligationen

	23.3.	22.3.
Aschaffenb. A.Bierbr.	98,00	98,00
Bank f. Brauindustrie	111,00	111,00
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp. . . .	—,—	—,—
Sächs. Gußstw. Döhlen	97,75	97,75
Chem. Fabr. v. Heyden	96,25	95,00
Hartwig & Vogel . .	94,00	94,00
Lauchhammerwerke .	—,—	—,—
Th. Gasg. z. Leipz. v. 06	97,00	97,00
do. do. v. 14	97,00	97,00

Sachwerte ohne Zinsberechnung

	23.3.	22.3.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00

Industrie-Aktien

	23.3.	22.3.
Akt.-Br. N.-Magd. .	110,00	110,00
Akt.-Färb. Münchbg.	75,00	75,00
Altenbg. Landkraftw.	—,—	—,—
Aschaffenb. Akt.-Br. .	104,00	104,00
Augsbg. Br. z. Hasen	31,00	31,00
Bachmann & Ladewig	—,—	—,—
Bank für Bauten . . .	69,00	69,00
Baubank Dresd.	158,00	158,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	92,00	92,00
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior . . .	240,00	240,00
Bibliogr. Inst. .	45,00	43,00
Böhme - Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	126,50	126,50
F. Braun, Zerbst	—,—	—,—
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	102,00	102,00
Chrom. Najork	59,50	58,00
Domm. Ton .	144,00	144,00
Dortm. Ritterbr.	86,00	86,00
Dresd. Chromo	115,00	115,00
do. Gardinen .	78,00	79,15
do. Schnellpr.	86,50	86,50
Elektra	104,00	104,50
Elek. Crottdorf	95,00	95,00
El.W.Betr.A.G.	—,—	—,—
Erste Kulmb. .	99,25	99,25
Europa-Hof . .	34,75	34,75
Expr. - Fahrrad	102,50	102,50
do. Vorz. - A.	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap. Dr. Kurz i. Li.	—,—	—,—
Falkenst. Gard.	88,50	89,75
Farb. Glauchau	94,00	93,00
Felsenkell. - Br.	84,62	85,25
Friedensgrube .	—,—	—,—
Fritzsche - Hag.	27,00	27,00
Gasvsg. Ostsa.	—,—	—,—
Geblerwerke .	106,00	106,00
Gehe & Co. .	80,00	79,37
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	183,00	183,00
Glauzg. Zucker	118,75	118,00
Görl. Waggon	25,0	25,00
Gohliser A.-Br.	116,00	116,00
Gorkau Soc. Br.	—,—	106,25
Großh. Webst.	107,00	107,00
Grüner-Bräu .	195,00	195,00
H. - Bräu Lüb.	24,00	24,00
Harp. Bergbau	101,25	101,25
Heidenau. Pap.	51,00	50,00
Gebr. Hörmann	170,00	170,00
Hohb. Quarz .	82,00	82,00
Just & Co. . .	50,00	—,—
Kahla Porzell.	31,75	32,00
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute .	102,00	101,00
Keramag . . .	94,00	94,00
Kirchner & Co.	27,50	27,50
Knoch, Nähm.	76,00	—,—
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	55,50	55,50
Kraftw. Thür. .	141,50	141,25
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb. Rizzibr.	103,00	103,00
Laurahütte . .	22,25	22,25
Lpz. Baumw. Sp.	115,00	115,00
do. Br. Riebeck	89,50	89,30
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	—,—	—,—
Lpz. Kammgarn	105,50	105,50
do. Landkraftw.	101,25	101,25
do. Malzf. Schk.	62,00	62,00
do. Spitzen . .	—,—	—,—
do. Trikotagen	103,00	104,00
do. Wollkämm.	—,—	—,—
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	—,—	—,—
Lingner-Werke	130,00	130,00
Löbau. Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	98,50	97,25
Mar. Kons. Brk.	—,—	—,—
Mar. Mosaikpl.	72,00	72,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	43,00	45,00
Mech. W. Zittau	36,75	36,50
Meißner Ofen .	81,00	80,50
Peniger Pat. .	43,00	40,25
Pittler - Masch.	146,00	146,50
Plauener Gard.	96,25	97,75
do. Tüll- u. G.	—,—	—,—
do. Lagerkeller	30,00	30,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	11,00	11,00
Porz.-F. Tettau	92,75	92,75
Prehlitz. Brnk.	144,00	144,00
Radb. Exp.-Br.	158,50	158,50
Reichelbr. Klm.	110,00	110,00
Reinecker, J. E.	85,50	84,60
Reuden. Ziegel	—,—	—,—
Riquet & Co. .	92,00	93,50
Rosenthal Porz.	67,50	69,00
Rositzer Zucker	88,25	88,25
Rudelsbg. Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk .	106,00	106,00
Sächs. Malzfab.	—,—	—,—
do. Webstuhl	83,00	81,00
Saline Salzung.	62,50	62,50
Schl. Chemnitz	—,—	—,—
Schöffh. Bind.	164,00	164,00
Schneider Hugo	89,50	90,00
Schubert & Salz.	147,00	149,00
Seidel & Naum.	101,50	101,75
Siemens Glas .	92,00	91,00
Steat. Magnesia	140,50	140,50
Steingut Colditz	65,50	66,25
do. Sörnewitz	68,00	67,25
Stickwk. Plauen	55,00	57,00
Stöhr Kammg.	107,00	109,00
Thode Papier .	60,25	61,00
do. Genußsch.	2,65	2,62
Thür. Elktr. W.	—,—	—,—
Thüringer Gas	127,00	126,12
Thüring. Wollg.	142,00	145,00
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz. .	53,00	55,00
Tüllfabr. Flöha	107,00	107,00
Uhlmann, E. .	79,50	80,00
Unger, Gebr. .	54,50	53,37
Unionw. Radeb.	41,00	40,00
Veltag Ofen . .	106,50	107,00
Ver. Holzstoff .	105,00	105,75
Ver. Met. Haller	31,75	32,25
Ver. Strohst. Fb.	94,0.	94,25
V. Thür. Salin.	49,00	49,75
Ver.-Br. Greiz	—,—	—,—
Vogtl. Spitzen .	70,00	70,00
Vogtl. Tüllfabr.	100,00	105,50
Wanderer-Wk.	140,00	140,00
Weißenb. Pap.	79,25	80,00
Wezel & Naum.	12,50	14,00
Wunderl. & Co.	42,00	42,50
Zeiß Ikon . . .	85,00	85,00
Zittauer Masch.	—,—	—,—
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben . .	—,—	—,—
Zuckerr. Halle .	82,50	82,30
do. Magdebg.	—,—	—,—
Zum Fortschritt	—,—	—,—
Zwick. Kammg.	141,50	141,50

Bank-Aktien

	23.3.	22.3.
Allg. D. Cr.-A.	74,50	74,00
Bk. f. Brau-Ind.	112,00	117,00
Bay. Hyp. Wbk.	90,50	90,50
Berl. Hand.-G.	108,00	108,00
Cob.-Goth. Bk.	62,00	62,00
Com. u. Priv.-B.	82,50	82,00
D. Bk. Disc.-G.	84,50	84,50
Dresdner Bank	84,50	84,50
Dresd. Hd.-Bk.	124,00	124,00
Lz. H. u. V.-Bk.	71,25	71,25
Rchbk.-Anteile	158,75	159,75
Sächs. Bank . .	111,00	114,00
do. B.-Cr.-A.	101,25	102,50

Versicher.-Aktien

	13.3.	22.3.
Lz. Feueri. Rm I	198,00	198,00
do. do. 25% II	45,00	45,00
do. do. III	460,00	460,00

Freiverkehr

	23.3.	22.3.
Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lnd.-sch. Liq. Pfdb.	99,00	99,00
Sächs. Provinz-Verb. Ausg. 13		
do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt. Br. Cöthen	84,87	84,87
Akt. - Malzfabr. Könnern a. S.	103,00	103,00
Ammend. Pap.	79,50	79,50
Halle-Hettst. E.	69,00	69,00
Hallesche Malz.	150,00	150,00
Hallesch. Masch	90,00	90,00
Hallesche Röhr.	74,00	74,00
Hildebr. Mühl.	85,00	85,00
Kyffh. Artern .	100,00	100,00
Lindner Gottfr.	107,50	108,50
Riebeck Mont.	95,00	95,00
Stadtm. Alsleb.	124,50	124,25
Wersch.-Weißf.	96,00	96,00
Zeitzer Masch.	97,00	97,00
G. u. Hdb. Halle	71,50	71,50
Hall. Bank-Ver.	79,00	80,50
Ldkrd. B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankv.	70,00	65,25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350325-11/fragment/page=0008

Erstes großes deutsches Volksfest

auf dem Tempelhofer Feld geplant.

Wie das Ndz. einer Mitteilung der NSG. „Kraft durch Freude" entnimmt, soll in diesem Jahre zum ersten Male, und zwar während der Dauer eines Monats in Berlin auf dem Tempelhofer Feld, ein großes deutsches Volksfest begangen werden. Es soll die Volksgenossen aus allen Gauen des Reiches vereinigen. Die Vorstellung von einem großen Rummelplatz ist, wie „Kraft durch Freude" weiter bemerkt, natürlich falsch. Selbstverständlich wird es Volksbelustigungen in Hülle und Fülle geben. Wesentlich bleibt aber, daß das Volksfest vom Gedanken der lebendigen Gemeinschaft diktiert wird. Es soll eine Heerschau deutscher Fröhlichkeit sein.

Die Seifhennersdorfer Kirche

durch Feuer schwer beschädigt.

In der Nacht zum Sonnabend brach in dem unmittelbar an der böhmischen Grenze gelegenen Ort Seifhennersdorf in der evangelischen Kirche ein Brand aus. Der Dachstuhl und Inneres der Kirche wurden vollständig zerstört. Der Turm und das Mauerwerk hielten dem wütenden Element stand. Die Seifhennersdorfer Kirche ist eine der ältesten und schönsten der sächsischen Oberlausitz. Die Kirche wurde zuerst 1384 urkundlich erwähnt. Das jetzige Gebäude ist im Jahre 1797 erbaut und 1898 gründlich erneuert worden.

Franz Seldte morgen in Schkeuditz

Von Berlin kommend trifft morgen nachmittag 15 Uhr der Reichsarbeitsminister und Bundesführer des NSFB. (Stahlhelm) Seldte auf dem Flugplatz Schkeuditz ein. Zu seinem Empfang stellt die Merseburger Ortsgruppe des NSFB. eine Fahnenkompanie. Der Reichsarbeitsminister, der zu einem Besuch nach Leipzig kommt, wird dort von einem Ehrenbataillon des Stadtgaus Leipzig des NSFB. empfangen.

Vor einem Verkauf Madagaskars?

Italien soll 75 Millionen zahlen.

„Sunday Expreß" meldet in großer Aufmachung, daß Frankreich im Rahmen der französisch-italienischen Verständigung bereit sei, die Insel Madagaskar für 75 Millionen Pfund an Italien zu verkaufen.

Mosley-Appell zur Verständigung

Zum ersten Male seit vielen Monaten ist gestern die britische Schwarzhemdenbewegung (Mosley) wieder mit einer großen Kundgebung in London vor die Oeffentlichkeit getreten. In der Albert Hall, die mit 10 000 Personen bis auf den letzten Platz gefüllt war, hielt der Führer der Bewegung, Sir Oswald Mosley, eine Rede, in der er u. a. verlangte, dem Feinde von gestern (Deutschland) die Hand zu reichen und auf den Gräbern der Vergangenheit eine neue Zukunft aufzubauen.

Roboter-Flugzeug glatt gelandet

Wie aus Oakland (Kalifornien) gemeldet wird, ist das amerikanische Selbststeuer-Flugzeug, das, wie berichtet, zu einem längeren Uebungsflug längs der Küste des Stillen Ozeans gestartet war, nach 9½ Stunden Flugzeit glatt gelandet. Die ursprüngliche Absicht, das Flugzeug nach Honolulu fliegen zu lassen, konnte nicht ausgeführt werden, da die Maschine nicht genügend Brennstoff an Bord hatte.

Präsident Roosevelt genehmigte am Sonnabend die philippinische Verfassung.

Mordversuch mit Maschinengewehren

Ein von der Chikagoer Unterwelt gehaßter Staatsanwalt sollte „umgelegt" werden

In Chikago unternahmen gestern Autobanditen einen erfolglosen Mordversuch gegen den Staatsanwalt Thomas Courtney, der sich durch seinen energischen Kampf gegen das organisierte Verbrechertum den Haß der Unterwelt zugezogen hat. Als der Staatsanwalt in Begleitung eines Stadtrates ein Hotel verlassen und in einem Kraftwagen Platz genommen hatte, fuhr auf der anderen Seite der Straße ein geschlossener schwarzer Kraftwagen vor. Drei darin befindliche Männer eröffneten ein wildes Maschinengewehrfeuer. Der Staatsanwalt und der Stadtrat duckten sich, und obwohl die Fensterscheibe von vielen Kugeln zertrümmert wurde, blieben beide unverletzt. Die Verbrecher fuhren davon. Die Nachforschungen zahlreicher Polizeiautos blieben erfolglos.

*

Ein Feuer, das in einem mit billigen Papierverzierungen behangenen Chikagoer Nachtklub ausbrach, verursachte eine Panik unter den 80 Gästen, als brennende Papiergirlanden auf sie herabfielen und die Flammen den Ausgang versperrten. Die Gäste zerrauften einander, zerrissen ihre Kleider bei ihren verzweifelten Fluchtversuchen, bei denen eine große Zahl mehr oder weniger schwer verletzt wurde. Sechs starben an ihren Brandwunden.

Sechzig Fischer ertrunken?

Schwerer Sturm im Asowschen Meer.

Nach einer Meldung aus Taganrog (Nordkaukasien) wütet im Asowschen Meer ein schwerer Sturm, bei dem 100 Fischer abgetrieben wurden. Einer der Flieger, die zur Hilfeleistung für die abgetriebenen 100 Fischer eingesetzt wurden, teilt mit, daß 40 Fischer auf einer Eisscholle gefunden und in Sicherheit gebracht werden konnten. Von den übrigen fehlt jede Spur.

Dr. Ley wieder in Berlin

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ist in einem Sonderflugzeug, von München kommend, auf dem Flughafen Tempelhof wieder eingetroffen, wo ihm ein herzlicher Empfang bereitet wurde.

Göring ehrt einen alten Beamten.

In Treptow a. d. Tollense feierte der Ruhestandsbeamte August Käding seinen 95. Geburtstag. Der Jubilar hat über 50 Jahre dem Preußischen Staat treue Dienste geleistet und die drei deutschen Einigungskriege mitgemacht. Der Adjutant des Ministerpräsidenten Göring überreichte dem verdienten Beamten ein Bild des Ministerpräsidenten sowie einige Flaschen Wein, Zigarren und Blumen als persönliches Geschenk.

Vor einer Enzyklika des Papstes.

Der Papst bereitet eine Enzyklika vor, die eine Darstellung der internationalen politischen Lage bringen und in ein Gebet für die Erhaltung des Weltfriedens ausklingen wird. Die Enzyklika wird wahrscheinlich am 28. April veröffentlicht werden.

Merkblatt für Auslands-Danziger zur Volkstagswahl am 7. April

Welche Vorbedingung hat der Auslands-Danziger zur Ermöglichung einer gültigen Volkstagswahl zu erfüllen?

1. Jeder Wähler muß im Besitze eines gültigen Danziger Passes sein.

2. Der Auslands-Danziger Wähler besorgt sich von der Polizeibehörde seines augenblicklichen Wohnsitzes einen Auszug aus dem polizeilichen Melderegister.

3. Er stellt sofort einen Antrag an das Wahlamt der Freien Stadt Danzig, Danzig, Polizeipräsidium, Karrenwall, auf Verleihung eines Wahlscheines; diesem Antrage sind beizufügen die Nummer seines Danziger Passes sowie der obengenannte Auszug des Melderegisters. Der Auslands-Danziger Wähler erhält sodann vom Wahlamt der Freien Stadt Danzig einen Wahlschein zugesandt.

4. Einen Wahlschein können auch solche Personen erhalten, die als Danziger Staatsangehörige zur Besatzung eines See- oder Binnenschiffes gehören und polizeilich für einen festen Landwohnsitz nicht gemeldet sind. In Ausnahmefällen wird ein Wahlschein auch noch am Wahltage selbst vom Wahlamt der Freien Stadt Danzig ausgestellt. Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung der Wahlen ist jedoch dringend zu empfehlen, einen Wahlschein rechtzeitig vom jetzigen Wohnsitz aus zu beantragen.

Wie gelangt der Wähler nach Danzig zur Wahl?

1. Es ist notwendig, rechtzeitig Urlaub zu beantragen unter Hinweis auf die außerordentliche Wichtigkeit der Wahl für den deutschen Bestand Danzigs.

2. Bei Vorlage des Danziger Passes resp. des Wahlscheines und der Bescheinigung der Behörde des Wohnsitzes erhält der Auslands-Danziger Wähler auf seinem Ausgangsbahnhof einen Freifahrschein der Reichsbahn. Ziel des Fahrscheines ist eine der beiden Bahngrenzstationen Marienburg und Gr.-Boschpol.

3. Von den vorgenannten Grenzbahnhöfen aus wird die Weiterfahrt zum Wahlort durch kenntlich gemachte Dienststellen geregelt.

4. Personen, denen für die Ausübung der Wahl nur eine beschränkte Zeit zur Verfügung steht, können unter Vorlage des vorher beschafften Wahlscheines die Wahl auch im Danziger Grenzort Kalthof (Einreise über Marienburg) vornehmen. Bei Beantragung des Wahlscheines ist in diesem Falle anzugeben, daß die Wahl in Kalthof ausgeübt werden soll.

5. Für die Rückfahrt, die von Danzig den 10. April angetreten werden muß, werden Freifahrscheine in Danzig gegen Vorlage einer Bescheinigung über die Ausübung des Wahlrechts, ausgestellt von dem betreffenden Wahllokal, ausgegeben. Wer sich über den 10. April hinaus in Danzig aufhalten will, muß die Kosten für die Rückreise selbst bestreiten.

Devisenbestimmungen und Reisekostenzuschüsse

1. Jeder Auslands-Danziger erhält gegen Vorlage des Wahlscheines von seinem zuständigen Finanzamt die Erlaubnis zur Mitnahme eines Betrages bis zu 50 Mark. 2. Bei Nachweis besonderer Bedürftigkeit besteht die Möglichkeit, daß Auslands-Danziger-Wähler beim nächstgelegenen Verein der Danziger einen Antrag auf Gewährung eines Reisekostenzuschusses stellen. Auskunft über Danziger Heimatvereine erteilt die Gaupropagandaleitung der NSDAP., Abt. Auslands-Danziger, Weidengasse 2. Die Vereine sind zur Erteilung weiterer Auskünfte jederzeit bereit.

Unterbringung und Verpflegung.

Der Auslands-Danziger, der für die Zeit seines Aufenthalts in Danzig Unterkunft und Verpflegung benötigt, hat dies unter Angabe von Gründen (Erwerbslosigkeit, keine Unterbringungsmöglichkeit bei Verwandten usw.) rechtzeitig unter Angabe der Anzahl der wahlberechtigten Personen bei der Gaupropagandaleitung der NSDAP. Danzig, Abt. Auslands-Danziger, Weidengasse 2, zu beantragen. Die Unterbringung in Danzig erfolgt sodann in Massenquartieren, nur für körperlich behinderte oder kranke Personen werden Hotel- bzw. Privatquartiere bereitgestellt.

Der Londoner Sowjetbotschafter traf Sonntag in Paris ein. Ueber den Zweck seiner Reise ist nichts bekannt.

Neues in aller Kürze

Der Führer und Reichskanzler traf am Sonnabend nach Beendigung seines Wiesbadener Aufenthalts wieder auf dem Flughafen Tempelhof ein und begab sich sofort in die Reichskanzlei.

Nach 16jähriger Arbeit für die Befreiung des Saargebiets konnte der Bund der Saarvereine zum ersten Male seine Vertreter zur Jahrestagung in das Saarland führen.

Das Hauptamt für Beamte der Reichsleitung der NSDAP. hat am 22. März der Reichskreditgesellschaft einen Beitrag von 118 000 RM. als Spende für die „Opfer der Arbeit" überwiesen.

Der Senatspräsident i. R. Grützner, der auch politisch mehrfach hervorgetreten ist, hatte sich jetzt vor dem Sondergericht in Stettin wegen unzulässiger Kritik an Maßnahmen der Regierung und wegen unzutreffender Behauptungen über die Kosten eines Umbaues der Wohnung für den Oberpräsidenten und Gauleiter Schwede zu verantworten. Das Gericht erkannte auf 1000 Mark Geldstrafe, wobei es u. a. die Verdienste Grützners im Ruhrkampf als strafmildernd berücksichtigte.

Rumäniens Außenminister Titulescu ist gestern nach Paris abgereist. Auf der Fahrt dorthin wird er mit Zeititsch und Benesch zusammentreffen.

Der Vizegouverneur der belgischen Nationalbank, van Zeeland, ist mit der Neubildung der belgischen Regierung beauftragt worden und hat den Auftrag angenommen.

Dem Berliner Vertreter der „Magdeburgischen Zeitung", der sich zur heutigen Urteilsverkündigung im Memelprozeß nach Kowno begeben wollte, wurde vom litauischen Konsul in Berlin das Einreisevisum verweigert, da seine letzten Artikel nicht „den Umständen entsprochen" hätten.

In Windsheim (Franken) wurde auf Antrag des Stadtrates und des zuständigen Arbeitsamtes ein Arbeitsscheuer in Schutzhaft genommen.

Explosion in einem Munitionslager

15 Soldaten wurden getötet.

In einem Munitionslager in einer Vorstadt von Charbin (Mandschurei) ereigneten sich am Sonntag eine Reihe von Explosionen, bei der 15 Soldaten getötet wurden.

Riesenüberschwemmungen in China

China ist wiederum von einer Ueberschwemmungskatastrophe heimgesucht worden. Durch Deichbrüche ist das Gebiet des Gelben Flusses zwischen den Provinzen Honan und Hupei in riesiger Ausdehnung überschwemmt worden. Man schätzt die Zahl der Ertrunkenen auf 20 000. 100 000 Menschen befinden sich auf der Flucht vor den Fluten.

In Saragossa stürzte bei Reparaturarbeiten ein Haus zusammen und begrub acht Arbeiter unter sich, die zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden.

Eigentum Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt GmbH in Merseburg, Hälterstr. 4. Hauptschriftleiter Wilhelm Steinbrecher; Vertreter: Hermann Albrecht — Schriftleiter für Politik, Feuilleton, Lokales und Vorlagen: Wilhelm Steinbrecher; für Provinz, Handel und Sport: Hermann Albrecht, beide in Merseburg. Anzeigenleiter: Erhard Schmidt, Merseburg. D.-A. II/1935: Ausgabe Merseburger Tageblatt Merseburg 5034, Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.) 28 259, Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 22 203, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 3372, Ausgabe Weimarische Zeitung Weimar 5135, Ausgabe Eisenacher Zeitung Eisenach 5006; insgesamt 65 637. Zur Zeit ist Preisliste 5 gültig.

Eine Maya-Stadt wiederhergestellt

3000 Jahre sollen wiederauferstehen.

Bei Forschungen, die der Wissenschaftler Stromvik im Auftrage des Carnegie-Instituts in Copan unternimmt, hat es sich bestätigt, daß diese Stadt schon vor drei- oder viertausend Jahren ein bedeutender Mittelpunkt der Maya-Kultur gewesen ist. Die von Stephens im Jahre 1835 gemachten Entdeckungen haben sich in all ihren Einzelheiten als richtig herausgestellt. Am bedeutungsvollsten ist der Fund mehrerer menschlicher Skelette, denen Stromvik ein Alter von etwa dreitausend Jahren zuschreibt und die nach der Stellung, in der sie aufgefunden wurden, den Schluß zulassen, daß die alte Maya-Stadt bereits lange vor der Ankunft der Spanier durch ein Erdbeben zerstört und dann von den Ueberlebenden verlassen wurde.

Stromvik hat jetzt in unterirdischen Galerien beim Wegräumen des Schutts Gegenstände aus Stein, Steingut und Gold aufgefunden; das Ruinenfeld hat eine wesentlich größere Ausdehnung, als man zuerst vermutete. Die Regierung von Honduras hat das Photographieren der Ausgrabungen verboten. Die Ausgrabungs- und Forschungsarbeiten sollen weitergeführt werden, bis Copan in seiner alten Form wiederhergestellt ist.

Chinesische Ehrung für Filchner. Die geophysische Abteilung der Academia Sinica, Schanghai, ernannte den deutschen Forscher Filchner in Anerkennung seiner Verdienste zum korrespondierenden Mitglied.

Rust eröffnet die Dietrich-Eckart-Bücherei in Berlin. Am Sonnabend eröffnete Reichsminister Rust in Berlin im Verwaltungsbezirk Horst Wessel eine Hauptbücherei, die den Namen „Dietrich-Eckart-Bücherei" erhalten hat. Die Bücherei soll dem Gedanken und der Vertiefung der nationalsozialistischen Idee dienen.

Hans Friedrich Blunck über die Aufgaben der Reichsschrifttumskammer. Im Rahmen einer Veranstaltung der Gesellschaft der Berliner Freunde der Deutschen Akademie gab der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Dr. Hans Friedrich Blunck, einen Ueberblick über die Arbeit und Ziele der von ihm geleiteten Organisation. Die Hauptaufgabe, so erklärte er, bestehe darin, dem „literarischen Freibandel" des Liberalismus ein Ende zu machen. Abschließend gab Hans Friedrich Blunck eine Schilderung der neuen Verpflichtungen, die dem Dichter unserer Zeit erwüchsen.

Euringers Thingspiel auf der Bühne. Eine in der deutschen Theatergeschichte einzig dastehende Inszenierung wird gegenwärtig im Theater des Volkes in Berlin vorbereitet. Dort werden aus Anlaß des Geburtstages des Führers am 18., 19. und 20. April Aufführungen von Richard Euringers preisgekröntem auf dem Thingplatz Halle bereits ausgeführten Spiel „Deutsche Passion 1933" stattfinden. Diese Aufführungen werden dadurch ganz besondere Bedeutung erlangen, daß die großen Sprech-, Gesangs- und Bewegungschöre von Arbeitern aus Berliner Betrieben gestellt werden. Als Mitwirkende sind nicht weniger als 600 deutsche Arbeiter vorgesehen.

Bach-Feier in Japan. Zum 250. Geburtstag Johann Sebastian Bachs veranstaltet die Kaiserliche Musikakademie zu Tokio eine repräsentative Feier, in deren Mittelpunkt ein Festkonzert mit Werken des Meisters steht. Die Leitung liegt in den Händen des deutschen Dirigenten Professor Klaus Pringsheim.

Ehrentage der pfälzisch-saarländischen Dichtung. Die Reichsschrifttumskammer veranstaltet vom 23. bis 25. März in Mannheim, Kaiserslautern und Saarbrücken Ehrentage der pfälzisch-saarländischen Dichtung. Der erste Tag der Ehrentage der pfälzisch-saarländischen Dichtung brachte als Höhepunkt im Mannheimer Nationaltheater die Festaufführung des Schauspiels „Treibjagd auf Yukatan", die sich zu einem schönen Erfolg für den anwesenden Autor, den pfälzischen Dichter Karl Baumbauer gestaltete.

Ein Volksschauspiel zum Jubiläum des Nibelungen-Jahres. Aus Anlaß der 1500. Wiederkehr des Nibelungen-Jahres im Jahre 1936 wird ein „Weltspiel des Reiches" vorbereitet, das in Worms den Mittelpunkt größerer festlicher Veranstaltungen bilden wird. Das Volksschauspiel wird die großen Ereignisse der Wormser Geschichte behandeln.

Die erfolgreichen Autoren der diesjährigen Theaterspielzeit. Einer Statistik der erfolgreichen Aufführungen innerhalb der ersten vier Monate der diesjährigen Winterspielzeit, die Wolf Baumüller in den „Bausteinen zum deutschen Nationaltheater" mitteilt, zufolge, konnten sich von den 83 reichsdeutschen Uraufführungen vier Autoren mit über 50 Aufführungen durchsetzen: Kaergel „Hockewanzel", Steguweit „Der Herr Baron fährt ein", Kolbenheyer „Gregor und Heinrich" und Heinrich Forster „Der Sieger". Der erfolgreichste Autor der Spielzeit war August Hinrichs mit 750 Aufführungen. Bemerkenswert ist auch die Aufstellung der Schiller-Aufführungen: Wilhelm Tell 312mal, Kabale und Liebe 274mal und Maria Stuart 221mal.

Bilbersturm in der Tschechoslowakei. Der Bezirksschulausschuß in Freiwaldau hat einen Erlaß herausgebracht, der alle Bilder für den Unterricht verbietet, die insbesondere mit deutscher oder österreichischer Geschichte oder Geographie zusammenhängen. Einige Beispiele, worauf sich das Verbot erstreckt, seien hier angeführt: „Das Hermannsdenkmal im Teutoburger Walde", „Rudolf von Habsburg und der Priester", „Rudolf IV. baut die Stefanskirche", „Kaiser Maximilian und Dürer", „Rüdiger von Starhemberg", „Sobieski vor Wien", „Der alte Fritz", „Maria-Theresia-Denkmal in Wien", „Kaiser Josef II. ehrt den Bauernstand", „Völkerschlacht bei Leipzig", „Theodor Körner", „Ludwig Jahn", „Rathaus in Wien", „Reichstag in London". Auch von Bildern aus der Geographie sind u. a. verboten Bilder aus Ostafrika, von Wien, von Berlin, von Schloß Orth. Mag man auch solche Bilder des Anschauungsunterrichtes verbieten, ganz wird man den deutschen Kindern in der Tschechoslowakei doch nicht die Augen zuhalten können.

Deutsche Buchausstellung in Paris. Die Zweigstelle Paris des Deutschen Akademischen Austauschdienstes e. V. veranstaltet zur Zeit in ihren Räumen in Saint-Germain eine Ausstellung „Das deutsche billige Buch". Die Ausstellung begegnet vor allem in den an Deutschland interessierten Kreisen großer Aufmerksamkeit.

Französische Briefe Richard Wagners. In Frankreich, wo in den letzten Jahren mehrfach Ausgaben von Briefen Richard Wagners veröffentlicht wurden, sind jetzt auch die französischen Briefe des Meisters erschienen. Die Ausgabe ist von Julien Tiersot besorgt.

Neue polnische Nationalhymne. Die polnische Literaturakademie hat anläßlich des Namensfestes Pilsudskis ein Preisausschreiben für einen neuen Text der polnischen Nationalhymne erlassen. Der bisherige Text „Noch ist Polen nicht verloren!" stamme noch aus der Zeit Napoleons und sei nicht mehr zeitgemäß.

Eröffnung des ersten europäischen Kindermuseums. In Edinburg ist das erste europäische Kindermuseum eröffnet worden. Es verfolgt den Zweck, alle elementaren und wichtigen Dinge aus der Naturgeschichte den Kindern so dazustellen, daß jedes Kind durch die Präparate, Diagramme, Bilder und Modelle gefesselt wird.

Pfeilgift gegen Starrkrampf. Ein Oxforder Arzt hat durch gelungene Versuche bewiesen, daß selbst aussichtslose Fälle von Starrkrampf durch eine winzige Dosis Curare in verblüffend kurzer Zeit geheilt werden können. Curare ist das Pfeilgift der südamerikanischen Indianer, das die Muskeln lähmt und dadurch Erstickungstod bei vollem Bewußtsein herbeiführt. Eine englische Heilmittelfirma hat bereits ein Präparat „Curarine" als neues Tetanus-Heilmittel herausgebracht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350325-11/fragment/page=0009

Ihre Verlobung zeigen zugleich im Namen beider Eltern an

Hedwig Lohrengel
Kurt Pretzien

Merseburg, den 24. März 1935.

Am Sonntag früh entschlief sanft unsere gute treue Mutter, Schwieger-, Großmutter u. Ahne

Frau Helene Mohr
geb. Barth

im Alter von 85 Jahren.

Max Mohr u. Frau Gertrud geb. Giesecke
Anna Mohr
Dr. med. Witt und Frau Anneliese geb. Mohr und 2 Urenkel.

Merseburg, Heldrungen, 25. März 1935.

Beerdigung Dienstag, den 26. März 1935 15 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes

---

Deutsche
Einheits-Mietverträge
mit der neuen **Hausordnung**
erhältlich im
Merseburger Tageblatt
Hälterstraße 4 Markt 24

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen

Gestorben:

Krumpa
Gerhard Ostermann, 12 Jahre

Halle
Berghauptmann, Geh. Oberbergrat Dr. Otto Scharf
Frau Auguste Fiedler geb. Stößner
Frau Emma Bläske geb. Abend

Leipzig
Reichsgerichtsrat Julius Lellbach
Werkmeister Franz Grimm
Verwaltungs-Inspektor Joh. Carl Linke, 60 Jahre
Tapeziermeister Ferd. Kälberich
Postassistent i. R. Fried. Hermann Tirschmann, 73 Jahre
Frau Marie verw. Hennig geb. Hoffmann, 79 Jahre
Frau Hildegard Kopp geb. Zätzsch

Weit über 150000
+ Bruchleidende +
tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte

Spranzband
D.R.P. 342187
kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig.
Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)
am Mittwoch, 27. März
Merseburg, „Müllers Hotel"
4—5 Uhr
Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen
(Württbg.)

Kirchliche Nachrichten

Dom. Getauft: Jutta Hanna, T. des Kassenangestellten Förster, hier. — Getraut: Der Wachtmeister der Landespolizei O. Hoffmann mit Frau Charlotte geb. Hunger.

Stadt. Getauft: Günter, Sohn des Verw.-Sekret. Langheinrich; Günter, Sohn des Stellmachers Wiemann. — Getraut: Der Kaufmann Karl Friedr. Weitzel mit Frau Lucie geb. Dobkowitz; der Kraftwagenführer Paul Ganz mit Frau Helene geb. Büttner; der Verw.-Sekretär Theodor Erwin Langheinrich mit Frau Frida Anna Charlotte geb. Wege. — Beerdigt: Der Schuhmachermeister Kloft; die Ehefrau Henriette Elstermann geb. Kunth; der Schuhmachermeister Trillhaase.

Altenburg. Getauft: Heinz, Sohn des Arbeiters Keller; Joachim, Sohn des Arbeitsgauverwalters Dr. der Staatswissenschaft Kölling; Hans, S. des Fleischeers Borghardt; Horst, S. des Arbeiters Teuscher; Wolfgang, S. des Maurers Zorn; Günter, Sohn des Schuhmachers Albrecht. — Getraut: Der Kaufmann Hubert Pfeiffer mit Frau Lisa geb. Gündel. — Beerdigt: Der Brennmstr. a.D. Richard Heringlacke Der Lehrer i. R. Karl Simon.

Neumarkt. Getauft: Wolfgang Walter Sohn des Tischlers Walter Gebhard.— Getraut: Der Mechaniker Richard Alfred Weise u. Frau Friederike, Lina Charlotte geb. Engel. — Beerdigt: Die Witwe Henriette Tauche geb. Müller.

Mehrere **Ein- u. Zweispänner-Leiter bezw. Höhlenwagen,** sowie Ein- und **Zweispänner-Rollwagen** in best. Zustande sofort abzugeben.
Paul Naumann
Speditionsgeschäft
Hirtenstraße 11.

Stütze
mit etwas Kochen, für Geschäftshaushalt zum 1. April gesucht. Mädchen vorhanden. Zeugnisabschrift. und Gehaltsanspr. an Konditorei u. Café Richard Unger, Luckenwalde. §

Wirtschafterin
Frau von 54 J. mit 12jähr. Sohn sucht Stellung als Wirtschafterin, mittler. Standes, auch in d. Landwirtschaft bew. Offerten an die Agent. d. Saale-Ztg. Wimmelburg, Ad.-Hitler-Straße 35. §

Ein Mädchen
für Landwirtsch. gesucht. §
Wittenberg, Kreuzstr. 12.

Arbeitspferd
gutes, mittl. Belgier, dunkelbraune Stute, mitteljähr., preisw. zu verk. Gasthaus „Zum Löwen", Obernessa § bei Weißenfels.

Kauft bei unseren Inserenten

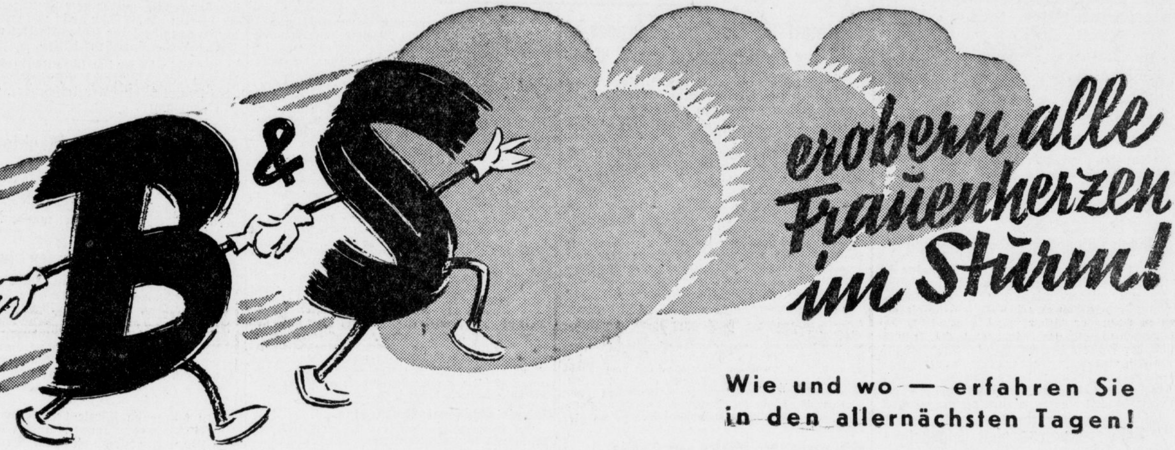
Bei Birkmanns brennt um Mitternacht noch Licht!

Herr Birkmann kann wieder einmal nicht schlafen. Er wälzt sich im Bett herum und ist am Morgen wie zerschlagen. Dabei hätte er das gar nicht nötig. Wer am Abend ein Glas Köstritzer Schwarzbier trinkt, der kennt die Schlaflosigkeit nur vom Hörensagen. Das ist eine „Medizin", die man am liebsten literweise trinkt. Wirklich — das nervenstärkende und blutbildende Köstritzer Schwarzbier wird Ihnen ganz vortrefflich munden. Ein Glas am Abend — und Sie schlafen wie ein Murmeltier. Vertrieb: C. Schmidt, Am Nulandtplatz, Tel. 2369; Bernhard Oeltzschner, Obere Burgstr. 9, Tel. 2374.

Lichtspielhaus „Sonne"
Ab Dienstag, Anfang 5.30 u. 8.10
Clara Savio, Albert Lieven
Clemens Hasse in
Glückspilze
ein Georg Witt-Film nach dem Roman „Sieben unter einem Hut"
Ein Film von Sturm und Drang der Jugend — von seelischen Konflikten zwischen Lehrern u. Schülern von den ersten Herzensregungen junger Menschenkinder.
Hier ist die Welt der reifenden Jugend in herrlichen Bildern eingefangen.
Glückspilze ist ein Dokument deutschen Geistes und unerschütterlicher deutscher Treue.

Zwangsvollstreckung. Versteigert wir am 5. April 1935, 10 Uhr an Gerichtsstelle, Poststraße 16 Zimmer 22 das dem Karl Reider in Merseburg gehörige Grundstück Preußenring Nr. 19, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarken, 2 a 93 qm groß, Gebäudesteuernutzungswert 245 M. Grundsteuermutterrolle Art. 3005, Gebäudesteuerrolle 2575.

Das Amtsgericht Merseburg.



Wie und wo — erfahren Sie in den allernächsten Tagen!

Amtl. Bekanntmachung des Kreises Merseburg.

Eberhaltung.

Bei dem Bauer C. Fechner in Schladebach steht ein zur Frühjahrskörung 1936 (Juni 1936) angekörter und vom Körzwange befreiter Zuchteber, der zum Decken fremder Sauen verwendet werden darf.

Der Eber ist geboren am 5. Juni 1934. Rasse: Deutsches weißes Edelschwein.

Merseburg, den 18. März 1935.

Der Landrat.

Eberhaltung.

Bei dem Bauer E. Gürtzsch in Schladebach steht ein bis zur Frühjahrskörung 1936 (Juni 1936) angekörter und vom Körzwange befreiter Zuchteber, der zum Decken fremder Sauen verwendet werden darf.

Der Eber ist geboren am 3. Juli 1934. Rasse: Deutsches weißes Edelschwein.

Merseburg, den 18. März 1935.

Der Landrat.

Bullenhaltung.

Bei dem Landwirt Karl Zeising in Trebnitz steht ein bis zur Frühjahrshauptkörung 1936 (Juni 1936) vom Körzwange befreiter Zuchtbulle, welcher zum Decken fremder Kühe und Färsen verwendet werden kann.

Merseburg, den 18. März 1935.

Der Landrat.

Bullenhaltung.

Bei dem Landwirt Oswald Urban in Leuna steht ein bis zur Frühjahrshauptkörung 1936 (Juni 1936) vom Körzwange befreiter Zuchtbulle, welcher zum Decken fremder Kühe und Färsen verwendet werden kann.

Merseburg, den 18. März 1935.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Betrifft Offenlegung eines Planes.

Im Wege des Ausbauverfahrens gemäß § 153 ff., insbesondere des § 163 des Preußischen Wassergesetzes vom 7. 4. 1913, soll in den Gemeinden Trebnitz und Kreypau der Ausbau der Saale mit einem neuen Durchstich, der ihre Schiffbarmachung für 1000-Tonnen-Schiffe im Anschluß an die Elbe und durch diese an den Mittellandkanal zum Ziele hat, ausgeführt werden.

Die Planunterlagen für den Ausbau liegen in der Zeit vom 26. 3. bis 8. 4. 1935 bei den Gemeindevorstehern in Trebnitz und Kreypau zu jedermanns Einsicht aus. Jeder Beteiligte kann im Rahmen seines Interesses Widersprüche gegen den Plan und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen, die sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen von Wegen, Ueberfahrten, Triften, Einfriedigungen, Bewässerungs- und Vorflutanlagen beziehen, oder auf Entschädigungen erheben. Auch der Gemeindevorsteher, bei dem Widersprüche oder Ansprüche schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu erklären sind, kann Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen stellen.

Die Frist für die Erhebung von Widersprüchen beträgt 4 Wochen und beginnt mit Ablauf des Tages, an dem die Bekanntmachungen über die Auslegung der Planunterlagen in den Gemeinden Trebnitz und Kreypau im Amtlichen Kreisblatt für den Kreis Merseburg-Land zu Merseburg veröffentlicht sind. Hierbei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diejenigen, die innerhalb der vierwöchigen Frist keinen Widerspruch gegen den Ausbau erheben, ihr Widerspruchsrecht verlieren und nach Feststellung des Planes gemäß § 168 des Preußischen Wassergesetzes nur noch die im § 172 bezeichneten Ansprüche geltend machen können.

Magdeburg, den 20. März 1935.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen
(Elbstrombauverwaltung).
Im Auftrage: (gez.) Wolfram.

Ordnung

über die Erhebung von Gebühren für die Durchführung von Prüfungen durch das Gemeindeprüfungsamt.

Auf Grund des § 147 in Verbindung mit § 126 des Gemeindefinanzgesetzes vom 15. 12. 1933 (GS. S. 442) wird folgende Gebührenordnung festgesetzt:

§ 1.

Die Gemeinden haben für die Durchführung der Ordnungsprüfung und unvermuteten Kassen- und Vorratsprüfungen Gebühren zu entrichten. Als Gebühr wird für jeden Arbeitstag, den ein Beamter oder Angestellter des Gemeindeprüfungsamtes bei der Gemeinde aus Anlaß dieser Prüfungen verbringt, ein für alle Gemeinden gleicher Satz erhoben, den der Landrat festsetzt und in der „Mitteldeutschen National-Zeitung" bekannt gibt. Der Satz ist so zu bemessen, daß durch die aufkommenden Gebühren die gesamten Ausgaben für die Reisekosten bei Durchführung dieser Prüfungen gedeckt werden.

§ 2.

Werden bei Prüfungen gemäß § 1 in besonders schwierigen Fällen durch den Regierungspräsidenten oder mit Genehmigung des Regierungspräsidenten sonstige Prüfer oder Prüfstellen (z. B. das Gemeindeprüfungsamt bei der Regierung) in Anspruch genommen, so wird außerdem eine Gebühr in der Höhe der Vergütungen erhoben, die für die Prüfer der Prüfungsstellen entstanden sind.

§ 3.

Die Prüfungsgebühr wird vom Landrat festgesetzt. Sie ist innerhalb 14 Tagen nach Aufforderung an die Kreiskommunalkasse zu zahlen.

§ 4.

Ein Rechtsmittel gegen die Festsetzung der Gebühr findet nicht statt.

Merseburg, den 18. Dezember 1934.

Der Kreisausschuß.

(L.S.) gez. Dr. Jung, Dr. Wendenburg, Bielig

Vorstehende Gebührenordnung des Landkreises Merseburg vom 18. Dezember 1934 wird namens des Staatsministeriums genehmigt.

Merseburg, den 7. Februar 1935.

Der Regierungspräsident.
Im Auftrage:
K M G. N. (L. S.) gez. Dr. Kleberg.

Veröffentlicht!

Merseburg, den 11. März 1935.

Der Landrat.

Auf Grund der von dem Herrn Regierungspräsidenten genehmigten Ordnung über die Erhebung von Gebühren für die Durchführung von Kassenprüfungen des Gemeindeprüfungsamtes des Landkreises Merseburg vom 18. 12. 1934 werden die nach § 126 des Gemeindefinanzgesetzes vom 15. 12. 1933 — GS. S. 442 — von den Gemeinden zu tragenden Prüfungsgebühren wie folgt festgesetzt:

a) in den Stadt- und Landgemeinden für die Ordnungsprüfungen pro Prüfungstag 20,— RM.,
b) in den Stadtgemeinden für die unvermuteten Kassenprüfungen pro Prüfungstag 15,— RM. und
c) in den Landgemeinden für die unvermuteten Kassenprüfungen pro Prüfung 5,— RM.

Merseburg, den 11. März 1935.

— Gemeindeprüfungsamt. —
Der Landrat.

Paul Nitz
Uhrmachermeister
Gotthardstraße
Tel. 2319 Uhren- u. Goldwarenhandlung

Sofort zu verkaufen
1 runder Tisch, 4 Stühle, 1 Glasschrank, 1 Sofa m. Umbau, 2 Sessel (alles i. Mahagoni) für 200 RM.
H. Rickmeyer, Burgstraße 3 (Weinhandlung)

Hohlsaum und Plissee
Knopflöcher und Stickereien aller Art
Karl Schott
vorm. Baar
Markt 3
Ecke Roßmarkt

Für die Reise vergessen Sie nicht:
Koffer
Aktentasch.
Thermosfl.
Bestecke
Rasierzeuge
Kofferapp.
Schallplatt.
von
Schütze
Inh. A. Gieseler
Merseburg
Entenplan
Tel. 2927

Auswärtige Theater

Stadttheater Halle
Dienstag, 26. 3.
Die Freundin eines großen Mannes
20—22,30

Neues Theater Leipzig
Allessandro Stradella
20—23,30

Altes Theater Leipzig
Macbeth
20—22,45

Junger Bäckergehilfe
in Konditorei gut bewandert, 5 Jahre in Stellung, sucht sich zu verändern. Anschriften an Bäckerei Richard Brömel, Stadilm.

Mädchen
20jährig., ehrliches, sauberes, kinderliebes, sucht zum 1. Mai 1935 Stellg. in besserem Haush. Koch- u. Servierkenntn. vorhanden. Martha Rabenau Kospoda bei Neustadt (Orla-Land).

Selbinserentin.
gute Erscheinung, blond, gute Vergangenh., m. Aussteuer, wünscht Heirat mit gebild. evang. Herrn in sicheren Lebensverhältn. (Beamter, Lehrer usw.) auch Witwer mit Kind, nicht unter 38 J. Ang. unt. T 7105 Gesch.

Haustochter
für Laden u. Haushalt (schulfrei) stellt sofort ein, b. 10 M. Taschengeld, Konditore-Café, Friedrichroda. Th.

Neu und gebraucht
Möbel
gebrauchte:
Stühle . v. 2.- an
Küchen v. 25.- an
Schlafz. v.160.- an
Auszugt. v. 20.-an
Speisez. v.180.- an
Chaisel. v. 18.- an
Sofas v. 20.- an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel in großer Auswahl. Bedarfsdeckungsscheine Zahlungserleichterungen
Bitzmann
Mauerstr. 3
am Franckeplatz

Wohnung
bis 30 RM. monatl. (3 Personen), für sofort oder später gesucht. Offerten u. C 1452 Gesch.

Mädchen
zuverlässig, im Kochen u. in aller Hausarbeit durchaus erfahren, für sofort gesucht. § Frau Dr. Kiefer, Salza (Harz).

Arbeitsburschen
von 17—18 Jahr. für die Pferde stellt sofort ein Schneider, Zschettgau b. Eilenburg. §

Melker
28 Jahre, jung verheir., von Jugend auf im Fach, sucht pass. Stelle. Offerten D 8016 Geschäftsstelle. §

VEREINS-NACHRICHTEN

Verein für Heimatkunde e. V. Merseburg.
Freitag, 29. März, 20 Uhr, im „Alten Dessauer" Vortragsabend. Es sprechen: Superintendent Berckenhagen über „Neue Ausgrabungen in Kleinasien" und H. Junker über seine jüngsten Bodenfunde. Gäste willkommen!

Der Vorstand.

Moderne Drucksachen
liefert schnell und preiswert
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

WHW Winterhilfswerk

Bekanntmachung
betr. Kartoffelausgabe

Am Dienstag, den 26. 3., früh 9 Uhr, findet in der Domstr. 9 eine Kartoffelgutscheinausgabe statt. Die Ausgabe erfolgt nur an solche hilfsbedürftige Familien, die bisher noch keine Kartoffeln erhalten haben und zwar werden pro Kopf 1½ Ztr. ausgegeben. Die Anerkennungsgebühr von RM. —,10 pro Ztr. ist beim Empfang der Gutscheine zu entrichten. Gleich anschließ. können die Kartoffeln in der Engelhardtbrauerei gegen Abgabe der Gutscheine abgeholt werden.
Hilfsbedürftige, deren Wohnung recht abgelegen ist, können ihren Wagen vor der Ausgabe der Gutscheine in der Engelhardtbrauerei unterstellen. Es ist dies die letzte Kartoffelausgabe und Säumige können auf eine Nachlieferung unter keinen Umständen mehr rechnen.

Mischke
Ortsbeauftragter des WHW.
m. d. W. d. G. b.

Jeder Fahrtag ein Spartag!
wenn Sie sich in Ihren
DKW-Front
setzen, haben Sie die angenehme Gewißheit: ich spare Geld! Denn DKW.-Front ist der Wagen mit nachweisl. sparsamstem Brennstoffverbrauch! **6 Liter auf 100 Kilomet.! Front-Innenlenker 18 PS nur 1865.— RM.** Der DKW.-Vertreter für Merseburg und Umgegend ist
Friedrich Engel
am Nulandtplatz — Tel. 2203
DKW.-Personenwagen und DKW.-Motorräder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350325-11/fragment/page=0010